



**VEREINIGUNG**

*Hamburger Kindertagesstätten gGmbH*

JAHRESBERICHT 10/11

*Wir schreiben KLEIN groß!*

# Jahresbericht 2010/2011



**IMPRESSUM:**

**Verantwortlich:**  
Dr. Franziska Larrá  
Gerald Krämer

**Texte und Redaktion:**  
Dr. Franziska Larrá  
Gerald Krämer  
Katrín Geyer  
James Desai

**Fotos:**  
Wolfgang Huppertz / agenda, Hamburg  
Rita Bleschoefski, Hamburg  
Archive Kitas

**Gestaltung:**  
ck grafik design

**Druck:**  
St. Pauli Druckerei, Hamburg

**Herausgeber und Copyright:**  
Vereinigung Hamburger Kindertagesstätten gGmbH  
Oberstr. 14b, 20144 Hamburg  
Hamburg, September 2011

**Internet-Adressen:**  
[www.kitas-hamburg.de](http://www.kitas-hamburg.de)  
[www.kitas-nord.de](http://www.kitas-nord.de)

# Inhaltsverzeichnis

	<b>Vorwort</b>	<b>7</b>
<b>1.</b>	<b>Die 'Vereinigung' – ein kurzes Portrait</b>	<b>8</b>
<b>2.</b>	<b>Aktuelle Entwicklungen in der Hamburger Kita-Politik</b>	<b>12</b>
2.1	Der Regierungswechsel in Hamburg und seine Auswirkungen auf den Kita-Bereich	14
2.2	Kitas in sozial benachteiligten Gebieten	14
2.3	Gleichstellung von Vorschule und letztem Kita-Jahr	15
2.4	Unser Beitrag zum Platzausbau	17
<b>3.</b>	<b>Ganztägige Bildung und Betreuung an Schulen</b>	<b>20</b>
	GBS – Entwicklungen, Erfahrungen, Ergebnisse	22
	Vom Kopf auf die Füße stellen: Eine Chronologie des GBS-Pilotprojektes von Kita Druckerstraße und Schule am Schleemer Park	26
<b>4.</b>	<b>Sprache lernen in den Kitas der 'Vereinigung' und seine Bedeutung beim Übergang in die Schule</b>	<b>34</b>
<b>5.</b>	<b>Klettern, Balancieren, Laufen: Bewegung macht schlau</b>	<b>40</b>
	Die Bedeutung von Bewegung für die kindliche Entwicklung	42
	In Jenfeld sind die Kinder in Bewegung!	43
	Luftrollen und Balanceakte: Zu Besuch in der Bewegungskita Schweidnitzer Straße	46
	<i>Bericht der Kita: Muscheln, Walskelette und Nachtwanderungen: die Kita-Relli-Reise an die Ostsee</i>	51
	<i>Bericht der Kita: Vorschulkinder der Kita Bekassinenau auf den Spuren des Künstlers Poul Gernes in den Deichtorhallen</i>	54
	<i>Bericht der Kita: Eine Marmelbahn aus Papierrollen, eine Wasserrutsche aus Strohhalmen: Kleine Konstrukteure in der Kita Knabeweg</i>	56
<b>6.</b>	<b>Wissenschaftliche Auswertung der internen Evaluation – Ergebnisse und Konsequenzen</b>	<b>58</b>
<b>7.</b>	<b>Neues in der 'Vereinigung' – Entwicklungen</b>	<b>62</b>
7.1	Drei neue Eltern-Kind-Zentren eröffnet	64
7.2	Bundesprojekt: Schwerpunkt-Kitas zur Sprachförderung mit 34 Kitas der 'Vereinigung'	64
7.3	Auszeichnungen für unsere Kitas	65
	Der Hamburger Bildungspreis 2010: Kita Dahlemer Ring	66
7.4	Unser Beitrag zum Klimaschutz	68
7.5	Die 'Vereinigung' initiiert einen neuen hauswirtschaftlichen Ausbildungsgang	68
7.6	Die Einführung der HVV-Profi-Card in der 'Vereinigung'	70
	Wie viele Kilometer fährt eine S-Bahn? Kinder der Kita Swebengrund zu Besuch im S-Bahn-Werk Ohlsdorf	70
<b>8.</b>	<b>Die Verbindung von Kindertagesbetreuung und Hilfen zur Erziehung</b>	<b>74</b>
	Integrative Tagesgruppen und Schulkinderclubs der 'Vereinigung'	76
	Kanufahren, Übernachtungen im Heu und Boxtraining: das Angebot im Schulkinderclub Billbrookdeich	79
<b>9.</b>	<b>Geschäftsverlauf, Jahresabschluss und personelle Entwicklung</b>	<b>84</b>
	<b>Anhang</b>	<b>90</b>
I	Organe der Vereinigung Hamburger Kindertagesstätten gGmbH	91
II	Die Ansprechpartner/innen auf Leitungsebene der 'Vereinigung'	92
III	Tochtergesellschaften	93
IV	Die Publikationen der 'Vereinigung'	94
	<b>Die Kitas der 'Vereinigung' im Überblick</b>	<b>98</b>

Im Fokus:  
*Wolfgang Huppertz / agenda.*  
Er fotografierte die Kinder  
der 'Vereinigung'.

*Kita Sodenkamp, Klein Borstel*



# Vorwort

Dass mehrere Jahresberichts-Autoren – ohne vorherige Verständigung – aus der Vielzahl unserer Kita-Bilder *ein* Foto als Titelmotiv erwählen, ist bei der Produktion der Ihnen vorliegenden Publikation eher die Ausnahme. Doch in diesem Jahr war es so: das Mädchen aus der *Bewegungskita Schweidnitzer Straße*, das so voller Lebens- und Bewegungsfreude den Betrachter anstrahlt, schien uns allen in besonderer Weise geeignet, das Thema des diesjährigen Geschäftsberichtes zu illustrieren: Bewegung macht Spaß – und Bewegung macht schlau!

Das Mädchen schwingt sich auf einem klassischen Bewegungsgerät in die Lüfte. Unsere Kitas verfügen, wie nicht nur die Fotos, sondern auch die Texte dieses Jahresberichtes zeigen, über eine Fülle an Bewegungslandschaften im Innen- wie im Außenbereich. Aber die Schaukel wird dennoch immer eines der liebsten Kinderspielgeräte bleiben: Den Reiz des Fliegens zu spüren, das Glücksgefühl, die Schwerkraft überlistet und sich etwas getraut zu haben – all dies spiegelt sich im Gesicht des Mädchens auf dem Titelbild.

In unserem Jahresbericht können Sie u.a. lesen, wie unverzichtbar Bewegung für die Entwicklung des kindlichen Gehirns ist und welche gezielten Konzepte unsere Kitas entwickeln, um die kindliche Bewegungsfreude aufzugreifen und zu fördern. Auch die Sprachentwicklung hängt entscheidend vom Erleben der eigenen Bewegungsimpulse ab, ihr widmen wir daher ein eigenes Kapitel.

Für die Hamburger Kita- und Schullandschaft wird die Entwicklung des Kooperations-Projektes der *Ganztägigen Bildung und Betreuung* eine immer größere Bedeutung bekommen – Grund genug, unseren Leserinnen und Lesern das Projekt, seine Entwicklung und die Chancen, auch am Beispiel unseres Pilotprojektes, vorzustellen.

Darüber hinaus finden Sie auf den folgenden Seiten viele Bilder- und Text-Impressionen aus der Bildungsarbeit in unseren Kitas – und natürlich einen ausführlichen Bericht über den positiven Geschäftsverlauf des Unternehmens 'Vereinigung' in den vergangenen Monaten.

Dieser wäre ohne die engagierte Arbeit unserer zahlreichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Kitas und Zentrale nicht möglich: Ihnen allen gilt daher unser besonderer Dank!

Hamburg, im September 2011

Dr. Franziska Larrá

Gerald Krämer





Die 'Vereinigung'

Erst gemeinsam gibt es  
den richtigen Schwung.

*Bewegungskita  
Schweidnitzer Straße, Jenfeld*



# 1. Die 'Vereinigung' – ein kurzes Portrait

Wenn Sie – liebe Leserin oder lieber Leser – die Hamburger Kita-Landschaft und die 'Vereinigung' als größten örtlichen Kita-Träger kennen, können Sie dieses erste Kapitel überblättern und gleich in Kapitel 2 mit den aktuellen Entwicklungen der Jahre 2010 und 2011 beginnen. Für diejenigen, die noch nicht von uns gehört haben, hier ein paar Sätze zur Einführung – damit Sie wissen, mit wem Sie es zu tun haben.

Die *Vereinigung Hamburger Kindertagesstätten gGmbH* ist ein Öffentliches Unternehmen der Freien und Hansestadt Hamburg in privater Rechtsform. Die 'Vereinigung' betreut mehr als 24.000 Kinder in 178 Kindertagesstätten und beschäftigt über 3.000 pädagogische Fachkräfte. Mit ihrem dichten Netz an Einrichtungen ist sie in fast allen Teilen Hamburgs präsent. Ihr Anteil am Platzangebot aller Kitas in Hamburg liegt bei 33 %, und ihre jährlichen Umsätze summieren sich auf eine Größenordnung von rund 213 Mio. €.

Im Vergleich zu Einrichtungen anderer Träger sind die meisten Kitas der 'Vereinigung' vergleichsweise groß. Im Durchschnitt werden mehr als 100, im Einzelfall auch mehr als 200 Kinder in einem Gebäudekomplex betreut. Typischerweise umfasst das Angebot alle Kita-Altersstufen: die Säuglinge und Kleinstkinder unter drei Jahren im *Krippenbereich*, die Kinder von drei Jahren bis zur Einschulung im sog. *Elementarbereich* und die Schulkinder im *Hort* oder in Kooperationsprojekten mit Schulen (vgl. dazu auch Kapitel 3 dieses Jahresberichtes). Kinder können in unseren Kitas also "durchwachsen". Die Betreuung der Altersstufen ist innerhalb der Kitas oft nicht strikt getrennt, sondern es gibt von Haus zu Haus unterschiedliche Zuschnitte von Gruppen und Altersspannen. Außerdem bietet die 'Vereinigung' in über 70 Kitas auch Betreuungs- und Förderungsmöglichkeiten für Kinder mit Behinderungen – teilweise in spezialisierten Behindertengruppen, überwiegend jedoch in integrativer Betreuung in Gemeinschaft mit nicht behinderten Kindern.

Ein besonderes Merkmal von Kitas der 'Vereinigung' sind lange Öffnungszeiten, die üblicherweise von 6 Uhr morgens bis 18 Uhr abends reichen. Dies eröffnet nicht nur die Möglichkeit, Kinder mit besonders langen täglichen Betreuungsbedarfen aufzunehmen, sondern gibt Familien, die kürzere Betreuungszeiten in Anspruch nehmen, größere Wahlmöglichkeiten hinsichtlich des von ihnen benötigten "Zeitfensters". Die Kitas sind – anders als die Einrichtungen mancher anderer Träger – durchgängig das ganze Jahr geöffnet, auch während der Schul-

ferien\*. Insbesondere berufstätigen Eltern soll mit diesem breiten Zeitangebot die Möglichkeit gegeben werden, Familie und Beruf mit möglichst wenig Stress unter einen Hut zu bringen.

Die 'Vereinigung' versteht sich aber nicht nur als Betreuungs- und Dienstleistungsunternehmen, sondern auch und vor allem als *Bildungseinrichtung*. Es ist unsere Aufgabe, die große Neugier und die phantastische Lernfähigkeit, die Kinder gerade in den ersten Lebensjahren aus-



zeichnet, zu nutzen, den Kindern Lerngelegenheiten zu verschaffen, ihre Lust am Fragen und Forschen zu bewahren und sie gezielt und systematisch zu fördern. Diese Bildungsleistungen sind auch ein wichtiger Beitrag zur Milderung sozialer Benachteiligung, speziell in den Sozialen Brennpunkten der Stadt, in denen die 'Vereinigung' mit zahlreichen Kitas vertreten ist.

Innerhalb des großen Unternehmens 'Vereinigung' haben die einzelnen Kitas ein hohes Maß an Autonomie. Pädagogische Konzeptionen sind von Kita zu Kita unterschiedlich – und sollen dies auch sein, um sich an den spezifischen Bedarfen der Familien und des Stadtteils zu orientieren, sich zu profilieren und Eltern Wahlmöglichkeiten zu eröffnen. Für alle Kitas gemeinsam gelten jedoch einige Grundsätze und fachliche Standards, die in einem *Leitbild* der 'Vereinigung' niedergelegt sind. Darüber hinaus legen fünf zentrale *Qualitätsversprechen* Maßstäbe und Arbeitsrichtungen fest, die für alle 178 Kitas bindend sind. In ihrer kürzesten Fassung lauten sie:

\* Jede Kita bleibt an bis zu 7 Tagen – vor allem für die Fortbildung des Personals – geschlossen. An diesen Tagen können die Kinder bei Bedarf in einer benachbarten Kita mit betreut werden.

1. In unserer Einrichtung nehmen wir Kinder als Akteure ihrer Entwicklung wahr und be(ob)achten sorgfältig jedes einzelne Kind.
2. Wir sorgen dafür, dass unsere Kita ein anregungsreicher Bildungsort ist, an dem jedes Kind nach seinen Möglichkeiten herausgefordert wird.
3. Wir verständigen uns mit Eltern, fragen sie regelmäßig nach ihren Wünschen und suchen ihre aktive Mitwirkung.
4. Wir organisieren die Zusammenarbeit in der Kita so, dass sich jede Mitarbeiterin am Arbeitsplatz weiterentwickeln kann und dass die

Förderung und Versorgung kleiner Kinder zu erweitern. In den vergangenen Monaten hat die 'Vereinigung' drei neue Eltern-Kind-Zentren eingerichtet (vgl. Kap. 7).

Seit einiger Zeit sind wir in Schleswig-Holstein und in Niedersachsen mit unserer Tochtergesellschaft *Vereinigung Kitas Nord gGmbH* vertreten. Sie bietet den Städten und Gemeinden des Hamburger Umlands ihre Dienste an und hat bisher die Trägerschaft von vier Kitas übernommen.

## In der 'Vereinigung' arbeiten nicht nur die Erwachsenen.

*Kita Johann-Mohr-Weg, Othmarschen*



- Qualitätsversprechen an Kinder und Eltern eingelöst werden können.
5. Wir überprüfen unsere Arbeit regelmäßig auf die Umsetzung der Qualitätsversprechen und der Hamburger Bildungsempfehlungen und setzen uns bei jeder Überprüfung Ziele für die Weiterentwicklung.

Die meisten "unsere" Kinder betreuen wir *wohnortnah*. In einigen Fällen kooperieren wir aber auch mit Arbeitgebern bei der *arbeitsplatznahen* Kinderbetreuung, und wir haben verschiedene Modelle entwickelt, das Engagement von Unternehmen in der Kinderbetreuung mit der öffentlichen Förderung im Hamburger Kita-Gutscheinsystem zu verknüpfen.

Kitas sind Einrichtungen, die *Eltern* gerne und ohne Schwellenängste aufsuchen, und von denen sie neben einer Entlastung auch Rat und Unterstützung annehmen. Aus diesem Grunde sind an 16 unserer Kitas sog. *Eltern-Kind-Zentren* entstanden. Hier haben die Eltern kleiner Kinder, die noch nicht in der Kita betreut werden, die Möglichkeit, sich zu treffen, sich auszutauschen und ihr Wissen über die bestmögliche

Etwa drei Prozent der Beschäftigten der 'Vereinigung' arbeiten in der *Zentrale*, nehmen Leitungsaufgaben gegenüber den Kitas und betriebswirtschaftliche Steuerungsfunktionen wahr, gewährleisten die fachliche Beratung der Kitas und ein praxisnahes Fortbildungsangebot, entlasten die Kitas von Verwaltungsaufgaben und sichern die bauliche und EDV-technische Infrastruktur.

Die *Geschäftsführung* als Spitze der hauptamtlichen Leitungsstruktur der 'Vereinigung' besteht aus zwei Personen mit Schwerpunktzuständigkeiten für pädagogische bzw. betriebswirtschaftliche Angelegenheiten. Sie allein ist verantwortlich für Inhalte und Aussagen dieses Berichts, auch wenn das, was hier vorgestellt wird, von vielen im Unternehmen erarbeitet wurde, und wenn andere, insbesondere die Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, einen großen Teil der Texte beigesteuert haben. □





## Auf der Suche nach dem richtigen Weg.

*Kita Dahlemer Ring, Jenfeld  
(Foto: Rita Bleschoefski)*



## 2. Aktuelle Entwicklungen in der Hamburger Kita-Politik

*Die zunehmende Bedeutung der Bildungsthemen für die Parteienprogramm- und die allgemeine auch von Wirtschaftsseite stark geförderte Tendenz zu mehr Familienfreundlichkeit führen dazu, dass der Kita-Bereich von politischen Veränderungen fast immer mit betroffen ist. In Hamburg war das letzte Jahr ein politisch und für die Kita-Landschaft sehr ereignisreiches.*

### 2.1

#### Der Regierungswechsel in Hamburg und seine Auswirkungen auf den Kita-Bereich

Das dramatische Scheitern der Primarschulreform durch Volksabstimmung und das unerwartete Abdanken des ersten Bürgermeisters, beides im Juli 2010, erschütterten die politische Landschaft in Hamburg stark. In der Folge kam es zur Beendigung der Regierungskoalition zwischen GAL und CDU und damit zu Neuwahlen. Vom Ausstieg der GAL aus der Koalition bis zu der Bildung eines neuen Senats nach den Neuwahlen mussten CDU-Senatoren teilweise zwei Ressorts schultern. Außerdem wollten sie einer neuen Regierung in politischen Grundsatz- und Richtungsfragen nicht vorgreifen. Dies führte zu einer Stagnation insbesondere bei großen und bedeutsamen Projekten. Vor allem betroffen war das in der Realisierung schon weit fortgeschrittene Projekt der verlässlichen Betreuung an Grundschulen, seit Beginn 2011 mit GBS abgekürzt. Darauf wird im nächsten Kapitel ausführlich eingegangen.

Nach der Senatsbildung wurden gerade im Kita-Bereich die mit dem Landeselternausschuss bereits im Vorfeld der Wahlen vereinbarten Verbesserungen zügig in Angriff genommen. In kürzestmöglicher Frist wurden die 2010 beschlossenen Erhöhungen der Elternbeiträge komplett zurückgenommen. Angekündigt wurde eine Ausweitung der Beitragsfreiheit auf weitere Jahrgänge neben dem letzten Jahr vor der Einschulung, das schon vom Vorgängersensat beitragsfrei gestellt worden war. Der Elternbeitrag für das Mittagessen entfällt für alle gutscheinfinanzierten Angebote. Ebenfalls soll in Hamburg der bundesweit erst 2013 in Kraft tretende Rechtsanspruch auf einen Kita-Platz für Zweijährige bereits 2012 gesetzlich verankert werden.

Mit diesen Maßnahmen sind immense Ausgabensteigerungen verbunden. Die für den Betrieb und gute pädagogische Arbeit im Sinne von Kindern und Eltern Verantwortlichen bedauern, dass damit enge Grenzen für eine Verbesserung der Rahmenbedingungen der Kita-Arbeit in Hamburg gesetzt sind. Die von den Kita-Anbietern immer wieder vorgebrachten Forderungen bleiben bestehen. So ist eine Erhöhung der personellen Ressourcen für die Betreuung der jüngsten Kinder in der Krippe notwendig, weil die Hamburger Personalausstattung am unteren Ende der westlichen Bundesländer liegt und damit deutlich unter dem von der Bertelsmannstiftung empfohlenen Wert von einer Erzieherin für drei anwesende Kinder unter 3 Jahren<sup>1)</sup>. Ebenso erforderlich wäre eine angemessene Ausstattung, um die vielfältigen und in den Hamburger Bildungsempfehlungen sehr konkret formulierten Aufgaben außerhalb der direkten Arbeit mit dem Kind, z.B. Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation, Elternarbeit, Planung und Auswertung von Bildungsangeboten erfüllen zu können. Auch die Tatsache, dass in Hamburg viele junge Menschen 'Frühkindliche Pädagogik' auf Hochschulniveau studieren und die ersten Absolventen im Arbeitsmarkt auf der Suche nach adäquaten Stellen sind, die Gutscheine-Entgelte aber keinen Anteil für den Einsatz so qualifizierter Fachkräfte vorsehen, ist ein Problem.

Dass die besondere Situation von Kitas in benachteiligten Gebieten jetzt bei der Zuteilung von Ressourcen Berücksichtigung finden soll, ist allerdings für viele Kitas eine gute Nachricht. Wir begrüßen deshalb sehr, dass der neue Senat die Rahmenbedingungen von Kitas in sozial benachteiligten Gebieten auch als veränderungswürdig einschätzt und sich hier einer Verbesserung der Situation annehmen will.

### 2.2

#### Kitas in sozial benachteiligten Gebieten

Das Zusammentreffen von Familien und Kindern unterschiedlichster kultureller und sozialer Herkunft stellt hohe Anforderungen, denen die Kitas sich mit großem Engagement und fachlichem Know-How stellen. Das friedliche und selbstverständliche Miteinander der Kinder in der Kita ist ein beredtes Zeichen und ein schöner Erfolg dieser Arbeit. Die Kitas erhalten dafür bisher im Gutscheinsystem keine zusätzlichen

1) vgl. Bertelsmannstiftung: Ländermonitor frühkindliche Bildungssysteme 2011

Ressourcen, d.h. sie müssen mit den gleichen Personalressourcen planen wie die übrigen Kitas. Hinzu kommt, dass in diesen Kitas der Anteil an 5-Stunden-Gutscheinen für Drei- bis Sechsjährige überproportional hoch ist. Diese Gutscheine sind in der Refinanzierung entsprechend niedriger angesetzt als die Ganztags-Gutscheine. Wegen des in den meisten Fällen sehr hohen Anteils an Kindern mit Migrationshintergrund profitieren diese Kitas besonders von städtischen Zuschüssen zur Sprachförderung. Diese kompensieren jedoch nicht den höheren Aufwand für individuelle Entwicklungs- und Bildungsförderung, für Elternberatung und Elternbildung, für Kinderschutz und Zusammenarbeit mit dem ASD und vielen Kooperationspartnern. Für beides, die Sprachförderung und die genannten übrigen Aufgaben, müssen die Kitas angemessen ausgestattet werden.

So nachvollziehbar diese politische Entscheidung ist, so bedauernd ist es, dass damit auch alle Nachteile des Doppelsystems erhalten bleiben: Die Konkurrenz zwischen Kita und Schule um die Vorschulkinder stellt ein reales Hindernis für eine förderliche Zusammenarbeit zur gemeinsamen Gestaltung des Übergangs zwischen Kita und Schule dar, es entstehen zusätzliche Kosten durch die zweifach notwendige Overheadstruktur und Raumvorhaltung.

Die Kitas der 'Vereinigung' haben sich in den letzten Jahren dieser Situation gestellt und ihr Vorschulangebot inhaltlich und methodisch weiterentwickelt. In einer eigenen Broschüre hat das Unternehmen das spezifische – an den Ergebnissen der neueren Hirnforschung orientierte – Bildungskonzept für Eltern zusammengefasst (vgl. Anhang IV, Pub-

## Neue Ansagen allerorten ...

*Kita Swebengrund, Farmsen-Berne*



Die Ankündigung von verbesserten Rahmenbedingungen ist ein positives Signal und eine wichtige Anerkennung der engagierten und kompetenten Arbeit in den betroffenen Kitas.

## 2.3

### Gleichstellung von Vorschule und letztem Kita-Jahr

In der letzten Legislaturperiode gab es erste Pläne, die bundesweit einmalige Systemdualität im letzten Jahr vor der Schule abzuschaffen (wir berichteten im Jahresbericht 2009/2010). Wegen des eher kritischen, auf den Erhalt des schulischen Vorschulangebots ausgerichteten Presse- und Elternechos wurden die Pläne zurückgestellt und vom neuen Senat nicht wieder aufgegriffen. Das Hauptargument für diese Entscheidung ist, dass man den Eltern die Wahlfreiheit zwischen den beiden parallelen Angeboten erhalten will.

likationen, "Lernen mit Lust und Konzentration"). Eine Entscheidung der Eltern auf der Basis dieser Informationen und im Vergleich der unterschiedlichen Konzepte und Angebote in Schule und Kita entspräche dem Konzept der Wahlfreiheit.

Verschiedene darüber hinausgehende Einflüsse wirken aber auf die Entscheidung der Eltern zu Gunsten der Vorschule, für Kitas jedoch ungünstig:

Das in Kapitel 4 genauer beschriebene Vorstellungsverfahren für die 4,5-Jährigen ist ein solcher starker Einflussfaktor. Der Sprachstand wird in der Schule und von der Schule getestet. Wird dabei ein Sprachförderbedarf festgestellt, entsteht für das Kind eine Vorschulpflicht, von der die Eltern es in einem aufwändigen Verfahren befreien lassen müssen, damit es die Kita weiter besuchen kann. In jedem Fall muss das Kind dann im letzten Jahr vor der Schule Sprachfördermaßnahmen absolvieren, die wiederum in der Schule stattfinden. Die mit dieser Regelung verbundenen praktischen Probleme für einen Verbleib in der Kita sind



so hoch, dass viele Eltern die Vorschule wählen, weil sie keine Lösungen sehen – obwohl sie ihr Kind lieber in der Kita lassen würden.

Noch größeren Einfluss hat die Einführung der kostenlosen Betreuung an Schulen von 8 bis 16 Uhr, weil diese auch für die Vorschulklassen gelten soll. Das Angebot der Kitas ist ab 13 Uhr für Eltern kostenpflichtig und von einem Gutscheinnachweis und von der Berufstätigkeit der Eltern abhängig. Damit entsteht für das Vorschulangebot der Kitas ein großer Wettbewerbsnachteil und für die 'Vereinigung' als Träger ein zusätzliches wirtschaftliches Risiko. Dies haben die beiden verantwortlichen Senatoren erkannt und angekündigt, sich um eine Gleichstellung des Angebots (zumindest hinsichtlich der finanziellen Auswirkungen für Eltern) zu bemühen.

schwerheit und Unbekümmertheit zu gönnen, steigen wieder in der Wertschätzung. Dass Kindheit eine besondere Zeit ist und sich von der Pflicht des Erwachsenenlebens unterscheidet und unterscheiden soll, ist eine Errungenschaft der Moderne zum Wohle der Kinder. Arbeitsverbot und das Recht auf Bildung sind die bekannten Konsequenzen. Kinder müssen vor überhöhten Ansprüchen Erwachsener geschützt werden.

Das heißt aber nicht, dass an Kinder **keine** Ansprüche gestellt werden sollen. Ganz im Gegenteil: Wir verstehen Bildung als aktiven, vom Kind selbst gesteuerten Prozess, für den Kitas die Voraussetzungen schaffen. Das heißt, wir ermöglichen Lernen in Sinnzusammenhängen und zusammen mit anderen.



## Nach dem Aufstieg kommt das Vergnügen: Fliegen!

*Bewegungskita Schweidnitzer Straße, Jenfeld  
Kita Sodenkamp, Klein Borstel*

Wenn dies gelingt, sehen wir für die Kitas gute Chancen, Eltern von ihrer hervorragenden Bildungsarbeit im letzten Jahr vor der Schule überzeugen zu können. Gestützt werden könnte dies dadurch, dass immer mehr Experten sich inzwischen zu Wort melden mit der Warnung vor einer Überforderung der Kinder<sup>2)</sup>. Die Idee, dass Kinder etwas versäumen, wenn sie nicht schon im frühesten Alter Kurse zu allen Bildungsbereichen absolvieren, wird immer kritischer gesehen. Eltern wollen nicht mehr unbedingt dem Beispiel der "Tiger-Mom"<sup>3)</sup> folgen, die mit ihrem Buch "Die Mutter des Erfolgs" (2011) mit dazu beigetragen hat, dass das Pendel des Bildungsehrgeizes (das inzwischen vielleicht eine Spur zu weit geschwungen war) wieder die andere Richtung nimmt. Werte wie Kindern Zeit lassen, Kindern Raum für Unbe-

Wir setzen dabei an Interessen oder an aktueller Betroffenheit und an der Neugier von Kindern an. Wir begleiten den Bildungs- und Lernprozess durch aufmerksames Zuhören und Zuschauen, durch anregende Fragen und Angebote. Wir vermeiden das Vorsetzen von Wissenshäppchen und besserwisserisches Unterbrechen von Forschungs- und Denkprozessen der Kinder. Wir sorgen für Erfahrungen mit allen Sinnen und dafür, dass Lernen mit positiven Emotionen verbunden und somit besonders nachhaltig ist.

Trotzdem werden viele Kompetenzen erst durch langwieriges und immer neues Üben erworben. Dass Kinder die Fähigkeit haben, solche harten Lernstrecken durchzuhalten, zeigen sie, wenn sie Laufen und Treppensteigen lernen, wenn sie lernen, sich anzuziehen, wenn sie mit Schere und Stift umzugehen lernen.

ErzieherInnen können diese Prozesse unterstützen, wenn sie den Kindern Zeit zum Üben lassen, d.h. die Zeit, es selbst zu versuchen und

2) z.B. im Buch "Lasst eure Kinder in Ruhe!" des Leiters des Instituts für Kinderpsychologie und Lerntherapie in Hannover, Wolfgang Bergmann.

3) So wird die chinesisch-stämmige Amerikanerin Amy Chua inzwischen oft genannt.

dabei auch zu scheitern. Die Versuchung ist groß, den Kindern das Scheitern ersparen zu wollen. Aber es gehört dazu und macht den späteren Erfolg umso befriedigender. Der Stolz, etwas gegen Widerstände erreicht zu haben, ist für Kinder eine der wichtigsten Erfahrungen. Nur diese mühsamen Prozesse vermitteln, dass Mühe und Arbeit sich lohnen. Vorschnelle Hilfe und das Abnehmen von Arbeit vermitteln die Erfahrung, dass Ziele sich ohne Mühe erreichen lassen. Die Grundhaltung des unbedingten Vertrauens in die Fähigkeiten des Kindes macht aus der Zumutung das Zutrauen.

Ein deutliches Zeichen des Zutrauens ist, dass wir Kinder von Anfang an an den sie betreffenden Entscheidungen beteiligen. Für die jüngsten Kinder bedeutet dies zunächst, dass sie eigene Entscheidungen für sich

Kitas stehen häufig unter dem Druck, ihre Bildungsarbeit so nachzuweisen, dass sie einem landläufigen Bildungsbegriff entgegenkommt, der unter Bildung eher abgegrenzte, für einen einzelnen Bildungsbereich ausgewiesene Angebote im Kurssystem versteht. Diesem Druck zu widerstehen ist Teil unseres Vorschulkonzeptes, das trotzdem Lernerfahrungen in allen Bildungsbereichen ermöglicht und Kindern eine gute Ausgangslage für die Schule verschafft.

## 2.4

### Unser Beitrag zum Platzausbau



Im letzten Jahr konnte die 'Vereinigung' zwei neue Kitas in stark nachgefragten Stadtteilen in Betrieb nehmen:

Die **Kita Sodenkamp** in Wellingsbüttel und die **Kita Johann-Mohr-Weg** in Othmarschen. Bei beiden Einrichtungen mussten bis zur Inbetriebnahme viele Stolpersteine aus dem Weg geräumt werden.

Bei der Kita Am Sodenkamp führten Beschwerden aus der Nachbarschaft und politische Einflussnahme letztlich dazu, dass von den zuständigen Behörden nur noch eine Kita mit 80 Plätzen akzeptiert wurde, obwohl klar war, dass mit einer Kita in dieser Größe die Nachfrage aus dem wachsenden Stadtteil nicht abgedeckt werden kann. Da wir zunächst eine Kita mit

selbst treffen dürfen und ihnen der Zusammenhang mit deren Folgen verdeutlicht wird. Mit der Zeit kann der Entscheidungsraum erweitert werden auf gemeinsame Entscheidungen für soziale Gemeinschaft. Diese zutrauende Haltung gehört zu einem ermutigenden Bildungsverständnis, das unsere Kitas für alle Bildungsinhalte der Hamburger Bildungsempfehlungen und für alle Altersstufen verwirklichen.

In der Zeit vor der Einschulung packen wir jedem Kind einen Kompetenz- und Lernerfahrungs'rucksack', als Grundlage für einen erfolgreichen Start in der Schule.

Diese Aussagen zu unserem Bildungsverständnis zeigen, dass Kinder in den Kitas der 'Vereinigung' stetig gefordert werden, weil wir sie ernst nehmen und sie uns wichtig sind. Wir schützen vor Überforderung, indem wir sie als Akteure ihrer eigenen Entwicklung achten, individuelles Lerntempo und eigene Lernwege ermöglichen und dafür Raum, Zeit und vielfältige Anregungen bereitstellen.

120 Plätzen geplant hatten, waren wir zu Umplanungen gezwungen. Schließlich erhielten wir Anfang Mai 2009 die Baugenehmigung für eine Kita mit nicht mehr als 80 Kindern und weitere Auflagen, die zusätzliche Umplanungen notwendig machten. Im Herbst 2009 konnte endlich der Vertrag mit dem Bauunternehmen geschlossen werden und Anfang Oktober 2010 wurde der Betrieb in der neuen, sehr gelungenen Kita mit Begeisterung aufgenommen. Eltern, Kinder und ErzieherInnen waren froh, der Container-Behelfslösung endlich "ade" sagen zu können. Geschaffen haben wir 629 qm Nutzfläche, die 332 qm pädagogische Fläche für Krippen- und Elementarkinder beinhaltet.

Auch bis zur Eröffnung unserer zweiten neuen Kita am Johann-Mohr-Weg 23 in Othmarschen war es ein steiniger Weg. 2007 hatte sich die 'Vereinigung' auf das von der Stadt Hamburg ausgeschriebene 1.500 qm große Grundstück erfolgreich beworben. Im Bebauungsplan ist für dieses Grundstück eine Kita-Nutzung festgeschrieben. Auch hier gab es Widerstände der Anwohner, obwohl wir unsere Kita zur Abschirmung



der Nachbarschaft gegen Kinderlärm als Riegel gegen die Wohnbebauung geplant hatten.

Im September 2008 wurde schließlich die Baugenehmigung erteilt, jedoch konnte die 'Vereinigung' zu diesem Zeitpunkt noch nicht mit dem Bau starten. Kurz nach der Vergabeentscheidung durch die Stadt Hamburg hatte nämlich ein anderer Kita-Träger Klage gegen diese Entscheidung erhoben. In diesem Verfahren zwischen dem Kita-Unternehmen und der Stadt Hamburg gab es erst Anfang 2010 eine Einigung und anschließend konnte die 'Vereinigung' das Grundstück endlich rechtssicher erwerben. Schon sieben Monate nach Baubeginn im August 2010 haben wir aufgrund der zeitsparenden Holzrahmenbauweise im März 2011 die Kita in Betrieb genommen.



## Beziehung bringt in Bewegung.

*Kita Johann-Mohr-Weg,  
Othmarschen*

Die Kita Johann-Mohr-Weg liegt im hinteren Bereich der Wohnbebauung und ist über eine kleine Stichstraße mit Wendehammer angebunden. Das kleine, attraktiv gestaltete Außengelände wird durch den direkt angrenzenden Park mit dessen Spielmöglichkeiten vergrößert. Das Raumkonzept der Kita bietet den Kindern viele Möglichkeiten für Bewegung, kreatives Gestalten, Rollenspiel und die Erprobung von Kochkünsten. In der Kita haben wir 564 qm Nutzfläche mit 307 qm pädagogische Fläche für ca. 90 Krippen- und Elementarkinder geschaffen. □







## Optimistische Schicksalsgemeinschaft.

*GBS: Kita Druckerstraße /  
Schule Am Schleemer Park, Billstedt*

### 3. Ganztägige Bildung und Betreuung an Schulen: Die gemeinsame Verantwortung von Kitas und Schulen für Hamburgs Schulkinder

#### GBS – Entwicklungen, Erfahrungen, Ergebnisse

Mit der ganztägigen Bildung und Betreuung an Schulen (kurz: GBS) ist in Hamburg eine offene Form der schulischen Ganztätigkeit gemeint. Sie bietet für alle Kinder, deren Eltern es wünschen, kostenlose Bildung und Betreuung von 8 bis 16 Uhr an und soll in gemeinsamer Verantwortung zwischen Schule und Jugendhilfe verwirklicht werden.

Die Einführung dieser neuen Form, mit der die bisherige Hortbetreuung ausläuft, ist für alle Beteiligten ein anspruchsvolles Projekt. Insbesondere für die Horte ergeben sich ganz neue Voraussetzungen für ihre Arbeit. Aus diesem Grund haben die beiden verantwortlichen Behörden von Beginn an die bisherigen Hortanbieter dadurch in das Projekt einbezogen, dass ein Landesrahmenvertrag mit denen verhandelt wird, die bisher in der Schulkindbetreuung aktiv waren. In diesem Landesrahmenvertrag werden materielle und organisatorische Rahmenbedingungen geregelt.

Im Mai 2009 traten die beiden Senatoren der betroffenen Schul- und Sozialbehörde mit diesem Projekt an die Öffentlichkeit. Sie legten ein Eckpunktepapier vor, das die wichtigsten materiellen Rahmenbedingungen und organisatorischen Regelungen enthielt, damals noch im konzeptionellen Rahmen der 6-jährigen Primarschule (vgl. dazu ausführlich den Jahresbericht 2009/2010). Einer der Eckpunkte war ein Finanzrahmen, der mit den bisherigen Ausgaben für die Hortbetreuung gedeckelt war. Dies war von Anfang an für die Verhandlungsseite der Anbieter nicht zu akzeptieren, weil mit gleichem Budget 60 % mehr Kinder betreut werden sollten. Auch der geplante flächendeckende Beginn bereits mit dem Schuljahr 2011/2012 wurde in Frage gestellt. Dieser Start für die stadtweite Einführung wurde dann bereits Ende 2009 um zwei Jahre bis zum August 2013 nach hinten geschoben.

Im April 2010 wurde für das Schuljahr 2010/2011 ein Pilotprojekt geplant, in dem einige ausgewählte Standorte die neue Form der Zusammenarbeit zwischen Jugendhilfe und Schule unter den Bedingungen des Eckpunktepapiers erproben sollten. Im Juli 2010 scheiterte die Primarschulreform durch eine Volksabstimmung. Am Projekt der kostenlosen, offenen und ganztägigen Bildung und Betreuung an Schulen wurde aber festgehalten. Die Pilotstandorte starteten. Für die 'Vereinigung' war dies

die Kooperation zwischen der **Kita Druckerstraße** und der **Schule Am Schleemer Park**. Gleichzeitig wurde allen Grundschulen freigestellt, im darauf folgenden Schuljahr ebenfalls mit GBS zu beginnen, nachdem sie in einem Auswahlprozess ihren Kooperationspartner gefunden haben.



Dieser Öffnung, die die bisherigen Hortanbieter vor große Unwägbarkeiten und damit Risiken stellte, stimmte die Anbieterseite zu, aber unter der Bedingung, dass zum Start der neuen Standorte ein ausgehandelter Landesrahmenvertrag (LRV) vorliege. Tatsächlich kamen danach zum ersten Mal Annäherungen der beiden Verhandlungsseiten in Sicht. Die sich darauf gründende Hoffnung, nun zügig Einigungen zu den einzelnen Punkten im LRV erzielen zu können, wurde durch den Bruch der Regierungskoalition im November 2010 wieder enttäuscht. Mit der Aussicht auf Neuwahlen im März 2011 konnte der geschäftsführende Senat selbstverständlich keine Grundsatzentscheidungen mehr treffen.

Die Verhandlungen stagnierten bis zur Neubildung des Senats, der wegen des Wahlsiegs der SPD mit absoluter Mehrheit zügig zustande kam. Sehr schnell wurden auch wieder die Verhandlungen zur GBS aufgegriffen. Deshalb gelang es trotz der Verzögerungen durch den Regierungswechsel, die materiellen Eckpunkte für den LRV bis zur Sommerpause zur Einigung zu führen und sie noch im August in einer Vor-

vereinbarung zwischen den Vertragspartnern zu sichern. Damit waren für die mit dem Schuljahr 2011 startenden Standorte in den wichtigsten Fragen Rahmenbedingungen gegeben jenseits der Eckpunkte, die sich in den Pilotstandorten als nicht ausreichend erwiesen hatten.

Hinter den Zahlen dieser kurzen und nüchternen Chronik stecken viel Zeit, Mühe, typische Verhandlungseuphorien und -enttäuschungen, aber vor allem liegt dahinter und steht allem voran eine pädagogische Idee, für die sich der Einsatz lohnt.

**1. Die Grundidee:** Hinter dem ehrgeizigen Projekt verbirgt sich eine weitreichende Vision: da ist auf der einen Seite die Jugendhilfe mit ihren besonderen pädagogischen Konzepten, ihrer Dienstleistungs-

mussten. Diese Grundidee von GBS wird von allen Akteuren begrüßt und als bildungs- und sozialpolitischer Entwicklungsmeilenstein bewertet.

## 2. Schlussfolgerungen aus den Erfahrungen in den Pilotstandorten und den Findungs-Prozessen für Kooperationspartner:

Hinter der Chronik liegen auch die Erfahrungen der Pilotstandorte (vgl. den Praxisbericht ab S. 26ff) und die erste Erprobung eines vorgegebenen und strukturierten Prozesses der Findung von Kooperationspartnern. In den Pilotstandorten wurde deutlich, welche unabdinglichen Rahmenbedingungen für die Erfüllung der gemeinsamen Aufgabe vorliegen müssen:

- ▷ Eine Erzieher-Kind-Relation analog zur Klassengröße, wie sie in den Eckpunkten vorgesehen war, ist nur akzeptabel, wenn zusätzlich Ausfall- und Kooperationszeiten finanziert werden.

## Ein schöner Raum zum Spielen und Klönen – in der Schule.

*GBS: Kita Druckerstraße /  
Schule Am Schleemer Park, Billstedt*



orientierung und ihrer Expertise in der Integration von Kindern mit ganz unterschiedlichen Bildungs-, sozialen und kulturellen Erfahrungen, und da ist auf der anderen Seite die Schule mit ihrer Kompetenz in der Vermittlung von Wissen, ihrer Verpflichtung auf das Erreichen bestimmter Bildungsziele und ihrem akademisch ausgebildeten Personal. Beide 'Systeme', so will es die Hortreform, sollen ihr je besonderes Know-How künftig verzahnen, damit für die Kinder und ihre Familien etwas Neues, Besseres entstehen kann.

Dieses Angebot soll für alle, die es wollen, an jedem Schultag kostenlos angeboten werden und damit auch denen zugute kommen, die bisher keinen Hortgutschein bekamen, weil dieser an die Berufstätigkeit beider Elternteile gebunden ist. Aber auch Eltern mit einem Recht auf einen Hortgutschein freuen sich, weil der Bedarf für Hortbetreuung sich in den letzten beiden Jahren überproportional schnell steigerte, so dass die Schaffung von neuen Hortplätzen kaum Schritt halten konnte, weshalb manche Eltern lange nach einem Hort-Betreuungsplatz Ausschau halten

- ▷ Die räumlichen Voraussetzungen müssen geschaffen werden. Unser Pilotstandort Kita Druckerstraße/Schule Am Schleemer Park konnte einen Rückzugsraum außerhalb der Klassenräume (auch Bezugsraum oder Heimatraum genannt) schaffen. Die Schule lässt die Nutzung aller Fachräume zu, und einige Klassenräume wurden in gutem Einvernehmen mit den KlassenlehrerInnen gestaltet und werden vor- und nachmittags gleichermaßen genutzt. Verglichen mit anderen Standorten sind das gute Bedingungen. In allen Pilotstandorten und auch an den Schulen, in denen GBS im Schuljahr 2011 beginnt, ist die größte Belastung, dass die Beteiligten sich zum Teil auf gerade noch akzeptable Provisorien eingelassen haben, deren Ende nicht absehbar ist. Außerdem ist die vorsichtige und skeptische Haltung von Lehrerinnen und Lehrern verständlich, die ihre Klassenräume sehr liebevoll zu einem ansprechenden und anregenden zweiten Zuhause gemacht haben, und zwar oft durch den Einsatz privater Mittel. Es wird sicher seine Zeit brauchen, bis eine Kultur der gemeinsamen Gestaltung von pädagogischem Raum wächst. Die MitarbeiterInnen



aus den Kitas können das. Im Kita-Bereich war es bis dahin auch ein langer Lernprozess. Früher gab es auch in Kitas der 'Vereinigung' geschlossene Gruppentüren und wenig Bereitschaft, andere Gruppen den Raum mitnutzen zu lassen. Dies hat sich seit einigen Jahren gründlich geändert und eine gemeinsame Raumgestaltung und Raumnutzung durch das gesamte Kita-Team ist heute Alltag. Die MitarbeiterInnen arbeiten in pädagogischen Teams, die gemeinsam Räume so ausstatten, dass Kinder sich wohl fühlen und zum Selbermachen und Lernen angeregt werden, obwohl sowohl Erwachsene als auch Kinder diese Räume wechselnd nutzen. Besucher unserer Kitas sind immer wieder erstaunt, wie selbstverständlich Kinder sich überall in den großen Gebäuden bewegen dürfen, ohne dass es auch nur Anzeichen von Vernachlässigung, unachtsamem Umgang oder gar

▷ Das Pflänzchen des gemeinsamen pädagogischen Konzepts und des pädagogischen Zusammenwirkens ist noch zart, es lohnt sich aber, es großzuziehen und auf sein stetiges Wachstum zu vertrauen. Dabei sind zu idealistische Erwartungen nicht unbedingt förderlich. GBS ist eine offene Form des schulischen Ganztags. Das bedeutet, dass alle Unterrichtsanteile notwendigerweise am Vormittag stattfinden müssen. Aus dieser strukturellen Vorgabe ergeben sich automatisch zwei getrennte Teile des Tages mit eigenen Zuständigkeiten, die zu verknüpfen sowohl organisatorisch als auch pädagogisch ein hoher Anspruch ist. Der erste Schritt ist immer das Kennenlernen der Gemeinsamkeiten, aber auch der Besonderheiten der jeweiligen pädagogischen Konzepte und Rahmenbedingungen. In unserem Pilotstandort passierte das in gegenseitiger Anerkennung der Ziele und Kompeten-



Große Kinder übernehmen Verantwortung: bei der gemeinsamen Kontrolle der Anwesenheitsliste und beim Sahneschlagen.

*GBS: Kita Druckerstraße /  
Schule Am Schlemer Park, Billstedt*

Vandalismus gibt. Die Kinder kennen die Regeln und verstehen das Gebäude auch als ihres. Sie werden bei der Gestaltung einbezogen, und das stärkt die Haltung der gemeinsamen Verantwortung.

▷ Die personalwirtschaftlichen Herausforderungen sind für die GBS-Träger immens. Die knappe Personalbemessung erlaubte bisher nur Arbeitszeitzuschnitte von ca. 20 Wochenstunden. Für junge Eltern, die die größte Gruppe der Interessenten für Teilzeitstellen darstellen, ist diese Arbeitszeit nicht attraktiv. Außerdem ist die Verteilung der Arbeitszeit übers Jahr nicht mehr gleichmäßig – in den Schulferien können MitarbeiterInnen entweder gar nicht oder müssen ganztags arbeiten. In den Stammhäusern, in denen Hortplätze abgebaut werden, müssen pädagogische Fachkräfte geschult werden, weil sie in der Bildung und Betreuung von Altersgruppen eingesetzt werden, mit denen sie noch wenig praktische Erfahrung haben. All dies hat den Betriebsrat auf den Plan gerufen, um beim Arbeitgeber einen Ausgleich für Nachteile auszuhandeln, die den von ihm vertretenen Kolleginnen und Kollegen durch den Strukturwandel entstehen könnten.

zen, der Freiräume und Grenzen der jeweiligen Systeme. Die Schule schätzt sehr, dass der Anbieter von GBS für einen reibungslosen Ablauf der Nachmittage sorgt. Dass die Grundsätze unseres jugendhilfespezifischen pädagogischen Verständnisses in der Praxis funktionieren, wird teilweise mit Staunen zur Kenntnis genommen. Durch die Zusammenarbeit ist noch einmal deutlich geworden, dass in Schule und Kita leidenschaftliche PädagogInnen arbeiten, die bereit sind, sich auf Neues einzulassen. Deshalb können Schule und Kita sich durchaus vorstellen, dass ErzieherInnen vormittags im Unterricht eingesetzt werden, dem stehen aber noch die Systemgrenzen entgegen.

**3. Konsequenzen für den Kita-Markt in Hamburg:** Die Anbieter von Hortplätzen bilden eine sehr bunte Trägerlandschaft – von Einzelkitas mit wenigen Hortplätzen, über eher kleine, reine Hort-Träger, bis zu großen Trägern, die alle Betreuungsformen vorhalten. Zu diesen gehört die 'Vereinigung' mit etwa 6.000 Hortplätzen, die überwiegend in eigenen Gebäuden angeboten werden.

Für solche großen Träger, aber auch für die kleinen, reinen Hort-Träger stellt die Umstellung der Schulkindbetreuung eine tiefgreifende Umsteuerung dar. Sie müssen sich personell und konzeptionell neu aufstellen, und zwar sowohl in den Stammkitas als auch in den Schulkooperationen zur GBS. Sie müssen ihre vorhandenen Raumkapazitäten mit anderen Angeboten auslasten, um die Gebäude weiter finanzieren zu können. Für GBS als neuen Geschäftsbereich müssen interne Verwaltungsabläufe, insbesondere der Finanzsteuerung, und die Abrechnung mit dem öffentlichen Kostenträger neu aufgebaut werden. Das stellt die Träger vor große Belastungsproben und für manche wird es nicht einfach sein, ihr Überleben zu sichern. Auch die 'Vereinigung' muss sich neu auf einem Markt behaupten. Dieser wird durch den Wegfall der Schulkinder in Zukunft nicht mehr durch Platzknappheit gekennzeich-

die von Eltern gerade für die jüngeren Kinder als Gegenwelt zu 'Großbetrieben' wie z.B. den Schulen gewünscht werden. Die 'Vereinigung' hat das Ziel, beides bieten zu können: Überschaubare, auch den jüngsten Geborgenheit gebende Gebäude, aber auch ein pädagogisches Handeln und einen professionellen Hintergrund, der qualitative Standards und die Verlässlichkeit des breiten Angebots sichert.

**4. Vertrauen in die gemeinsame Zukunft:** Die bisherigen praktischen Erfahrungen und die ersten Ergebnisse der langwierigen Verhandlungen machen eher optimistisch für die gemeinsame Zukunft von Jugendhilfe und Schule bei der Bildung und Betreuung von Schulkindern. Für alle Beteiligten ist es wichtig, dass für den weiteren Prozess einige Grundsatzentscheidungen getroffen wurden. Noch in diesem Jahr sollen alle Grundschulen entscheiden, wann sie mit GBS beginnen wollen. Der späteste Zeitpunkt ist der Beginn des Schuljahres 2013/2014. Sie sollen bis Ende des Jahres ebenfalls den Prozess der Auswahl ihres Kooperationspartners abgeschlossen haben. Das lässt den zukünftigen Kooperationspartnern Zeit für den Aufbau eines guten Angebotes für die Kinder. Außerdem kann in den Kitas, die Schulkinder betreuen, die Umstrukturierung der Hortplätze auf der Basis verlässlicher zeitlicher Daten geplant werden, ohne dass Eltern in Betreuungsnöte kommen. Diese Planungssicherheit herzustellen war ein immer wieder formuliertes Anliegen der Hortträger, dem damit Rechnung getragen ist. Auch die Einigung über die materiellen Eckpunkte macht zuversichtlich für die noch zu verhandelnden weiteren Punkte des Landesrahmenvertrags. Noch nicht endgültig



verhandelt ist die Rolle der Vorschulklassen im GBS-System. Die Forderung der Kita-Träger ist klar: Es darf für Eltern nicht Kostenfreiheit der Nachmittagsbetreuung in der Vorschule geben, im vorschulischen Jahr der Kita aber nicht. Das würde zu einer massenhaften Umsteuerung der Kinder in die Vorschulklassen führen. Erste Auswirkungen durch die bestehenden neuen ganztägigen Angebote der Schulen sind schon zu spüren. Noch unsicher ist die Klärung der räumlichen Situation und die Sicherung räumlicher Standards. Eine weitere Herausforderung ist es, für die GBS eine praktikable rechtliche Grundlage zu schaffen, die mit den beiden grundlegenden Gesetzen, dem Hamburger Schulgesetz und dem bundesweiten Jugendhilferecht, zu vereinbaren ist.

net sein. Da alle Träger gleichzeitig betroffen sind, wird die Umwandlung von ehemaligen Hortplätzen in Krippen- oder Elementarplätze das Platzangebot für diese Altersgruppen in kurzer Zeit stark steigen lassen. Man kann nicht unbedingt davon ausgehen, dass die Nachfrage durch die Einführung eines Rechtsanspruchs für Zwei- und Einjährige sich entsprechend steigern wird. Schon jetzt, zu einem Zeitpunkt, zu dem die Umstrukturierung noch nicht abgeschlossen ist, zeigt sich eine deutliche Entspannung, und Eltern haben kein Problem mehr, einen adäquaten Kita-Platz für ihre Kinder zu finden. Hinzu kommt, dass zunehmend neue Träger, insbesondere gewerbliche, in den Markt kommen. Sie vermehren das Angebot und agieren mit professionellen Marketingstrategien.

Angesichts dieser Veränderungen muss man davon ausgehen, dass der Kita-Markt in Hamburg sich neu strukturieren wird. Es ist noch nicht ausgemacht, ob er sich eher zugunsten der großen Träger, die eine breite Angebotspalette vorhalten und Marktverwerfungen professionell begegnen können, entwickelt oder eher zugunsten der kleinen Kitas,

Wie die Pilot- und Modellstandorte zeigen, warten die Akteure vor Ort die endgültige Klärung der noch offenen Fragen nicht ab. Dort wird von Schule und Kita zum Wohle der Kinder gehandelt, und zwar ohne Netz und doppelten Boden. Was dort von den beteiligten Schul- und Kita-Leitungen, von den ErzieherInnen und LehrerInnen geleistet wird,



kann nicht hoch genug geschätzt werden. Sie vertrauten und vertrauen darauf, dass pragmatische Lösungen, die die fehlenden Regelungen ersetzen, nicht jetzt auf bürokratischem Weg wieder kassiert werden. Dazu gehört Mut und eine gehörige Portion Begeisterung für die neue Idee einer gemeinsam verantworteten und gestalteten Ganztätigkeit an Schulen.

Obwohl viel pragmatischer Mut vorhanden ist, können die konzeptionelle Diskussion, das pädagogische Zusammenwachsen und gemeinsames pädagogisches Handeln erst richtig gedeihen, wenn die finanziellen, organisatorischen und rechtlichen Fragen endgültig geklärt sind. Dann kann die Energie auf die Entwicklung zukunftsweisender Konzepte gelenkt werden, die vielleicht dazu führen, dass die immer noch scharfen Grenzen zwischen Jugendhilfe und Schule aufweichen und durchlässiger werden.

Das wünschen sich alle, die jetzt und zukünftig wie in unserem Kapitelbild "in einem Boot sitzen".

## Vom Kopf auf die Füße stellen: Eine Chronologie des GBS-Pilotprojektes von Kita Druckerstraße und Schule Am Schlemer Park

In der Halle der **Schule Am Schlemer Park** in Billstedt herrscht eine Stimmung wie sonst am Einschulungstag. Dutzende aufgeregter Kinder sitzen auf ihren Stühlen und blicken erwartungsvoll auf Kita- und Schul-Pädagogen, die vorne versuchen, den Überblick zu behalten; gerührte Mütter und Väter suchen ihre Töchter und Söhne im Gewimmel, und jüngere Geschwisterkinder verfolgen das Ganze aus Karren und Kinderwagen mit bewundernden Blicken auf ihre Brüder und Schwestern. Aber es sind keine Erstklässler, die sich hier versammeln, sondern 'gestandene' Grundschul Kinder, für die heute, am Mittag des **1. November 2010**, etwas Neues beginnt: sie werden ab jetzt bis weit in den Nachmittag in ihrer Schule bleiben und nicht mehr mittags nach Hause bzw. in die Kita gehen. In der Sprache der Institutionen heißt das Projekt: 'Ganztägige Bildung und Betreuung in Schulen', kurz: GBS.

Die **Kita Druckerstraße** und die benachbarte **Schule Am Schlemer Park** haben sich gemeinsam dazu entschieden, eines der ersten Pilotprojekte zu werden, an denen bis zur flächendeckenden Einführung der GBS-Reform im Schuljahr 2013/14 geprüft wird, unter welchen Voraussetzungen die nachmittägliche Betreuung von Schulkindern in Zusammenarbeit von Schulen und Kitas gelingen kann.

Das Projekt GBS erforderte, wie sich sehr schnell zeigte, enorme Verständigungs- und Kooperationsleistungen. Um den immer wieder beschworenen Dialog auf Augenhöhe zweier bislang weitgehend unab-

hängig voneinander agierender Systeme zu bewerkstelligen, bedurfte es der Klärung von mannigfachen Fragen und der Verbesserung der für das Pilotprojekt zunächst gesetzten Rahmenbedingungen. Darum bemühten sich die Träger seit 2009 in Verhandlungen mit den beiden zuständigen Behörden für Schule und für Soziales: hier ging und geht es um die Kostenfrage, um die Erzieher-Kind-Relation, um Raumstandards, um die Frage, wie in den Kitas freiwerdende Kapazitäten genutzt werden – um nur einiges zu nennen. Mittlerweile, im August 2011, sind diese Verhandlungen um einige große Schritte vorangekommen, wie das vorangehende Kapitel beschreibt.

Um die Umsetzung der Idee GBS machen sich, insbesondere auf der praktischen Ebene, aber auch die Kolleginnen und Kollegen der Schulen



und Kitas verdient, die den Sprung in die GBS im Rahmen der Pilotprojekte gewagt haben. Und so stehen an diesem November-Mittag in der Halle der Schule Erzieherinnen und Lehrerinnen, Kita-Leiterin **Astrid Kasperczyk**, Abteilungsleiterin **Cordula Grätz** und Schulleiter **Jürgen Tiburtius** nebeneinander vor den Kindern und feiern gemeinsam den Start des neuen Projektes. Von den beiden zuständigen Behörden sind **Jens Oldenburg** und **Juliane Fleddermann** gekommen, aus der Zentrale der 'Vereinigung' ist die Projektleiterin GBS **Monika Tegtmeier** dabei. Man sieht den beiden Leitern nicht an, dass sie sich, wie Frau Kasperczyk es zuvor bei einem kleinen Rundgang durch die neuen Nachmittagsbetreuungs-Räume ausgedrückt hatte, "in den vergangenen Monaten im Dauerorganisationsmodus befunden haben. Von der Bestuhlung über die Ranzenverstaung, von der Beleuchtung bis zur Wandfarbe, vom Personaleinsatz bis zur Elterninformation mussten wir jede nur erdenkliche Frage schnell und gut klären. Aber es war da bereits eine sehr positive Erfahrung, wie wir uns die Bälle zugeworfen haben und es in der Kürze der Zeit von nicht ganz vier Monaten tat-

sächlich gemeinsam bewerkstelligt haben, alle Räume so weit zu renovieren und zu möblieren, dass der Start im November nie gefährdet war. Und die Zahl der Anmeldungen hat uns bestätigt: 94 Kinder wurden von ihren Eltern bis heute angemeldet. In unserem Hort unter dem Gutschein-System hatten wir 60 Kinder."

Vor den 94 'Novizen' der GBS ergreift nun Herr Tiburtius das Wort. Er erklärt den gespannt lauschenden Kindern der Klassen 1-3, weshalb heute "ein großer Tag" ist. "Ab jetzt seid ihr den *ganzen* Tag in der Schule, zum Lernen, zum Spaß haben, zum Spielen und Toben." Astrid Kasperczyk fährt fort: "Ihr wisst ja von Euren Freundinnen und Freunden, die schon früher nachmittags nach der Schule bei uns in der Kita waren, was wir da für tolle Sachen machen. Wir freuen uns, dass wir

tische Namen werden in den Saal gerufen. Kacar, Kondo, Gato und all die anderen erheben sich und gehen stolz nach vorne zu 'ihrer' Erzieherin, die ihnen jeweils ein farbiges Schildchen um den Hals hängt. Dabei ist es für die Mädchen und Jungen besonders wichtig, mit wem sie in einer Gruppe sind. Sie fallen sich wie lange Vermisste mit Freundschaftsrufen in die Arme, wenn sie feststellen, dass Freundin tatsächlich in der gleichen Gruppe ist. Auch die Erzieherinnen werden in die Arme genommen. "Natürlich haben wir versucht, die Wünsche der Kinder so weit es geht zu berücksichtigen. Das hilft ihnen, erste Unsicherheiten gemeinsam zu bewältigen", sagt die Kita-Leiterin. Mohammed, gerade der grünen Gruppe zugeordnet, macht die Sache nun so richtig Vergnügen: "Das macht Spaß! Ich will jeden Tag so was machen!"

## Viel Platz und eine tolle Einrichtung zum Kochen oder Trainieren – die Kooperation mit der Schule macht's möglich.

*GBS: Kita Druckerstraße / Schule Am Schleemer Park, Billstedt*



jetzt noch mehr von Euch Kindern und auch Eure Lehrer kennenlernen. Ihr sollt heute erst mal alles nur anschauen und anhören. Ihr werdet sehen, dass ihr gar nicht aufgeregt sein müsst." Begeisterter Beifall der Kinder im Auditorium.

Und dann wird die Kita-Leiterin gleich ganz praktisch: Zusammen mit den Erzieherinnen, **Kristina Pappert**, **Kornelia von Lipinski-Zajonc**, **Martina Nissen**, **Anja Rieck** und **Andrea Bockelmann**, die künftig die Nachmittagsgruppen leiten werden und die Frau Kasperczyk den Kindern namentlich vorstellt, hat sie sich ein Verfahren ausgedacht, wie die Zuordnung der Mädchen und Jungen zu den fünf neuen Gruppen so hinzubekommen ist, dass kein Kind verloren geht. "Natürlich sind die Kinder etwas unsicher bei all dem Neuen und Ungewohnten, das ab heute auf sie zukommt, deshalb wollen wir es ihnen so leicht wie möglich machen." So werden jetzt *alle* 94 Kinder-Namen verlesen. Dabei wird den Gästen der Feier noch deutlicher, wie viele Nationen in Kita und Schule betreut werden. Afrikanische, türkische, russische und asia-

Mit ihren vollgepackten Ranzen ziehen die fünf Gruppen in ihre neuen Räume. Drei sind in der Kita, zwei in der Schule eingerichtet worden. In den Räumen, die so frisch renoviert riechen, als hätte der letzte Handwerker tatsächlich erst heute morgen seinen Arbeitsplatz verlassen, werden als erstes die Sitzgruppen geentert. Das ist doch mal etwas anderes als gewohnt: man kann die orangefarbenen Sitzmöbel wie Tortenstücke zum Kreis zusammenschieben oder auseinanderziehen, wenn man etwas im Geheimen mit der Freundin besprechen muss. "Voll cool zum Chillen", findet Charlotte. Und was ist das da im Vorraum? Ah, die Eigentumsfächer für die Schulranzen, die ja nicht den ganzen Nachmittag herumliegen sollen. Denn man möchte ja ohne zu stolpern in die Bastelecke, ans Bücherregal zum Schmökern oder auf die Hochebene zum Musikhören. Der Computer wird sicher ein Magnet werden, so wie er jetzt schon beäugt wird ... Alternativ können die Kinder auch auf den Barhockern vor dem Servicetresen Platz nehmen und einen Plausch mit der Erzieherin halten. Nach einem Vormittag in der Schule gibt es erfahrungsgemäß immer etwas zu besprechen.



Die Erzieherinnen sind jetzt jedoch erst mal damit beschäftigt, den auf den 'Tortenstücken' bequem verteilten Kindern einige organisatorische Dinge und auch einige unverzichtbare Regeln zu erklären. Dazu gehört zum Beispiel, dass sich die Kinder abmelden, wenn sie den Raum verlassen. Die Räume und Außengelände von Kita und Schule sind zusammen beeindruckend weitläufig, und da die Kinder alles nutzen dürfen, muss gewährleistet sein, dass die Erzieherinnen immer wissen, wer wann wo ist. Dafür haben sie sich ein Wäscheklammern-System ausgedacht. Wenn z.B. Negar in den Mädchenraum will, hängt sie die Klammer mit ihrem Namen an die entsprechende Stelle eines 'Meldebretts'. Wenn ihr mehr nach Toben auf dem Außengelände ist, wird die Klammer dort eingehängt. Aber natürlich, so erklärt die Erzieherin, gibt es am Nachmittag auch feste Zeiten, in denen beispielsweise die Haus-

men. Nicht jede war gleich überzeugt vom neuen Betreuungskonzept. Aber unsere Erzieherinnen sind ein hoch motiviertes Team und scheuen keine Herausforderung. Und so entwickelten sie immer neue Ideen, wie die GBS vom Kopf auf die Füße gestellt werden kann. Wir sind sehr froh, in Herrn Tiburtius einen Schulleiter zu haben, mit dem sich nicht nur alles Organisatorische auf wunderbar sachliche Art klären lässt, sondern der auch selber immer wieder Ideen beisteuert, wenn wir selber ratlos sind. Er ist zugleich ein Fach-Kollege, der den inzwischen ja fast schon sprichwörtlichen Dialog 'auf Augenhöhe' nicht behauptet, sondern praktiziert. Wir sind alle gespannt, wie sich die neue Betreuungsform in den nächsten Monaten bewähren wird, freuen uns auf den Dialog und Austausch mit den Lehrerinnen und Lehrern und hoffen, dass die Kinder unsere Angebote annehmen."



Hausaufgaben und Chillen:  
Am Nachmittag ist Zeit für beides.

*GBS: Kita Druckerstraße /  
Schule Am Schleemer Park, Billstedt*

aufgaben gemacht werden, in denen Mittag gegessen wird, in denen die Kochgruppe neue Rezepte ausprobiert oder im Schwimmbad die Tauchtechnik perfektioniert wird. Klingt spannend, sagen die Gesichter der Kinder, langweilig wird es sicher nicht im neuen Nachmittagsangebot von Kita Druckerstraße und Schule Am Schleemer Park.

Jetzt gibt es erst mal Mittagessen, zur Feier des Tages Pommes, Chicken Nuggets und Gemüseticks. "Darauf habe *ich* heute bestanden", verrät Frau Kasperczyk, "unsere Hauswirtschaftsleiterin **Ingrid Hallmann** serviert ja sonst solche Speisen ganz zu Recht nur unter Vorbehalt. Aber da heute ein spezieller Tag ist, darf ausnahmsweise auch einmal etwas nicht ganz so Gesundes auf den Tisch kommen. Übrigens ist der heutige Tag nicht nur für die Kinder, sondern auch für uns Pädagogen ein besonderer, der eine gewisse Zäsur markiert: Die letzten Monate waren ein Kraftakt. Es galt ja nicht nur, innerhalb von nicht einmal vier Monaten die räumlichen, rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen zu schaffen, sondern auch, unser Team für die neue Aufgabe zu erwär-

## Januar 2011:

Nur zwei Monate später, Mitte Januar 2011, können Astrid Kasperczyk und Cordula Grätz sagen, dass sich das Pilotprojekt zu aller Zufriedenheit weiterentwickelt hat. "Da sind zunächst die Hauptbeteiligten, die Kinder: Sie kommen gerne nach der Schule in ihre Gruppen, aktuell sind das fünf Gruppen à 20 Kinder. Dass die Kinder nach der Schule statt in die Nachmittagsbetreuung lieber nach Hause möchten, hören wir nie. Im Gegenteil: *wir* sind nachmittags ihr Zuhause. Die Kinder erleben das Nachmittagsangebot als etwas deutlich anderes als die Schule: dort müssen sie, am Nachmittag dürfen sie. Wer noch nicht dabei ist, der möchte mitmachen, weil der Freund oder die Freundin nur Positives berichtet. Auch die Lehrer befürworten gegenüber Kindern und Eltern die Nachmittagsbetreuung ausdrücklich. Unsere Warteliste wächst beständig. Rührend und für uns eine wunderbare Bestätigung war, dass sich neulich ein achtjähriges Kind selbst anmelden wollte. Das müssen jedoch die Eltern machen, die allerdings auch begeistert sind. Wir

erleben, dass Kinder, die wegen nicht mehr gegebener Gutscheinberechtigung vom Hort abgemeldet worden waren, jetzt sozusagen mit fliegenden Fahnen zurückkehren. Dass jeder, der will, auch mitmachen kann – dass ist schon ein Riesenvorteil von GBS!"

Abteilungsleiterin Cordula Grätz betont allerdings auch, dass das 'Dazukaufen' der Randzeiten morgens von 6-8 Uhr und nachmittags von 16-18 Uhr sowie der Ferienbetreuung durchaus ein Problem darstellt: Gerade für die Eltern Sozialer Brennpunkte ist es eine merkliche Belastung des Familienbudgets, für die morgendlichen Randzeiten *pro Stunde* 20 € monatlich und für die zwei Nachmittagsstunden 30 € monatlich zu zahlen. Eine Woche *Ferienbetreuung* kostet 30 €. Für Familien, die Hartz-IV beziehen, gibt es Ermäßigungen auf 5 € bzw. 10 €



monatlich für die Randzeiten. Doch gerade Familien, deren Etat knapp oberhalb der Hartz IV-Grenze liegt, können die Gebühren für die Rand- und Ferienzeiten nicht aufbringen. Die kürzlich abgeschlossene *Härtefallregelung*, dass diese Familien ebenfalls Ermäßigungen bekommen, schaffe spürbare Erleichterung. "Die Anmeldezahlen für die Randzeiten haben inzwischen eine steigende Tendenz. Ähnliche Reduzierungen müssten aber auch für die Ferienbetreuung gelten, wo es bisher noch keine Ermäßigungen gibt."

Zwei Monate nach dem Start haben sich die Kinder und Erzieherinnen, so Frau Kasperczyk, die Fachräume der Schule "erobert". Die Erzieherinnen kennen inzwischen die Interessen der einzelnen Kinder und richten ihre Angebote danach aus. Der gut ausgestattete Schul-Werkraum wurde zu ausgiebigen Weihnachtsbasteleien genutzt, die "traumhafte" Lehrküche der Schule mit sechs voll ausgestatteten Arbeitsplätzen, also Herden, wurde "begeistert" für das gemeinsame Kochen von jeweils zwanzig Kindern angenommen, und seit kurzem ist auch die Gymnas-

tikhalle der Schule fertig, die die Erzieherinnen nachmittags für Sport und Ballspiele nutzen dürfen. Ein weiterer multifunktionaler Raum steht ab März zur Verfügung, was die Möglichkeiten noch mehr erweitern wird. Außerdem gehen die Kinder mit den Erzieherinnen zum Schwimmen, trödeln im Mädchenraum, klönen in den Gruppenräumen, forschen am Computer – und machen Hausaufgaben. Die sind, anders als die frei wählbaren Angebote, verbindlich und werden jahrgangsweise und unter Begleitung von Schularbeitshilfen in einem Klassenraum erledigt.

Die Kinder, die ab 7 Uhr in der Morgenbetreuung sind, lieben diesen gemütlichen Tagesbeginn mit Frühstück und reduzierter Gruppenstärke sehr, auch das Ausklingen des Tages am späten Nachmittag wird, so

Frau Kasperczyk, von den Kindern nicht als 'Nachsitzen' empfunden, wenn alle anderen um 16 Uhr nach Hause gehen. "Wir gehen dann in die Kita in die Spätdienstgruppe und die 'Großen' genießen es sehr, dort in der ruhigen Abendatmosphäre etwas mit den 'Kleinen' zu spielen."

Und wie funktioniert der Dialog zwischen den beiden pädagogischen Berufsgruppen, den Erzieherinnen und den Lehrern? Frau Kasperczyk ist da ehrlich: "Man kann sagen, dass sich beide Seiten auf einem guten Weg befinden, dass wir uns aber dennoch manchmal noch ein wenig wie Gäste fühlen. Das hat sicher zum einen etwas damit zu tun, dass wir

nur mit zwei Gruppen an der Schule sind, aber drei Gruppen in der Kita angesiedelt sind. Das wird sich zum Sommer ändern, wenn wir mit dann sechs Gruppen und 120 Kindern ganz an der Schule sein werden. Dann werden alleine durch die räumliche Nähe andere Austauschmöglichkeiten gegeben sein. Zum Problem der räumlichen Distanz kommt das der zeitlichen Möglichkeiten. Wenn die Lehrer Zeit für den Austausch haben, sind die Erzieherinnen voll eingebunden, wenn die Erzieherinnen vormittags Vakanzen haben, sind die Lehrer im Unterricht. Unsere *gemeinsame* Forderung ist deshalb, *Zeiten* für den Dialog und für *gemeinsame Fortbildung* zu finden, denn die Lehrer wünschen das ebenso wie wir. Auf jeden Fall kann man sagen, dass beide Berufsgruppen bereits jetzt Ressentiments abgebaut haben: jeder erlebt den anderen in seiner Professionalität und so wachsen die Institutionen aufeinander zu. Es ist auch ein richtig erfreuliches Signal, dass die Kita bei allen Besprechungen von Herrn Tiburtius einbezogen wird, so wie wir umgekehrt ihn einbinden. Es ist eine zarte Pflanze, die da gedeiht, aber sie hat schon kräftige Entwicklungssprünge gemacht!"



Frau Kasperczyk und Frau Grätz verschweigen nicht, dass diese positive Entwicklung "extrem personenabhängig" ist. Es gebe kaum Regularien, der Kooperationsvertrag sei zwar erfreulich, helfe aber bei der Klärung der tausenderlei Einzelfragen wenig. Da sei die Kooperationsbereitschaft der Akteure in Schule und Kita ebenso gefragt wie ihre Improvisationskunst. Die Kita-Leiterin betont, wie unverzichtbar dabei die "engagierten Erzieherinnen mit ihrem Organisationsgenie sind: Ohne sie würde es überhaupt nicht laufen!" Und in der Schule hat die Kita auch in der Person des Hausmeisters **Herr Krohn** einen Menschen gefunden, der den Pädagoginnen "bei jedem Projektschritt hilfsbereit zur Seite steht". Ob nun Möbel transportiert oder Regale gehängt werden müssen: Herr Krohn hat immer ein offenes Ohr, steuert seine Ideen bei und wird sofort tätig.

Für die Zukunft wünschen sich Frau Kasperczyk und Frau Grätz, dass Regularien die Arbeit für *alle* Beteiligten erleichtern. "Im Augenblick müssen wir noch für alles kämpfen, und das strengt unglaublich an." Auch die Absicherung der GBS-Pilotprojekte durch einen Landesrahmenvertrag, der zu diesem Zeitpunkt im Januar 2011 nach wie vor aussteht, sei wünschenswert. Die finanzielle Absicherung der Piloten müsse gesichert sein, ebenso die personelle Ausstattung in den Rand- und Ferienzeiten, die Finanzierung von Vorbereitungszeiten, Kooperationsgesprächen, Elterngesprächen, Mittagessen usw. "Alles andere geht zu Lasten der Qualität und des Angebotes an Kinder und Eltern. Dabei ist GBS nach unserer Einschätzung ein ausbaufähiges Projekt, das viele positive Ansätze enthält. Kinder und Eltern profitieren schon jetzt davon, und wenn wir mit sechs vollbesetzten Gruppen im Frühsommer 120 Kinder im Rahmen von GBS betreuen, dann wird das ein Drittel der Schülerschaft der Schule Am Schlemer Park sein. Das ist, nach nur einem halben Jahr GBS, eine Bilanz, auf die alle Beteiligten stolz sein können!"

## Juli 2011

Noch einmal sechs Monate später. Das Schuljahr ist vorbei und damit für die Kita-Leiterin Astrid Kasperczyk und für die Abteilungs-Leiterin Cordula Grätz ein guter Moment, einen resümierenden Blick auf ein Jahr GBS-Pilotprojekt zu werfen.

Die Bilanz fällt positiv aus, wenn auch verhalten positiv. Das hängt sicher einmal mit der Bescheidenheit der beiden Leiterinnen zusammen, die eher dazu tendieren, Erfolge nicht lauthals zu preisen. Zum

anderen aber mit der Tatsache, dass es nach wie vor einige problematische Punkte gibt.

"Worüber wir uns aber zunächst einmal freuen, ist die Tatsache, dass Kinder und Eltern mit immer noch zunehmender Begeisterung das GBS-Angebot nutzen. Im Januar waren wir noch davon ausgegangen, nach den Sommerferien 120 Kinder in den Hort-Gruppen an der Schule zu haben, jetzt wissen wir, dass es sogar 140 Mädchen und Jungen in 7 Gruppen sein werden", sagt Frau Kasperczyk. "Im November 2010 hatten wir mit 94 Kindern angefangen – dass es 8 Monate später über 40 % mehr sind, hängt mit dem guten Ruf zusammen, den das Angebot bei Kindern und Eltern inzwischen genießt. Kinder möchten mitmachen, weil ihnen ihre Freundinnen und Freunde vorschwärmen, was es in der Nachmittagsbe-



treuung alles an spannenden Angeboten gibt, Eltern melden ihre Kinder an, weil die Möglichkeit der kostenlosen Betreuung ein starkes Argument ist. Das halten wir nach wie vor für einen wirklichen Fortschritt des Projektes GBS in Hamburg: dass *jedem* Grundschulkind die Möglichkeit gegeben werden soll, an dem kostenlosen Programm teilzunehmen, also nicht wie zuvor ein Hort-Gutschein auf Grund von Berufstätigkeit der Eltern oder besonderer sozialer Problemlagen gewährt wird. Hier im Sozialen Brennpunkt Billstedt fielen einfach zu viele Familien durch das Raster der Vergabekriterien, weil die Eltern beschäftigungslos sind."

Frau Grätz weist jedoch auf einen heiklen Punkt hin: die Feriensituation. "Nun, da gerade die großen Ferien sind, erkennen wir, dass eine Tendenz, die wir schon in den Frühjahrsschulferien beobachtet hatten, sich zu einem richtigen Problem auszuwachsen scheint: die Eltern melden ihre Kinder nicht für die Ferienbetreuung an. Zum Glück hat die Tatsache, dass die neue Regierung die elterliche Zuzahlung zum Mittagessen für Transferleistungsbezieher abgeschafft hat, zu einer leichten Entspan-

nung geführt. Einige Eltern nutzen das eingesparte Geld für die Ferienbetreuung ihrer Kinder. Dennoch sind das zu wenige. Von unseren derzeit 100 GBS-Kindern sind jetzt in den Ferien nur 20 hier. Die anderen Eltern können und wollen die 30 € für eine Woche Ferienbetreuung, ggf. zuzüglich Randzeiten, nicht bezahlen. Uns stellt die dünne Belegung in den Ferien vor erhebliche finanzielle Probleme, wir müssen das Personal aus den Rücklagen bezahlen, mit dem Risiko, auch ins Minus zu rutschen. 50 Kinder müssten mindestens anwesend sein, damit sich das Ganze rechnet. Es war von behördlicher Seite zwar immer von einer Sozialstaffelung bei der Ferienbetreuung die Rede, aber bislang ist sie noch nicht eingeführt. Das wäre vor allem auch deshalb wünschenswert, weil es nicht immer so ist, dass alle Kinder in den Ferien viel mit ihren Eltern unternehmen. Manche von ihnen bleiben leider sich selbst überlassen,

Platz, können die phantastischen Funktionsräume der Schule nach Herzenslust nutzen, haben die Erzieherinnen öfter 'für sich'. Und es gibt jede Menge spezieller Angebote, die man sich als GBS-Kind auch wünschen kann: alle Bäderland-Schwimmbäder besuchen, in den Zoo gehen, ausgiebige Ausflüge in den Hafen machen, Gruppenfahrten mit Übernachtungen, eine Führung im HSV-Stadion usw. In den Ferien ist für all solche Dinge mehr Spielraum als in der Schulzeit, wenn nachmittags immer noch Schularbeiten gemacht werden müssen."

Für die Sommerferienwochen haben die GBS-Kinder in diesem Jahr außerdem die zwanzig naturwissenschaftlichen Versuchsstationen des Projektes "Versuch macht klug" ganz für sich, sodass die Kinder viel Freiraum zum Experimentieren und selbstbestimmten Forschen haben. Gemeinsam mit **Ralph Marzinzick** aus der Abteilung Aus- und Fortbil-

## Das Müsli ist ein Gemeinschaftsprodukt von Jungs und Mädchen – das Schnippeln erfolgt getrennt.

*GBS: Kita Druckerstraße /  
Schule Am Schlemer Park, Billstedt*



und das ist pädagogisch problematisch. Diese Kinder würden auch nur zu gerne in den Ferien weiter zu uns kommen. Sie erleben die unbetreute Ferienzeit als Bruch in der Kontinuität. Ein Fortschritt ist aber die Entwicklung bei den Verhandlungen zum Landesrahmenvertrag. Demnach soll das Auslastungsrisiko für die Randzeiten und die Ferien durch einen jährlichen Betrag von 10.000 € pro Standort ausgeglichen werden."

"Es gibt amerikanische Untersuchungen", ergänzt Frau Kasperczyk, "die belegen, dass Kinder, die auch in den Schulferien betreut werden, sich nach den Ferien leichter tun, sich wieder ins Schulleben einzufügen. Wir werden im Dialog mit den Lehrern zu ergründen versuchen, ob sie Ähnliches auch für unsere Kinder feststellen können."

Die 20 Kinder, die während der Ferien in der GBS bleiben, genießen diese Zeit sehr, berichten die beiden Pädagoginnen. "Es ist überhaupt nicht so, dass sie sich als die traurige Nachhut empfinden, die nicht in die Ferien gehen dürfen. Im Gegenteil: sie haben die ganze Schule für sich, das ist eine spannende Erfahrung, sie haben dort jede Menge

Erzieherinnen und Kinder die Stationen in der Pausenhalle aufgebaut.

Außer der Frage der Ferienbelegung sehen die beiden Kita-Leiterinnen derzeit noch die Personalfrage kritisch. Die GBS-Teilzeitverträge waren, zumindest bislang, für die Bewerberinnen und Bewerber häufig nicht attraktiv. "Der Erzieher-Beruf ist ja nicht übermäßig gut bezahlt, und dann nur 20 Stunden zu arbeiten bringt manche schon an die Grenze des finanziell Machbaren. Die Frauen, die 20 Stunden arbeiten wollen, haben meistens eine Familie und für sie kommen daher die Nachmittags-Hort-Stunden nicht in Frage. Bei Arbeitsverträgen mit größerem Stundenzuschnitt ist die Aussicht, die Arbeit zu splitten, d.h. mit einem Teil der Arbeitszeit vormittags Elementar-Kinder und am Nachmittag Hort-Kinder zu betreuen, für die Erzieherinnen und Erzieher nicht attraktiv. Sie haben ja Ansprüche, wollen sich auf ihre Kinder konzentrieren und nicht hin- und herspringen müssen. Wir haben eine Kollegin, die dieses Splitting macht, und die oft am Rande ihrer Kräfte



arbeitet. Wenn sie mittags schnell in die Schule zu den Hort-Kindern wechselt, verpasst sie die Abhol-Situation bei den Kleinen und damit eine wichtige Gelegenheit zum Elterngespräch. Bleibt sie aber länger bei den Elementar-Kindern, verpasst sie nebenan die sehr wichtige Begrüßungssituation der Schulkinder, die gerade jetzt die vertraute Ansprache brauchen. Übrigens fiel auch den Eltern, insbesondere denen, die vorher einen Hort-Gutschein hatten, diese Personal-Ausstattungs-Problematik auf, allerdings nahmen die Eltern das zum Glück 'sportlich' und noch niemand hat deshalb sein Kind abgemeldet."

Die GBS-Projektleiterin Monika Tegtmeier weiß um dieses Problem, betont aber: "Auf Grund der im Juli 2011 gerade neu ausgehandelten Pauschalen für die Ganztagschule werden wir eine deutliche Verbesse-

Schwimmen, Leseanbahnung, Vorlesen, Konfliktvermeidungstraining, Musikprojekte, Trommelkurse werden wir in Kürze neue Honorar-Kollegen haben, was die Personal-Situation weiter entlasten wird."

Nach den Ferien werden die 140 GBS-Kinder dann alle an der Schule untergebracht sein. Vor den Ferien waren immer noch drei Gruppen in der Kita. In der Schule haben die Mädchen und Jungen zwei der Multifunktionsräume und fünf Gruppenräume, die sie alle als "Heimaträume" in klarer Trennung von den Schulräumen nutzen werden. Herr Tiburtius hat diesen Begriff der "Heimaträume" erfunden, den die Kita so sprechend findet, dass sie ihn gleich adaptiert hat. Die Schulaufgaben mit den 4 Honorarkräften werden die Kinder weiterhin in den Klassenräumen machen, nachdem sie in der Aula, die in den Ferien zum hell



**Konzentriert, selbstvergessen,  
begeistert: Jeder findet etwas  
für sich.**

*GBS: Kita Druckerstraße /  
Schule Am Schleemer Park, Billstedt*

rung der personellen Situation in den GBS-Standorten erreichen und damit auch bessere Stundenzuschüsse für die Erzieherinnen!"

Frau Kasperczyk und Frau Grätz heben im Gespräch erneut die hohe Einsatzbereitschaft der GBS-Erzieherinnen hervor. "Ohne dieses Engagement der Kolleginnen und Kollegen und ihren Ideenreichtum wären wir heute nicht da, wo wir stehen. Wir haben trotz der manchmal problematischen Personaleinsatzplanung kaum eine Personalfuktuation. Die Erzieherinnen identifizieren sich stark mit dem Projekt GBS und wollen zu seinem Gelingen beitragen. Wir müssen jedoch versuchen, für das Problem der Personalgewinnung Lösungen zu finden. Wie suchen z.B. das Gespräch mit dem Betriebsrat über Möglichkeiten des Freizeitausgleichs. Und dass die jüngsten Entwicklungen bei den Verhandlungen zum Landesrahmenvertrag GBS neue Spielräume eröffnen werden, das sehen wir auch. Herr Tiburtius, der Schulleiter, ist sehr rüh- rig, Mittel für weitere Honorarkräfte einzuwerben. Für Badminton,

gestrichenen, freundlichen Kinderrestaurant mit zwei Büfetts umge- baut wird, ihr Mittagessen eingenommen haben.

So sind Frau Grätz und Frau Kasperczyk "guten Mutes", dass das Pilotprojekt GBS der Kita Druckerstraße und der Schule Am Schleemer Park seinen positiven Weg fortsetzen wird. "Es gibt einige Bremssteine, die im Weg liegen, aber die werden wir beiseite zu räumen versuchen. Der Austausch mit den Lehrern hat sich kontinuierlich verbessert, und wenn wir nach den Ferien ganz an der Schule sind, wird es viel mehr spontane Gelegenheiten zum Gespräch geben. Die Offenheit bei den jungen Kollegen dort ist auf jeden Fall da, und wir werden zusammen mit der Schulleitung versuchen, den Austausch auch strukturell, z.B. in den Konferenzen, zu verankern. Unsere Erzieher müssen noch ein wenig mehr von ihrer Scheu ablegen. Aber all das wird sich entwickeln, da sind wir ganz sicher. Das Denken in "Ihr"- und "Wir"-Kategorien schwindet immer mehr – und das ist doch schon mal die halbe Miete." □







Sprache lernen in den Kitas

**Theater und Tanz –  
Kommunikation in  
eindrücklicher Form.**

*Kita und Eltern-Kind-Zentrum  
Prassekstraße, Wilhelmsburg*



## 4. Sprache lernen in den Kitas der 'Vereinigung' und seine Bedeutung beim Übergang in die Schule

In Hamburg werden in jedem Jahr die hohen Zahlen der Kinder mit festgestelltem Sprachförderbedarf in den Medien thematisiert, dabei skandalisiert und sofortige Maßnahmen gefordert. Um diese Zahlen richtig einordnen zu können, ist es notwendig, sich das Verfahren zur Feststellung des Sprachförderbedarfs, wie es in Hamburg praktiziert wird, genauer anzuschauen.

Doch zunächst einige grundsätzliche Anmerkungen zur Sprachförderpraxis in den Kitas der 'Vereinigung'.

Sprachförderung außerhalb der Familie beginnt bei den meisten Kindern mit der Aufnahme in eine Kita. In den Familien selbst sind die Voraussetzungen für das Erlernen von Sprache sehr unterschiedlich. Die Kommunikationskultur (wie viel spricht man miteinander und worüber) hängt von den Dispositionen der Personen, von familiären und kulturellen Gewohnheiten, aber auch von Rahmenbedingungen ab, die von den einzelnen nur wenig beeinflussbar sind, wie Arbeitszeiten oder kommunikationsfördernde räumliche Konstellationen. Selbstverständlich führt auch die für Sprachentwicklung förderlichste Kommunikationskultur einer Familie in deren Herkunftssprache nicht zu Kenntnissen in Deutsch, sie erleichtert aber das Deutschlernen, das in diesem Fall außerhalb der Familie stattfinden muss. Die Verbindung zur Familie und zur Herkunftssprache bleibt aber wichtig. Deshalb wird in einigen unserer Kitas die Mehrsprachigkeit bezüglich einiger häufiger Herkunftssprachen gezielt durch die Einbindung von muttersprachlichen pädagogischen MitarbeiterInnen gefördert. Damit wird eine hohe Wertschätzung der Familiensprachen ausgedrückt. Der erste Schritt zu dieser Achtung vor der Sprache des Kindes ist, dass die Kitas schon beim Aufnahmegespräch die Eltern ermutigen, ihre Familiensprache zu leben.

In der Kita praktizieren wir ein ganzheitliches in den Alltag integriertes Sprachförderkonzept. Damit lehnen wir uns nah an den Prozess des Erlernens der Muttersprache an, an dem auch die durch viele Untersuchungen als besonders erfolgreich gekennzeichnete Immersionsmethode für das Erlernen einer Fremdsprache sich orientiert. Die Kita kann die dafür notwendigen Rahmenbedingungen bieten, weil sie ohnehin ein Lernkonzept verfolgt, wie es von der Hirnforschung als sehr nach-

haltig und effektiv empfohlen wird. Es knüpft an den direkten Erfahrungen der Kinder an, sie lernen in inhaltlichen Zusammenhängen, sie haben eine enge persönliche Beziehung zu den Sprachvorbildern und den ständigen Sprachkontakt im Alltag. Für die Kinder, die in ihrer Familie



eine andere Sprache als hauptsächliches Kommunikationsmittel nutzen, ist das Erlernen von Deutsch das Erlernen einer Fremdsprache. Je früher ein Kind mit anderer Herkunftssprache eine Kita besucht, um so eher wird es Deutsch einfach dadurch lernen, dass es am Alltag teilnimmt. Die dafür notwendigen Rahmenbedingungen sind in Kitas mit einem hohem Anteil von Migrantenkinder anderer Herkunftssprache nicht immer einfach herzustellen und es bedarf professioneller Planung und Organisation.

Aber auch in der Kita ist die Kommunikationskultur für das Sprache lernen entscheidend. Wie viele Gelegenheiten, miteinander zu sprechen, zu erzählen, in Ruhe zuzuhören sind in den Kita-Alltag eingebaut? Ist die pädagogische Fachkraft ein Kommunikationsvorbild, weil sie selbst erzählt und sich für Äußerungen und Geschichten der Kinder interessiert, sie ausreden lässt? Achtet die pädagogische Fachkraft darauf, dass alle Kinder zu Wort kommen? Ist sie selbst ein Sprachvorbild? Hinzukommen muss eine räumliche Gestaltung, die Kommunikation fördert und die sie durch einen guten Lärmschutz ermöglicht. Hinzukommen

1) Statistisches Bundesamt Deutschland – Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland, Stichtag 1. März 2010

müssen Materialien, die zum Fragen und Erzählen anregen. Das sind nicht nur Bilderbücher, sondern auch Mikroskope, Sammlungen von Naturmaterial oder ähnliches. Besonders Beobachtungen in der Natur oder beim Experimentieren sind hervorragend geeignet. Kinder drängt es, ihre Beobachtungen zu benennen und ihr Staunen auszudrücken, ihre Hypothesen und Erklärungen mitzuteilen. Sprache lernen drängt also nicht andere Inhalte der Bildungsempfehlungen in den Hintergrund, sondern ist immer mit diesen verbunden.

Zusätzlich sind gezielte Sprachförderangebote in sehr kleinen Gruppen oder mit einzelnen Kindern angezeigt. Kinder mit einer anderen Erstsprache als Deutsch brauchen sie oft, wenn sie erst mit 4 oder 5 Jahren zum ersten Mal eine Kita besuchen. Kinder mit Deutsch als Erstsprache

Inhalte in ihre Curricula aufgenommen haben. Die neuen linguistischen Kenntnisse sind eine zuverlässige Basis für die Planung pädagogischer Maßnahmen für das einzelne Kind oder die Gruppe. Diese fällt den dafür ausgebildeten und erfahrenen ExpertInnen aus den Kitas nicht schwer, die als Abschluss der Maßnahme vorgestellten Praxisprojekte legten beredtes Zeugnis von der kreativen und fachlichen Kompetenz der beteiligten Fachkräfte ab. Für Maßnahmen mit einzelnen Kindern oder kleinen Gruppen wird in der *'Vereinigung'* z.T. auch auf in der Praxis bewährte Sprachförderkonzepte und -materialien zurückgegriffen.

In allen einschlägigen Veröffentlichungen und in allen Konzepten wird immer darauf hingewiesen, dass mit der Sprachbildung und Sprachförderung früher begonnen werden müsse. Aus den Erfahrungen in der Arbeit

## Ob geflüstert oder in lebhafter Diskussion – die Kita bietet viele Anlässe, ins Gespräch zu kommen.

*Kita und Eltern-Kind-Zentrum  
Prassekstraße, Wilhelmsburg  
Kita Sodenkamp, Klein Borstel*



brauchen sie ebenfalls manchmal, wenn sie aus einer Familie mit problematischer Kommunikationskultur kommen und auch schon 4 oder 5 Jahre alt sind. Da in den Kitas der *'Vereinigung'* jedes Kind regelmäßig in seinen Entwicklungsfortschritten beobachtet wird, fallen Sprachprobleme den pädagogischen MitarbeiterInnen meist schnell auf. Um ihr Urteil auf eine sicherere Basis zu stellen, verwenden sie die vom Münchener Institut für Frühpädagogik entwickelten Instrumente SISMIK (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen) und SELDAK (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern). Die *'Vereinigung'* hat zusammen mit der Universität Hamburg in einem Transferprojekt des Sonderforschungsbereichs Mehrsprachigkeit eine Qualifizierungsmaßnahme für ErzieherInnen entwickelt, die einen Schwerpunkt auf die Vermittlung linguistischen Wissens und der Erkenntnisse über den Spracherwerb legt. Dies sind für ErzieherInnen ganz neue Kenntnisse. Sie werden in der Ausbildung bisher nicht vermittelt. Am Projekt nahmen aber auch Fachschulen für Sozialpädagogik teil, die die

mit Kindern anderer Muttersprache können wir dies bestätigen: Wenn ein Kind zwei oder mehr Jahre in der Kita war, sind die erworbenen Deutschkenntnisse für einen erfolgreichen Start in der Schule bis auf wenige Ausnahmen ausreichend. Die hohen Sprachförderbedarfsquoten, die jedes Jahr festgestellt werden, sind deshalb überwiegend darauf zurückzuführen, dass im Bundesvergleich gerade in Hamburg die Inanspruchnahme des Kitaangebots niedrig ist. So nehmen in Hamburg nur 77,3% der Eltern mit Migrationshintergrund für ihre 3- bis 6-Jährigen das Angebot an, in Baden-Württemberg 96,4%, in Rheinland-Pfalz 91,6% und im Bundesdurchschnitt 85,7%<sup>1)</sup>. Wegen der Bindung des Rechtsanspruchs auf Kinderbetreuung für die Unter-3-Jährigen an die Berufstätigkeit beider Eltern ist der Kita-Besuch für alle in Hamburg bisher keine Selbstverständlichkeit. Die Erweiterung der Rechtsansprüche auf die unteren Altersgruppen sollte hier mittelfristig zu Veränderungen führen.

In diesem Zusammenhang ist auch immer wieder die Forderung einer früheren Schulpflicht zu hören. Weil dies von den Eltern nicht für alle



Kinder akzeptiert würde, sehen viele in einem verpflichtenden letzten Jahr in der Kita für Kinder mit Sprachförderbedarf eine Lösung (vgl. z.B. das Bildungsprogramm der Bundes-CDU). Dies haben viele Bundesländer aber bereits auf ihre Weise gelöst. Auch in Hamburg bewirkt die Feststellung von Sprachförderbedarf bei einem Kind eine vorgezogene Schulpflicht.

Wegen der hohen Bedeutung, die die Feststellung dadurch für die Kinder bekommt und wegen des großen öffentlichen Interesses, das die hohen Zahlen für Sprachförderbedarf jedes Jahr wecken, lohnt es sich, das zugrunde liegende Verfahren genauer anzuschauen. In den letzten Jahren haben fast alle Bundesländer eigene Tests und Verfahren entwickelt, deren Eignung teilweise noch in der Erprobung ist.

Eltern einschüchternd wirken. Nur ein geringer Bruchteil von Eltern, bei deren Kindern durch einen kurzen Test in einer dem Kind fremden Umgebung Sprachförderbedarf festgestellt wurde, durchläuft die behördlichen Stationen, um ihrem Kind ein letztes Jahr in der Kita zu ermöglichen. Über dieses Verfahren klagen Eltern immer wieder gegenüber den Kitas, die viele der Kinder gut kennen und deren Sprachfähigkeiten daher einschätzen können. In manchen Fällen gelingt es, durch Intervention der Kita eine Wiederholung des Tests in der vertrauten Umgebung der Kita zu erreichen, die dann zu ganz anderen Ergebnissen führt. Dies sind aber absolute Ausnahmen, die einen hohen Einsatz der Kita-Erzieherin erfordern und die Bereitschaft der Schule, einen erneuten Test durchzuführen. Weil diese Probleme bekannt sind, haben manche Schulen zusammen mit benachbarten Kitas neue Wege gefunden. So



Auch die braunbehaarte Ameisenpuppe verliert ihren Schrecken, wenn eine warmherzige Erzieherin dahintersteckt.

*Kita Johann-Mohr-Weg, Othmarschen*

Hamburg setzt seit vielen Jahren darauf, dass jedes Kind mit 4,5 Jahren der Grundschule vorgestellt und von einer Lehrperson auf seinen Entwicklungsstand hin angeschaut wird. Für die Feststellung des Sprachstandes gibt es einen sehr einfach zu handhabenden Test, der von den Lehrern normalerweise in der Schule durchgeführt wird. Die fremde Umgebung der Schule und die fremde Person des Lehrers lässt schüchterne Kinder dann oft verstummen. In einem solchen Fall wird der testende Lehrer normalerweise Sprachförderbedarf feststellen. Dies hat zwei Konsequenzen: Einmal entsteht für das Kind eine vorgezogene Schulpflicht, die in der Vorschule einzulösen ist. Zum anderen bekommt die Schule für dieses Kind Sprachfördermittel der Behörde. Eltern können ihr Kind von der "Vorschulpflicht" zwar befreien lassen und weiter auf einem Kita-Besuch bestehen. Dies ist aber ein eher aufwändiges bürokratisches Verfahren, das besonders Eltern mit Migrationshintergrund, die die deutsche Sprache nicht gut beherrschen, nur sehr selten auf sich nehmen. Das Schreiben, mit dem Eltern auf die Vorschulpflicht hingewiesen werden, enthält Textteile aus dem Schulgesetz, die auf

werden die 4,5-Jährigen-Gespräche für die Kinder der Kita Hermannstal, die Zaun an Zaun mit der Schule Stengelestraße liegt, in den bekannten Räumen der Kita durchgeführt, und die vertraute Erzieherin kann sich auch dazu setzen, wenn Eltern oder Kinder das wünschen. Diese gemeinsam gestaltete Situation führt zu Einschätzungsergebnissen, die von allen, auch von den Eltern, besser nachvollzogen und geteilt werden können.

Solch gute Praxis soll auch an anderen Stellen entwickelt werden. Das 4,5-Jährigen-Vorstellungsverfahren wird deshalb zur Zeit bearbeitet. Die Einschätzung der Kita, in der die Kinder manchmal mehrere Jahre zuvor verbracht haben, soll im Verfahren eine bedeutsamere Rolle bekommen. In Zukunft soll bei Feststellung eines Förderbedarfs oder bei Diskrepanzen in der Einschätzung zwischen Kita und Schule verpflichtend ein Gespräch zwischen Kita und Schule stattfinden. Dies wird zu einer zuverlässigeren Einschätzung des Sprachförderbedarfs führen.

Die hohen Zahlen des bisher von den Schulen festgestellten Sprachförderbedarfs dienen in der Öffentlichkeit immer wieder dazu, den Handlungsbedarf für *schulische* Sprachförderung zu betonen. Diese Schlussfolgerung ist äußerst problematisch. Alle Studien zeigen, dass ein früher Beginn des Erlernens der deutschen Sprache der beste und erfolgreichste aller möglichen Wege ist. Dazu müsste es gelingen, die Kita-Besuchsquote von Kindern mit anderer Muttersprache deutlich zu erhöhen. Die Kostenfreiheit im letzten Jahr ist dazu nur ein kleiner Schritt, weil dann schon mehrjährige Chancen zum Deutschlernen verpasst sind. Kinder müssen möglichst früh die Möglichkeit bekommen, in Kontakt mit anderen Kindern und Erwachsenen und ohne gesonderten Förderunterricht ihre Zweitsprache zu lernen. Durch die Einführung des Rechtsanspruchs schon für 1-Jährige ab 2013 hat der Bundes-

eines frühen Kita-Besuchs hat Hamburg außerdem dazu bewogen, den Rechtsanspruch für die Zweijährigen ein Jahr vorzuziehen und bereits ab 2012 einzuführen. Die richtigen Schritte sind also eingeleitet.

Die Auswirkungen auf die Lernentwicklung der Kinder sollten allein nicht ausschlaggebend für diese Entscheidungen sein. Kinder sind auch einfach glücklicher, wenn sie mit anderen Kindern spielen, Freundschaft schließen, singen, toben, malen und sich Geschichten erzählen können. Es tut ihnen gut, wenn Erwachsene da sind, die sich mit den kleinen und großen Kümernissen der Kinder beschäftigen, für ein gutes Essen für sie sorgen und alles dafür tun, dass sie sich gut entwickeln können. Kinder blühen auf, wenn sie große, ästhetisch eingerichtete und von jeder Altersstufe zu erobernde Räume vorfinden sowie draußen riesig



gesetzgeber Weichen gestellt. Es ist inzwischen erwiesen, welche positive Wirkungen der frühe Kita-Besuch nicht nur auf die Sprachentwicklung hat. Kinder profitieren in ihrer gesamten sozialen und kognitiven Entwicklung, wenn die personellen Rahmenbedingungen auskömmlich sind und wenn die Kita ein gutes pädagogisches Konzept hat, von dem alle Fachkräfte überzeugt sind und das sie deshalb in ihrer Alltagsarbeit leben. Diese Voraussetzungen für die Wirksamkeit des Kita-Besuchs auf kindliche Entwicklung führt zur der Notwendigkeit nach zusätzlicher Ausstattung insbesondere für die Kitas mit vielen Kindern aus Migrantenfamilien, in denen nicht Deutsch gesprochen wird. Auch wenn das Erlernen des Deutschen in der Kita für die Kinder in frühem Alter leichter ist, bedeutet ein Kind mit einer anderen Muttersprache für die pädagogischen Fachkräfte immer eine besondere Herausforderung und einen erhöhten Einsatz. Die Stadt Hamburg stellt Kitas mit hohem Migrantenanteil zusätzliche Mittel zur Verfügung. Diese werden von der in Aussicht gestellten besseren Ausstattung für Kitas in benachteiligten Gebieten ebenfalls profitieren. Die Erkenntnis des förderlichen Effekts

viel Platz zum Laufen, Springen und Fahren mit den ersten Fahrzeugen finden. Besonders für die Kinder, die in engen Großstadtwohnungen aufwachsen und deren Eltern nicht die Zeit, das Geld oder die Kraft haben, dies durch Parkbesuche oder ähnliches auszugleichen, sind unsere Kitas kleine Paradiese, die den Kindern möglichst früh offen stehen sollten. □





Bewegung macht schlau

Elegant und konzen-  
triert: Bewegung prägt  
Persönlichkeit

*Bewegungskita Schweidnitzer Straße,  
Jenfeld*



## 5. Klettern, Balancieren, Laufen: Bewegung macht schlau

### Die Bedeutung von Bewegung für die kindliche Entwicklung

"Bewegung macht schlau" – mit dieser Suchvorgabe finden sich bereits 660.000 Einträge im Internet. Die Erkenntnis, dass Bewegung und Hirnentwicklung eng zusammenhängen, scheint zum Allgemeingut geworden zu sein. Wenn man jedoch sieht, dass die Schlussfolgerungen sich manchmal bis zur schlichten Forderung nach Ausweitung des Sportunterrichts in den Schulcurricula hin vereinfachen, wird deutlich, dass die Komplexität der zugrunde liegenden Vorgänge den Weg ins Allgemeingut noch nicht gefunden haben.

Die erste, die in Deutschland den Zusammenhang von Bewegung, Lernen und Entwicklung erforscht, bekannt und für die praktische Arbeit in Kitas fruchtbar gemacht hat, war Prof. Renate Zimmer von der Universität Osnabrück, seit 2007 Leiterin des Niedersächsischen Instituts für frühkindliche Bildung und Entwicklung (nifbe). Die Verbindung zwischen motorischen, kognitiven, affektiven und sozialen Variablen war 1980 bereits Thema ihrer Dissertation. In zahlreichen Veröffentlichungen danach konnte sie die Auswirkungen für die kindliche Entwicklung und für die pädagogische Arbeit insbesondere in Kitas verdeutlichen.<sup>1)</sup>

Im Zusammenhang mit gesundheitlichen Problemen und der Zunahme von Übergewicht bei Kindern wird immer wieder mehr Bewegung gefordert, aber eher defensiv und so, als müsse man notgedrungen, weil Kinder zu Hause und außerhalb der Bildungsinstitutionen nur noch am PC säßen, nun wertvolle geistige Bildungszeit der leider notwendig gewordenen Bewegungsförderung opfern. Diese Sichtweise lässt einem echten Umdenken keine Chance, weil sie die elementare Bedeutung der Bewegung verkennt, die diese zu einem unverzichtbaren Bestandteil jeglicher Erziehung und Bildung macht.

Lernen heißt, die Welt kennenzulernen und sich einen Begriff von der Welt zu machen, so dass man in und mit der Welt zurechtkommen kann. Dies geschieht nicht dadurch, dass einem jemand etwas über die Welt erzählt oder man darüber liest, sondern darüber, dass ein Kind in

und mit der Welt Erfahrungen macht. Das wichtigste sind Sinneserfahrungen, das Hören, Sehen, Riechen, Fühlen, Schmecken von Gegenständen, von Räumen, von Pflanzen etc.



Diese Erfahrungen erschließt sich das Kind durch Bewegung: jeder Schritt, jede Drehung bringt eine neue andere Sinneserfahrung. Über die Sinne nehmen wir Informationen auf, die dem Gehirn die zu seiner Weiterentwicklung und zunehmenden Differenzierung notwendigen Anreize geben.

Durch Bewegung kann man auch Ursache-Wirkungszusammenhänge kennenlernen. Erst wenn man sie konkret erfahren hat, kann man irgendwann darüber auch abstrakt nachdenken.

Durch Bewegung lernt man viel über sich selbst. Immer wenn ein Kind etwas über Bewegung erreicht, wenn es neue Bewegungsabläufe lernt, erfährt es, dass es Kompetenzen erwerben kann, dass es die eigenen Möglichkeiten einschätzen muss und kann. Dabei lernt es Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten. Es merkt, dass es etwas bewirken kann. Das Kind wird sich seiner selbst immer sicherer und entwickelt ein positives Selbstkonzept, das ihm bei der Bewältigung aktueller und zukünftiger Lebenssituationen hilft.

1) Besonders zu erwähnen sind die Monografien "Über Bewegung die Welt entdecken" (2006) und "Toben macht schlau! Bewegung statt Verkopfung" (2009).

Voraussetzungen für die Entwicklung der Sprache und für das Lernen des Schreibens, Lesens und Rechnens sind Aufmerksamkeit und Konzentrationsfähigkeit. All dies ist nur in gutem Einklang mit dem Körper möglich. Wenn der Körper zum Stillhalten *gezwungen* wird, ist das Gehirn abgelenkt und kann sich nicht auf die geistige Aufgabe konzentrieren. Es nutzt dann nichts, gegen den Körper anzuarbeiten. Es ist besser, dem Bewegungsdrang zu vertrauen.

Auf dieser Basis wird nachvollziehbar, dass eine Kita mit dem Schwerpunkt "Bewegung" (wie die ab Seite 46 dargestellte Bewegungskita Schweidnitzer Straße) kein Gegenmodell zum Lernen ist, sondern ein Modell zum Lernen. □

wegen der paar Regengüsse die Kinder und Eltern enttäuschen. Sie freuen sich jedes Jahr auf den Start!"

"Unsere Kita-Kolleginnen sind hart im Nehmen", denkt sich die Autorin dieses Textes im Stillen (die das nicht zum ersten Mal konstatiert ...). Aber wie schön, dass die Kolleginnen und Kollegen ohne Wenn und Aber zu dem mehrtägigen Bewegungsangebot stehen, das sie 2005 zusammen mit Schulen und Sozialinstitutionen Jenfelds ins Leben gerufen haben, und das inzwischen, wie Frau Krüger sagt, "im Stadtteil schon einen richtig guten Ruf entwickelt hat."

Mitveranstalter außer den drei *Vereinigungs*-Kitas **Bekkamp 60, Jenfelder Spatzen** und **Schweidnitzer Straße** sind die **Schule Oppelner**

## Hula-Hoop oder Balancieren – ob bei Sonne oder Regen.

*Bewegungskita Schweidnitzer Straße, Jenfeld*



### In Jenfeld sind die Kinder in Bewegung! Eine Veranstaltung mit den Kitas Bekkamp 60, Jenfelder Spatzen und der Bewegungskita Schweidnitzer Straße

Nein, heute ist wirklich kein Tag, der sich für ein Kinderfest mit viel Bewegung im Freien eignet. Hamburgs Himmel hat sämtliche Schleusen geöffnet, dazu kommt ein unangenehmer Wind. Sicherlich wird '**Jenfelder Kinder in Bewegung**' heute ausfallen, denkt man sich, während man durchweicht durch Jenfelds Straßen stapft, auf dem Weg zum Sportplatz, wo heute der Startschuss für die Veranstaltung stattfindet. Allerdings: als hinter einer Biegung fröhliches Kindergeschrei ertönt, weiß man, dass die Veranstaltung offensichtlich nicht entfällt ...

"Natürlich nicht, warum das denn?!", lautet die erstaunte Gegenfrage von **Traute Krüger**, der Leiterin der Kita Bekkamp 60, die in Funktionskleidung, aber dennoch bereits tropfnass, mitten im Getümmel von vielen kleinen und großen Besuchern steht. "Wir können doch nicht nur

**Straße**, der **TSV Wandsbek-Jenfeld**, die **Jenfelder Kaffeekanne**, die **Kita Räuberhöhle** und die **Freie Kulturinitiative Jenfeld**.

"Wir arbeiten in verschiedenen Zusammenhängen und Gremien zusammen, z.B. am 'Runden Tisch Gesundheit'", erklärt Frau Krüger. "Die gemeinsame Aktion 'Jenfelder Kinder in Bewegung' entstand aus unserer Beobachtung, dass außerhalb der Öffnungszeiten der betreuenden Institutionen kaum Kinder im Stadtteil Jenfeld wahrzunehmen sind. Attraktive Spiel- und Bolzplätze bleiben leer und ungenutzt. Umfragen bei den Kindern nach ihren Aktivitäten am Wochenende ergaben, dass die meisten Kinder das Wochenende in der Wohnung mit Fernsehen oder am PC verbringen. Dagegen wollten wir etwas tun und für mehrere Tage Bewegungsangebote gestalten, bei denen es nicht auf Rekorde, sondern auf motorische Fähigkeiten, Geschicklichkeit und vor allem viel Spaß ankommt. Durch ein Sport-Pass-Stempel-System und durch Abschluss-Medaillen und -Urkunden haben wir aber von Beginn an für eine gewisse Verbindlichkeit gesorgt."



**Kerstin Czerny**, die Leiterin der Kita Jenfelder Spatzen, fügt hinzu: "Ein Ziel der Veranstaltungsserie war und ist es auch, die Kinder den Stadtteil kennenlernen zu lassen und ihnen zu zeigen, wo man in Jenfeld überall Bewegungsmöglichkeiten hat. Und die Spiele sind so konzipiert, dass man sie nachspielen kann und nicht erst teure Anschaffungen machen muss."

Schon der flüchtige Blick in die Runde bestätigt Frau Krügers Satz, dass 'Jenfelder Kinder in Bewegung' inzwischen eine Institution ist: an allen so genannten Bewegungsstationen ist viel los, Kinder aller Altersklassen, Nationalitäten und Hautfarben stehen geduldig Schlange, bis sie dran kommen, werden z.T. begleitet von ihren Eltern oder von Oma und Opa. Und dazu eine Geräuschkulisse, die sagt, dass die Kinder einen Heidenspaß haben – Wetter hin oder her.

Mit diesem Satz tröstet nebenan auch **Sabine Brieske** die Kinder, die z.T. doch arge Schwierigkeiten haben, Tennisbälle in eine schaukelnde Schale zu werfen, die in einer mit Wasser gefüllten Wanne schwimmt. Jedes Kind hat drei Versuche, und wenn ein Ball tatsächlich in der Schale landet, ist die Freude um so größer.

Konditionell etwas anspruchsvoller ist die nächste Bewegungsstation: Hier ist die Erzieherin **Angelika Terlinden** für einen Parcours aus Verkehrshütchen und einem Baumstamm verantwortlich. Der Parcours muss von den Kindern durchlaufen werden, aber nicht als Zweibeiner, sondern als Vierbeiner. Und damit es noch ein bisschen schwieriger wird, stecken die Hände der Kinder, die im Vierfüßlergang ein wenig aussehen wie große Insekten, in Gummistiefeln. Gerade bemüht sich



## Papa dokumentiert für's Familienalbum.

*Jenfelder Kitas in Bewegung*

Zum Start der Aktion am heutigen Tag haben auf diesem Platz die Kitas Bekkamp 60 und Jenfelder Spatzen ein Angebot unter dem Motto 'Geschicklichkeitsspiele' zusammengestellt. Die Stationen haben bewegungstechnisch verschiedene Schwierigkeitsgrade. Manches, was einfach aussieht, erfordert zum Erstaunen der Kinder doch mehr Anstrengung als gedacht. Z.B. das Abschießen von Plastikbechern mit Hilfe eines Wasserstrahls aus der Pistole: "Kann doch jedes Kind" – das sagt zumindest der Gesichtsausdruck von Bipeepreet, 10 Jahre. Doch da genau gekennzeichnet ist, von wo man schießen darf – und zwar ohne Übertreten und Schummeln, sonst gibt es keinen Stempel 'bestanden' für diese Station! – ist es eben doch nicht mal so eben gemacht. Die Hand muss ruhig bleiben, man muss genau zielen, dann klappt es vielleicht. "Die Auge-Hand-Koordination ist gefordert – das ist der Sinn hinter diesem Bewegungsangebot", sagt **Lysann Ursof**, die das Angebot als Erzieherin betreut, die Kinder ermuntert und auch tröstet, wenn es nicht so läuft wie erhofft. Den Stempel verteilt Frau Ursof natürlich auch dann, wenn die Plastikbecher nicht umgeschossen wurden. "Auf den Versuch kommt es an!"

Felisha, 9 Jahre, nicht das Gleichgewicht zu verlieren. "Meine Hände riechen nach Gummi, aber da müssen wir durch!", ruft sie tapfer der elfjährigen Gifti zu, die sich ausschüttet vor Lachen. "Warte nur, gleich bist Du auch dran!", keucht Felisha, mit vor Anstrengung rotem Kopf. Und während Felisha sich schon ihren Stempel für die bestandene Übung abholt, steckt nun Gifti in den Stiefeln – und kippt erst mal um. Hochgerappelt und los geht's, etwas holprig, aber der Rückweg im Parcours klappt schon entschieden besser. Frau Terlinden trägt ein 'bestanden' in den Plan ein.

Auch die nächste Station wirkt nach Meinung einiger Kinder wieder "babyleicht": Wassergefüllte Luftballons müssen in einen Papierkorb geworfen werden, der auf einem Stuhl steht. Auch hier gibt es wieder Linien, von denen aus geworfen wird, und zwar gestaffelt nach Alter. Die kleineren Kinder dürfen etwas weiter nach vorne treten. Die Erzieherin **Jana Bornmann** achtet wie ihre Kolleginnen nebenan konsequent darauf, dass nicht geschummelt wird. "Die Kinder sollen

merken, dass sie wirklich etwas leisten. Wenn ein Kind trickst mit der Linie und ich das nicht gleich sehe, sind die anderen ganz empört. Sie wollen selber nichts geschenkt haben für ihren Stempel, aber die anderen Kinder sollen sich auch an die Regeln halten." Während Frau Bornmann noch spricht, machen sich einige ältere Jungs einen Spaß daraus, den Kleinen die Bälle in der Luft wegzufangen. Frau Bornmann stellt sehr nachdrücklich klar, dass die Jungen ihren Stempel nicht bekommen, wenn sie nicht sofort mit dem Unfug aufhören. "Dann geh ich eben ganz!", mault Momo. Was er aber nicht tut. Statt dessen stellt er sich ordentlich hinten in der Schlange an.

Bei diesem Angebot macht nicht nur die Distanz die Sache schwierig, auch die Tatsache, dass die Kinder keinen Ball, sondern einen rutsch-

Jahre, die sich an ihrer Minimaus festklammert. Ihren Namen traut sie sich nicht zu sagen, das muss der Papa für sie machen. Aber: auch sie trifft super, Frau Bornmann lobt sie laut dafür – und nun huscht immerhin ein winziges Lächeln über das Gesicht der Kleinen.

So sind die Übungen bei 'Jenfelder Kinder in Bewegung' oft auch kleine Mutproben für die Mädchen und Jungen, und es wird nicht nur deren Bewegungsvermögen gefördert, sondern auch ihr Selbstbewusstsein. Das bestätigt Kita-Leiterin Kerstin Czerny, die, ebenfalls durchge-regnet, aber voller guter Laune, fleißig stempelt und nebenbei auch noch das Catering macht: "Gerade für die Kinder im benachteiligten Stadtteil Jenfeld ist es ganz wichtig, dass sie bei 'Jenfelder Kinder in Bewegung' Angebote finden, bei denen es einmal nicht auf Ausdrucks-

vermögen oder schulische Qualitäten ankommt. Und Kinder, die hier Erfolge verbuchen können, wachsen manchmal über sich selber heraus und gehen bei den Angeboten an den anderen Tagen schon viel selbstbewusster an die Aufgaben heran. Wir achten darauf, in jedem Jahr neue Bewegungsangebote zu machen – die Kinder kommen mit ihren Familien meist jedes Jahr wieder und sollen dann neue kleine Herausforderungen bekommen. Altbekanntes würde schnell langweilig werden. Da gibt es z.B. eine russische Familie, die seit Beginn im Jahre 2005 dabei ist und die Medaillen ihrer Kinder voller Stolz sammelt. Übrigens müssen die Abschluss-Urkunden und Medaillen eine sichtbare Qualität



gen, sich ständig verformenden Wasser-Luftballon in der Hand haben, erhöht die wurftechnische Herausforderung. Interessant ist an dieser Station zu beobachten, dass gerade die scheueren, behutsamen Kinder mehr Erfolge verbuchen können als die etwas rabaukenhaften älteren Jungs, die meinen, ihren Stempel mit links abholen zu können. Der 6-jährige John, der vor Schüchternheit kaum nach oben zu schauen wagt, strahlt plötzlich in die Runde, als er gleich beim ersten Versuch den Papierkorb trifft, ohne dass ihm der Ballon entgleitet, wie es zuvor dem elfjährigen Dennis passiert ist, dessen Ballon auf den Boden platschte und platzte. Ahmad, 11 Jahre, ist mit seinen beiden Geschwistern an der Hand gekommen, Sara, 7 Jahre, und Sahar, 3 Jahre. Sahar ist so scheu, dass sie die Hand ihres großen Bruders erst gar nicht loslassen will. "Du siehst ja richtig sportlich aus!", ermuntert sie Frau Bornmann und rückt unmerklich den Korb etwas näher heran. Sahar trifft – "gleich beim ersten Versuch!", jubelt der große Bruder und nimmt die Kleine in den Arm. André ist 9 Jahre, er hat seine Oma mitgebracht, die sich nach den Treffern fast noch mehr freut als ihr Enkel. Nun ist Charlies dran, 6

haben. Als wir einmal etwas billigere Medaillen angeschafft hatten, gab es gleich Proteste der Kinder. Schließlich haben sie etwas geleistet – und das soll man auch sehen!"

Ihre Kollegin Frau Krüger hebt in diesem Zusammenhang hervor, dass 'Jenfelder Kinder in Bewegung' ein Angebot an *alle* Jenfelder Kinder und Familien ist. "Es geht nicht etwa darum, nur die Kinder und Eltern der organisierenden Kitas, Vereine und Schulen anzusprechen. Es geht uns auch nicht darum, neue 'Kunden' zu werben. Wenn sich Eltern aufgrund eines Kontaktes hier später für unsere Kita interessieren, freuen wir uns darüber, aber primäres Ziel ist es, den benachteiligten Kindern eines Sozialen Brennpunktes über mehrere Tage hinweg ein bewegungsförderndes und Spaß machendes Programm zu bieten. Dass es am Ende Medaillen gibt, ist wichtig für die Kinder, aber ganz oft wiederholen sie mehrere Male die Bewegungsstationen, obwohl sie längst ihren Stempel haben. Einfach deshalb, weil es ihnen so eine so große Freude macht. Dieses 'Darf ich noch mal?!' hören wir ganz oft an den Stationen."



Die Freude an 'Jenfelder Kinder in Bewegung' steht den Mädchen und Jungen auch heute ins Gesicht geschrieben. Alle sind inzwischen vollständig durchnässt, zeigen sich kichernd ihre durchgeweichten "Spaghettihare" und voller Stolz ihren ersten Gesamt-Tagesstempel im gelben 'SPORT(S)PASS'. Den zweiten Stempel im Pass müssen sie sich gleich noch nebenan erarbeiten, auf dem Außengelände der Bewegungskita Schweidnitzer Straße, wo 'Alte Spiele neu entdeckt' angeboten wird. Und in den nächsten Tagen geht es dann weiter mit den Programmen der anderen Organisatoren von 'Jenfelder Kinder in Bewegung': dem 'Bewegungs-Parcours', den 'Sportspielen', dem 'Bewegungspark', dem 'Sport-Spaß' und den 'Klassischen Bewegungsspielen'.

Und wenn die Kinder an allen Tagen erfolgreich alle diese Bewegungsstationen absolviert und ihre Tagesstempel eingesammelt haben – dann, und erst dann gibt es die begehrte goldene Medaille und die Urkunde! □

## Luftrollen und Balanceakte: Zu Besuch in der Bewegungskita Schweidnitzer Straße

Inzwischen ist es Juli geworden, und 'Jenfelder Kinder in Bewegung' liegt schon wieder einige Wochen zurück. "Wir hatten erneut eine sehr gute Beteiligung", sagt **Kirsten Stepanenko**, die Leiterin der Bewegungskita Schweidnitzer Straße, "das Abschlussfest löste viel Begeisterung aus – und natürlich organisieren wir 2012 wieder 'Jenfelder Kinder in Bewegung' für den Stadtteil."

Bis dahin werden die Jenfelder Kitas ihre Kinder mit zahlreichen Angeboten im Innen- und im Außenbereich zum vielfältigen Bewegen ermuntern. Ein besonders breites und ausgefeiltes Angebot finden dabei die Kinder der Kita Schweidnitzer Straße vor. Sie haben das große Glück, in einer zertifizierten 'Bewegungskita' betreut zu werden. Die Hamburger Sportjugend, deren Arbeitskreis 'Bewegungskitas' das Gütesiegel vergibt, erlaubt den Kitas erst nach strenger Prüfung, die Auszeichnung 'Bewegungskita' auch im Namen zu tragen – und so nennt sich die Kita Schweidnitzer Straße seit 2007 stolz **Bewegungskita Schweidnitzer Straße**. "Wir melden uns mit diesem Namen am Telefon, wir haben unsere Schilder entsprechend abändern lassen und auch unsere Briefbögen verschicken wir nicht mehr 'ohne' ", sagt die Kita-Leiterin. "Zum einen, weil wir natürlich stolz auf die Auszeichnung sind. Immerhin gibt es in Hamburg nur zwölf Bewegungskitas, in der 'Vereinigung' ist das außer uns die **Bewegungskita Bengelsdorfstraße**. Zum anderen heben wir die Auszeichnung so bewusst hervor, weil wir wissen, dass dies ein Alleinstellungsmerkmal ist, das uns von anderen Kitas abhebt. Nach 4 Jahren 'Bewegungskita Schweidnitzer Straße' ist dies den Eltern in Jenfeld auch ein Begriff. Noch wichtiger als das kon-

sequente 'Naming' ist aber die positive und für jede Kita besonders wichtige Mund-zu-Mund-Propaganda."

Doch was ist es nun genau, was die Eltern in dieser Kita bei der Bewegungsförderung ihrer Kinder schätzen, was macht hier die besondere Qualität des Bewegungsangebotes aus? Viele Kitas der 'Vereinigung' bieten schließlich ihren Kindern hervorragende Bewegungsanregungen, arbeiten kontinuierlich an der Verbesserung ihrer Außengelände und Bewegungsräume. Unsere Jahresberichte der vergangenen Jahre geben davon vielfältig Zeugnis.

Ein Besuch an einem ganz normalen Wochentag in der Bewegungskita Schweidnitzer Straße zeigt, dass man hier das Bewegungsangebot sys-



tematisch in die Tagesstruktur integriert hat. "Wir haben gemäß den 'Hamburger Bildungsempfehlungen' eine ganze Palette an *täglichen* und bei uns auch *verbindlichen* Bildungsangeboten", erklärt **Kati Pape**, die Leitungsvertreterin. "Das reicht von der Sprachförderung über die Bucherfahrung, das Töpfern, die Lernwerkstatt und die Vorschularbeit – um nur einiges zu nennen. Wenn eine Erzieherin erkrankt, heißt das nicht, dass z.B. das Angebot im Bereich Bucherfahrung für diesen Tag ausfällt, sondern wir organisieren die Gruppen dann so um, dass die Kinder das Angebot auf jeden Fall wahrnehmen können. Neben diesen verbindlichen Bildungsthemen gibt es auch freiwillige – und die Kinder erkennen an Hand eines von uns ersonnenen Kartensystems mit Symbolen sofort, wo gerade was für sie stattfindet. Diese Orientierung ist in unserem viergeschossigen Haus für die Kinder besonders wichtig."

Frau Stepanenko erläutert, was diese Systematik der täglichen Bildungsangebote für den Bewegungsbereich bedeutet. "Bei uns finden *jeden Tag verbindlich* Bewegungsangebote für die Kinder statt. Sie können

also nicht nur unser Außengelände oder unsere Bewegungsräume aus eigenem Impuls nutzen, sondern tun dies auch unter Begleitung besonders qualifizierter Erzieherinnen jeden Tag mit Regelmäßigkeit und Kontinuität. Dieses tägliche und natürlich auch dokumentierte Bewegungsangebot ist das erste Prüfkriterium im Zertifizierungsprozess. Wir wissen, zu welchen Folgeerscheinungen es bei Kindern kommen kann, wenn sie durch zu wenig Bewegungsmöglichkeiten unterfordert sind. Jedes Kind wird mit einem Potential an Bewegungsimpulsen geboren und die kindliche Aneignung der Welt beruht auf Körpererfahrungen. Diese sind die Grundlage und der Motor für die Integration *aller* Sinnesbereiche. Eine gute motorische Entwicklung ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für eine gute intellektuelle, sprachliche und soziale Entwicklung. Dies war unser Ansporn, Bewegungskita zu werden."

Gleichgewicht zu halten. Er weiß nicht, dass er hier u.a. seinen Gleichgewichtssinn schult, das ergibt sich nebenbei und vor allem: für den Jungen mit dem größten Vergnügen. David wartet schon ungeduldig, ebenfalls die Tonne zu erklettern.

Auch wenn die Sprossenwände, die dicken Matten, die Bänke und Seile vielleicht zunächst Assoziationen an unschöne Turnererfahrungen in der Schule hervorrufen – hier werden die Geräte doch so ganz anders eingesetzt und kein Kind 'muss' irgendetwas absolvieren. Die Kinder bewegen sich, weil sie angesichts verlockender Herausforderungen selber den Drang verspüren, die Geräte zu testen und zu erobern, oder weil sie von ihrer Erzieherin freundlich ermuntert werden, doch einmal etwas Neues auszuprobieren. Doch solche Impulse muss Frau Glock eher selten ge-

## Was die Jüngsten schon können – da staunt sogar die Erzieherin.

*Bewegungskita Schweidnitzer Straße, Jenfeld*



Eines dieser täglich-verbindlichen Angebote findet gerade für sechs Elementar-Kinder im Bewegungsraum im 2. Stock statt. Hatte man evtl. im Stillen gedacht, dass hinter dem "täglich und verbindlich" auch ein "müssen" steht, wird man beim Zuschauen eines Besseren belehrt. Die Mädchen und Jungen, alle barfuß und mit lockerer Kleidung, haben einen Heidenspaß dabei, sich die Geräte des Raumes zu erobern, müssen von der Erzieherin **Mariella Glock**, die mitten unter ihnen sitzt, fast ein wenig gebremst werden: Alen hat bereits eine große Tonne erklimmen, die, an den Deckenbalken mit Seilen befestigt, locker hin- und herschwingt. Wie ist der relativ kleine 5-Jährige da denn rauf gekommen? Der Abstand zum mit dicken Matten ausgelegten Boden beträgt ungefähr 60 cm und eine Tritthilfe ist nirgends zu sehen. Frau Glock lacht: "Nein, das brauchen die Kinder nicht, sie ziehen sich mit großem Geschick selber an den Seilen hoch. Das ist ja gerade eine der Herausforderungen. Und wer das noch nicht kann, dem helfe ich oder wir finden etwas anderes Spannendes."

Alen ist auf seiner sanft rotierenden Tonne damit beschäftigt, das

ben. Die dicke blaue Matte ist z.B. so an der Sprossenwand hochgezogen worden, dass sich eine schräge Ebene ergibt und die Kinder das von der Querstange baumelnde Seil nur zu gerne ergreifen, um sich daran auf der Schräge hochzuhangeln. Theresa robbt auf dem Bauch hoch, strahlt von oben in die Runde, Rihanna versucht es auf dem Rücken liegend.

Justin sieht sich das Ganze von einer Art breitem Regalbrett an, das neben der Sprossenwand in ca. 1.50 m Höhe angebracht ist. Wie er raufgekommen ist? Dumme Frage, erst die Sprossenwand hoch, dann einen Schritt zur Seite, das eine Bein auf das Brett, dann das andere nachziehen. Dabei gut festhalten. Wenn der Aufstieg mal schief geht, nicht schlimm, es liegen ja überall Matten. Und von dort oben hat man den besten Überblick, deshalb ist der Hochsitz begehrt. Von unten juchzt Rihanna, die sich erfolgreich am Seil nach oben gezogen hat und per Salto wieder runtergesprungen ist: "Ich habe Luftrolle gemacht!"

"Wir variieren die Angebote ständig", sagt Frau Stepanenko zu diesen Szenen. "Die Kinder sollen immer neue Herausforderungen bekommen



und sich nicht langweilen. Die Erzieherinnen gestalten die Aufbauten gezielt immer so, dass die Bewegungslandschaften einen hohen Aufforderungscharakter haben. Heute bleiben diese Materialien im Raum, die Kinder können später am Tag auch alleine reingehen, was sie gerne tun. Das nächste Mal hängen wir dann vielleicht ein großes Spinnennetz an die Balken oder nur dicke Taue, nehmen das Sprungbrett dazu, die Medizinbälle oder oder. Welches Kind was gemacht hat, schreiben wir sorgfältig auf. Diese Dokumentationen helfen uns, nachzuvollziehen, was ein Kind besonders gut kann oder wo es noch gezielte Anregungen braucht. Unsere engagierten Erzieherinnen haben dafür einen geschulten Blick: viele haben die 'psychomotorische Fortbildungen' des *Vereins Pesir* absolviert. In der zweijährigen 220-stündigen Fortbildung lernt man, einen Blick für das Bewegungsverhalten der Kinder zu entwickeln,

Haus kamen", erinnert sich Frau Stepanenko. "Auch räumlich waren wir bereits gut ausgestattet: Wir hatten Bewegungsräume mit den geforderten Großgeräten, also Kasten, Sprossen, Matten, und den Kleingeräten wie Tüchern, Balancebrettern, Seilen, Bällen, Reifen usw."

Dennoch habe man bei den Prüfern zunächst eine gewisse Skepsis gespürt, als sie die Bauweise der Kita Schweidnitzer Straße sahen: Ein viergeschossiges Haus mit ursprünglich als Mietwohnungen geplanten Einheiten, Kinder-Gruppen, die in den 'Wohnungen' relativ kleine Räume bewohnen, ein Treppenhaus in der Mitte, keine Halle, kein großer Bewegungsraum ... "Doch als die Prüfer unser breites und verbindliches Bewegungs-Angebot, die Dokumentationen, das Bildungskonzept, die Fortbildungen usw. sahen, waren sie sehr schnell überzeugt und wir



Auf den Holzstamm  
zum Wippen, auf den  
Hügel zum Wasserpumpen:  
Klettern muss man.

*Bewegungskita Schweidnitzer Straße, Jenfeld*

Defizite und Stärken zu erkennen, die Zusammenhänge von Bewegung und Lernen zu verstehen, aber auch praktisches wie Knotentechniken usw. Man muss als Erzieherin schon sehr für das Thema 'kindliche Bewegung' motiviert sein, um bei einem ohnehin recht anstrengenden Beruf viele Wochenenden für die Fortbildung zu opfern und darüber hinaus auch noch 1.500 € zu bezahlen. Die 'Vereinigung' unterstützt uns allerdings finanziell bei diesen Fortbildungen und bietet außerdem in ihrem breit gefächerten Fortbildungsprogramm selber diverse Weiterbildungen im Bereich Bewegung an."

Wenn eine Kita das begehrte Zertifikat 'Bewegungskita' erobern will, sind diese psychomotorischen Fortbildungen ebenso wie die Dokumentationspflicht der Bewegungs-Angebote einige der Voraussetzungen. Für die erste Stufe des Zertifikats genügen auch kürzere Fortbildungen von 60 Std., die von einem Drittel der Kita-MitarbeiterInnen absolviert sein müssen, bevor man sich bewirbt. "In dieser Hinsicht waren wir gut vorbereitet, als die drei Prüfer 2007 erstmalig zu uns ins

bekamen das Gütesiegel der Stufe 1. Wir konnten sogar deutlich machen, dass die vier Geschosse einen Vorteil bieten: Die Bildungsangebote finden auf allen Geschossen statt. Die Kinder müssen also die Treppen steigen und wir haben oft schon festgestellt, wie sich allein dadurch die Körper- und Muskelspannung der Kinder verbessert. Wenn sie dann in kurzer Zeit gelernt haben, alleine die Stufen zu steigen, sind die Eltern manchmal richtig verblüfft, wie schnell ihre Kinder 'groß' werden. Die Kinder gewinnen dabei enorm an Selbstvertrauen: sie erobern sich im anderen Stockwerk an der Hand ihrer Erzieherin unbekannte Räume und trauen sich beim nächsten Mal schon alleine hin. Nach und nach wird das ganze Haus zu ihrer Kita. Und dann ziehen sie sich wieder zurück in die Geborgenheit 'ihrer Wohnung' in der anderen Etage. Wir haben oft erlebt, wie völlig verschüchterte Kinder, die vor lauter Angst kein Wort sprachen, nach und nach zu munteren Kita-Kindern wurden. Sammar war so ein Kind, als sie mit 2 Jahren zu uns kam: fast stumm, unsicher und unbeholfen. Sie blühte nach einigen Wochen regelrecht auf, spricht inzwischen hervorragend Deutsch und kommt

bald in die Schule. Wir hoffen, dass sie mit dem, was sie hier gelernt hat, dort eine gute Chance haben wird. Wir sind ein bisschen stolz, von der Schule Oppelner Straße hin und wieder zu hören, dass unsere Kinder sehr gut vorbereitet in die 1. Klasse kommen. Und wir freuen uns, dass Sammars Mutter inzwischen so viel Vertrauen zu uns hat, dass sie auch den kleinen Bruder unbedingt bei uns betreuen lassen will, obwohl sie dafür täglich eine längere Anfahrt haben wird."

Die Erzieherinnen führen solche erfreulichen Biographien von Kindern eines Sozialen Brennpunktes zum einen auf ihr breit gefächertes und konsequentes Bildungs-Angebot zurück und auf die in dieser Kita besonders ausgiebig gepflegte Bewegungskultur. "Die Kinder wachsen in einer Großstadt mit wenig Anregungen auf, in Wohnungen mit



wenig Platz, in häufig komplizierten Familienverhältnissen und oft auch mit Migrationshintergrund. Bei uns sind von 135 Kindern 13 deutsche Kinder.

Wir stellen immer wieder fest, dass es gerade die Chance zu vielfältigen Bewegungserfahrungen von Anfang an ist, die Kinder aufblühen lässt. Hier brauchen sie keine Sprache, hier gewinnen sie erstes Selbstbewusstsein, und die Lust am sprachlichen Beschreiben dessen, was man tut, folgt irgendwann von selbst", so die Leitungsvertreterin Frau Pape. "Mit den Bewegungsangeboten fangen wir bewusst sehr früh an. Schon Krippenkinder beziehen wir mit ein – was die Zertifizierer sehr beeindruckt hat."

Das kann man gut nachvollziehen angesichts der Szenen im Bewegungsraum für die Krippenkinder. Hier setzt die Bewegungskita Schweidnitzer Straße die so genannten Hengstenberg-Materialien ein, Geräte, die die eigeninitiativen Bewegungsimpulse kleiner Kinder unterstützen. Alles in diesem Raum ist hier also deutlich kleiner dimensio-

niert. Es gibt z.B. halbrunde Holzbrücken, die maximal kniehoch sind, niedrige Sprossenwände in Dreiecksform auf dem Boden stehend. Zoé, 2 Jahre, robt auf dem Bauch und mit einem Finger die Hand der Erzieherin **Stephanie Maßmann** haltend über die kleine Holzbrücke. Frau Maßmann lobt sie nachdrücklich und so versucht es Zoé von der anderen Seite gleich noch einmal: ohne Erwachsenenhand geht's auch.

Schier den Atem verschlägt es der Besucherin, als sie sieht, wie der ebenfalls 2-jährige Lucas, der bis eben noch auf zwei Stangen zwischen der Sprossenwand und einem Kasten stand, nun vollständig gelassen und freihändig über diese Stangen balanciert. Unter ihm 50 cm 'Abgrund', gepolstert mit Matten, passieren könnte bei einem Sturz also nichts. Doch man traut man einem Zweijährigen solche artistischen Balanceakte beim besten Willen nicht zu. "Lucas ist unser Bewegungstalent", kommentiert Frau Maßmann. "Er kommt selber auf solche Ideen. Wir lassen ihn gewähren, fordern ihn aber nicht dazu auf. Es geht hier ja nicht darum, Kinder zu Höchstleistungen anzuspornen, sondern darum, mit niedrigschwelligen Angeboten die Freude an der Bewegung, das Körpergefühl zu fördern. Außerdem darum, sie die eigenen Grenzen ausprobieren und überwinden zu lassen. Und auch das soziale Lernen kommt nicht zu kurz, denn die Krippenkinder lernen selbstverständlich, aufeinander achtzugeben, rücksichtsvoll miteinander umzugehen und sich an Regeln zu halten. Sprache brauchen sie bei all dem noch nicht, obwohl sprachliche Äußerungen beim Bewegen ebenso angeregt werden wie taktile Erfahrungen."

Und so reicht es der einjährigen Diana, vorsichtig und mit rundem Rücken, um nicht anzustoßen, unter den Stangen durchzukrabbeln, während Lucas sich oben gerade balancierend auf den Weg zurück macht. Den Beifall, als auch diese Strecke ohne Sturz gelingt, genießt er sichtlich.

"Als Lucas' Eltern diesen akrobatischen Akt zum ersten Mal gesehen haben, sind sie fast zusammengebrochen – sind aber natürlich voller Bewunderung für die Leistungen ihres Sohnes", erzählt Frau Stepanenko. "Für Eltern veranstalten wir übrigens regelmäßig psychomotorisch ausgerichtete Elternabende, um ihnen zu demonstrieren, was wir mit den Kindern machen und um zu erklären, warum Bewegungsförderung so wichtig für die kindliche Entwicklung ist. Diese Elternabende kommen sehr gut an. Eltern dürfen dabei auch selber alles ausprobieren und stellen mit viel Gelächter fest, dass Manches auch für Erwachsene noch eine Herausforderung ist. 'Das mache ich mal eben so!' klappt z.B. bei Gleichgewichtsübungen nicht – und umso mehr wächst die Anerkennung für die eigenen Kinder und deren Lernen. Diese Elternarbeit war 2007 ein weiterer Pluspunkt für die Zertifizierer von der Hamburger Sportjugend, ebenso wie unsere Vernetzung in den Stadtteil. 'Jenfelder Kitas in Bewegung' ist dabei nur ein Beispiel für viele Kooperationsbeziehungen."



Inzwischen hat die Bewegungskita Schweidnitzer Straße sogar eine weitere Stufe im Zertifizierungsprozess erlangt: Sie hat seit dem Frühjahr 2011 das Gütesiegel Stufe 3. Normalerweise wird alle drei Jahre überprüft, ob sich eine Kita noch 'Bewegungskita' nennen darf oder durch die Ausweitung des Bewegungsangebotes die Stufe 2 erreichen kann. Die Kolleginnen in der Schweidnitzer Straße haben, selbstbewusst und überzeugt von ihren Leistungen, die Stufe 2 übersprungen und den Antrag auf Zertifizierung für Stufe 3 gestellt. Das ist der höchste erreichbare Zertifizierungsgrad.

Dass dieses 'Upgrading' ohne Wenn und Aber gewährt wurde, hing entscheidend damit zusammen, dass mittlerweile auf Eigeninitiative der Kita das Außengelände komplett neu gestaltet worden war. SAGA-

Hügel hinaufschieben, um zur Wasserpumpe zu gelangen, dabei allerdings einige lose verstreute Findlinge umsteuern. Bei dieser Steigung nicht ganz einfach. Justin und Farhan verziehen sich ins Wäldchen, um dort Geheimnisse zu besprechen, während sich Lea und Leonie an den Kletterringen einzuhängen versuchen und lachend gleich wieder in den Sand plumpsen, weil das nun doch zu schwer für die Sechsjährigen ist.

Und dann gibt es auch noch den liebevoll mit einem kleinen Holztor geschützten "Kinder-Garten". Die Erzieherinnen **Anja Heske** und **Gabriele Benson-Überschär** erklären, dass die Kinder hier vom Gärtner **Ingo Dunker** in die Geheimnisse der Pflanzen und Kräuter eingeweiht werden. "Natürlich dürfen sie auch selber anpflanzen, jäten, gießen und ernten. Wir haben z.B. eine Gemüsebox, und bekanntlich



## Schiffsmasten zu entern ist für Piratinnen kein Problem.

*Kita Sodenkamp, Klein Borstel*

Mittel, Rücklagen der Kita und nicht zuletzt das Können des Holzmodellbauers und Künstlers **Tilman Stach** sorgten dafür, dass die Kinder der Kita heute einen Bewegungspark haben, der sich in seinem Anreicherungsumfang kaum beschreiben lässt. Die Bilder in diesem Jahresbericht können sicher besser wiedergeben, welchen hohen Aufforderungscharakter die Kletterringe, die sich in alle Dimensionen verzweigenden rohrdicken Klettertaue, die liegenden und stehenden Baumstämme, die schrägen Ebenen, die Holzboxen mit und ohne Deckel, die Wippen, die Seilgärten, die Podeste, die Wasserpumpe, die Findlinge, die Netze, die Bänke zum Ausruhen und die Sandlandschaften haben. Ein alter Baumbestand sorgt zusätzlich dafür, diesem Kinder-Park mitten in Jenfeld eine ganz besondere Atmosphäre zu geben.

Man kann in dieser mit dem Begriff 'Außengelände' nur unzureichend charakterisierten Gartenlandschaft stundenlang sitzen und die Kinder beobachten: Shane muss unbedingt seine Schubkarre den zentralen

schmeckt nichts so gut wie *selbstgezogene* Paprika oder Zucchini. Außerdem pflanzen wir z.B. Johannisbeeren, Stockrosen, Stiefmütterchen, alle Kräuter von Petersilie bis Basilikum. Eine Kompostbox gibt's auch, dazu eine Regentonnen – eben alles so, wie es sich für einen richtigen Schrebergarten gehört. Und die Kinder lieben ihren Garten und lernen hier Dinge, die Großstadtkindern in der Regel verschlossen bleiben!"

Von drinnen ertönt die Klingel zum Mittagessen im Kinderrestaurant – heute hat das Hauswirtschaftsteam Frikadellen und türkischen Bulgursalat mit Joghurt gemacht – aber manche Kinder sind so vertieft in ihr Spiel, in ihre Experimente auf den Wippen und in ihre halbschweren Kraxeleien bergan, dass sie die Klingel nicht wahrnehmen. Bis die appetitlichen Düfte aus der Küche langsam nach draußen ziehen ... Und am Nachmittag lockt dann wieder die Gartenlandschaft der Bewegungskita Schweidnitzer Straße. □



## Muscheln, Walskelette und Nachtwanderungen: die Kita-Relli-Reise an die Ostsee

*Zwanzig Hortkinder und zehn Elementarkinder der Eimsbütteler Kita Rellinger Straße begaben sich zum ersten Mal ohne ihre Eltern auf Reisen. In den Ferien machten die Kids für fünf Tage das Ostsee-Jugenddorf in Kiel-Falkenstein unsicher. Das Dorf liegt direkt an der Kieler Förde. Erzieherin Evi Ziehlke verfasste den folgenden Artikel, der einem sofort Lust macht, auch ans Meer zu fahren ...*

Nach wochenlangem Warten und täglichen Fragen, wann es denn endlich los gehen würde, trafen sich alle dreißig Kinder und wir Erzieherinnen, außer mir sind das **Anne von Helldorff**, **Anja Raabe** und **Kadriye Yikici**, am Montagmorgen um 8 Uhr in der Kita. Alle Koffer, Spielsachen, Bollerwagen und Strandsachen werden von Anne im Kitabus verstaut, der schwer bepackt schon einmal voraus fährt. Ein Glück, dass wir das alles nicht schleppen müssen!

Eltern, Geschwister und Großeltern verabschieden uns und wir machen uns auf den Weg zum Hauptbahnhof. Unser Zug steht schon abfahrbereit auf Gleis 6. Die Kinder erobern sich im oberen Doppeldeckerzug die besten Plätze. Nach einer Stunde Fahrt erreichen wir Kiel und fahren nun mit dem Bus weiter nach Falkenstein. Nach einem kurzen Fußmarsch und den ersten Blicken auf den Strand und die Ostsee treffen wir im Jugenddorf ein.

Wie beim Kindertreff vor der Reise besprochen, ziehen jeweils zehn Kinder und eine Erzieherin in ein (zum Glück schon vorgeheiztes!) Haus. Um 12 Uhr gibt es dann Mittagessen. Vom Speisesaal haben wir einen super Blick auf das Wasser und sehen große und kleine Schiffe an uns vorbeifahren. Welch eine Freude! Jeden Tag werden wir nun dieses schöne Bild sehen.

Die erste Post von zu Hause ist sogar auch schon da und Liv freut sich über zwei Postkarten. Damit die Kinder kein Heimweh bekommen, hatten wir die Eltern gebeten, fleißig Post zu schicken. Nachdem der Kitabus ausgeräumt ist, erkunden wir das Gelände. Wir entdecken den Wald mit vielen kleinen Wegen und Hütten, finden den Bolzplatz, erklimmen den hohen Berg mit der Fahnenstange und genießen die Aussicht. Nach den ersten Fußballspielen und Tischtennismatches gibt es für alle eine kleine Stärkung. Schon wird der Bollerwagen mit den Strandsachen gepackt und los geht's – den Berg runter und ab an den Strand. Bei strahlend blauem Himmel und super Sonnenschein vergnügen wir uns alle mit Sandburgenbauen, suchen Steine und Muscheln und einige Mutige patschen sogar mit den Händen im 3 Grad kalten Wasser. Nach dem Abendbrot sind alle wieder aufgewärmt und machen es sich in ihren Häusern bei kleinen Spielen gemütlich.

Zur Überraschung werden aber plötzlich alle Kinder in ein unbewohntes Haus gerufen. Hier steigt ja eine Party! Zoés 7. Geburtstag wird nachgefeiert, mit Feuerwerk, Knabbersachen und cooler Musik. Nach vielen Tanzeinlagen und lustigen Partyspielen fallen alle Kinder nach dem Zähneputzen in ihre Betten.

Am nächsten Morgen werden wir um 6.20 Uhr von den ersten Kinderstimmen geweckt und aufgefordert, sofort aufzustehen! Nach dem Frühstück wandern wir über den Berg nach Friedrichsort zur Bushaltestelle und kommen dabei, zur besonderen Freude von Pferdefreund Leo, an einer Pferdekoppel vorbei.





Heute fahren wir nach Holtenau zur Schleuse am Nord-Ostsee-Kanal. Dort werden wir von unseren zwei sehr netten Schleusenführern begrüßt. Wir teilen uns in zwei Gruppen, Schulkinder und Ele-Kinder, und müssen erst mal gelbe Leuchtwesten überziehen. Schon geht es los, durch die Sicherheitsschleuse zur kleinen Schleusenkammer. Wir gehen über ein Schleusentor auf die Schleuseninsel und erfahren, warum es hier überhaupt eine Schleuse gibt, warum die Schiffe nicht überholen dürfen, wie viele Schiffe jeden Tag durch den Nord-Ostsee-Kanal fahren und wie lange ein Schiff braucht, um von Kiel bis nach Brunsbüttel zu gelangen.

Wir erklimmen die vielen Stufen zur Aussichtsplattform und staunen nicht schlecht, als wir in einer der großen Schleusenkammern ein U-Boot der Marine aus Eckernförde erblicken. Auch unser schon pensionierter Schleusenführer hat das in den letzten 40 Jahren noch nicht erlebt und schießt, wie wir, einige Fotos. Nun sind zwei große Schiffe in der Schleuse und alles passiert zur gleichen Zeit: Seile und Taue werden festgemacht, Arbeiter laufen umher, ein kleiner Traktor fährt vorbei, Schleusentore gehen auf und zu und die vielen Vögel und Gänse der Schleuseninsel machen Radau. Hier gibt's viel zu sehen und nebenbei hören wir spannende Geschichten von der Schleuse und der Kieler Förde.

Zum Schluss sehen wir uns noch eine kleine Ausstellung mit vielen Modellen der Schleuse an, die, wenn man den Knopf drückt, sogar auf und zu gehen. Das alles ist sehr spannend, und wir kriegen die Kinder gar nicht mehr weiter ... aber dann ist die Zeit um und wir verabschieden uns.

Zum Mittagessen sind wir zurück im Jugenddorf und lassen uns leckeren Backfisch schmecken. Nach kurzer Ausruh- und Aufwärmzeit schreiben und malen die Kinder Postkarten für die Eltern und gehen dann in den tollen Wald auf dem Gelände zum Spielen. Später ziehen wir dann wieder mit dem Bollerwagen, Regenhose und Gummistiefeln runter an den Strand. Doch zuerst noch zum Briefkasten und die Postkarten einstecken! Die Kinder sind ganz gespannt, ob und wann ihre Post in Hamburg bei den Eltern und Geschwistern eintreffen wird ...

Am Wasser angekommen, hält es kein Kind mehr am Strand aus. Alle wollen in die Fluten und Bernsteine, "besondere Steine" und Muscheln sammeln. Zoé und Heli finden einen kleinen Seestern und Aylin und Leo entdecken zwei Pferde, die an der Wasserkante an uns vorbei galoppieren. Die Zeit vergeht leider viel zu schnell, schon müssen wir uns aufmachen zum Abendessen.

Völlig vollgefuttern spielen die Kinder danach noch ein wenig auf dem jetzt so langsam dunkel werdenden Gelände. Plötzlich herrscht Hektik und Aufregung. Anja ruft alle Kinder zusammen und hat wichtige Neuigkeiten. Im Wald wurden Glühwürmchen entdeckt und müssen jetzt genau untersucht und eventuell noch genauer beobachtet werden. In knisternder Erwartung ziehen wir los und finden auch ein erstes Glühwürmchen, was sich aber als Knicklicht entpuppt. Jetzt ist für alle klar: Nachtwanderung!

Durch den Wald stapfen, an den Strand gehen, Sterne gucken, Knicklichter sammeln und den Berg hochklettern: das alles ist im Dunkeln doppelt so aufregend. Wie gut, dass wir so eine große Gruppe sind, sonst wäre es ein bisschen unheimlich ...

Zurück im Jugenddorf ist es Zeit, sich 'bettfein' zu machen. Nach einer kleinen Geschichte schlafen alle Kinder recht schnell ein.

Mittwoch: die Kinder schlafen bis 7.30 Uhr – die Nachtwanderung war doch recht anstrengend. Heute müssen sich alle ein Lunchpaket zurecht machen – wir fahren in die Kieler Innenstadt. Nach 40 Minuten sind wir da und gehen zum Zoologischen Museum der Chris-



tian-Albrechts-Universität. Wir sehen viele ausgestopfte Tiere, Skelette, Muscheln, eine große Sammlung an Meerestieren, Vögeln, Bildern und erfahren viel über so manch seltenes Tier. In der Sonderausstellung "Wale in Schleswig-Holstein", treffen wir den Professor und Leiter des Museums, der uns viel über die einzelnen Delfinstrandungen und Originalskelette erzählt. Die Kinder dürfen die Fluke vom Orca skelett anfassen und die Barthaare vom Blauwal ertasten. Sie sind voll dabei und hören gespannt zu. Matti, Finbar, Leo und Enis brauchen etwas Entspannung und legen sich gemütlich auf den Boden, schauen durch die Skelette hindurch in den Himmel.

Zum Schluss bekommen alle Kinder ein Museumsforscherorden überreicht und wir Erzieherinnen Ausmalblätter für die Kita. Wir machen uns nun auf den Weg in die Kieler Altstadt. Vorbei an unzähligen Shops, alten Häusern und Kirchen legen wir in der Citypassage eine Pause ein und machen Picknick (denn hier ist es warm und trocken).

Alle sind ziemlich erledigt und platt und so beschließen wir, ins Jugenddorf zurückzufahren. Dort angekommen kommt auch die Sonne wieder raus, wir ruhen uns etwas aus und schon sind wieder alle Kinder zum Spielen auf dem

Gelände verstreut. In unserem unbewohnten 'Partyhaus' entsteht jetzt eine lange Tafel mit Salat und Brötchen und draußen werden die Würstchen auf dem Grill gebrutzelt. Das schmeckt allen richtig lecker, und die Kinder können nicht schnell genug ihre Stöcke für die Marshmallows zum Nachttisch bekommen. Hochkonzentriert stehen vor allem die Jungs an dem noch glühenden Grill. Es ist spät geworden. Nach einer kurzen Geschichte – denn das gehört inzwischen zum Ritual! – schlafen alle sofort ein.

Das Wetter ist am nächsten Tag nicht so toll. In Regensachen gehen wir trotzdem in den Wald und spielen den ganzen Vormittag in den Hütten. Die großen Jungs spielen im Matsch auf dem Bolzplatz Wilde-Kerle-Fußball und die großen Mädels sind auf dem ganzen Gelände verstreut unterwegs. Beim Mittagessen verkünden wir, dass wir wegen des schlechten Wetters schwimmen gehen. Ein Riesenjubiläum erfüllt sofort den Speisesaal! Wir fahren nach Kiel-Schilksee zum Olympiahafen. Es sind nur vereinzelt Segelboote zu sehen, dafür aber drei Marineschiffe, der Leuchtturm Kiel und das Marineehrenmal von Laboe.

Im Meeresbad stürzten wir uns für eine Stunde in die salzigen Fluten. Hier haben alle viel Spaß und toben sich so richtig aus. Nach dem Schwimmen wollen die Kinder von ihrem Ta-

schengeld Mitbringsel kaufen und wir spendieren für alle noch ein Eis.

Im Jugenddorf wartet eine Überraschung: Anne, die eigentlich erst einen Tag später zum Abholen kommen wollte, steht mit Melanie, die die Kita bald verlässt und mit uns Abschied feiern will, in der Tür! Große Freude, vor allem bei Schwester Jacqueline. Später packen die Ele-Kinder ihre Koffer und Rucksäcke, Enis und Liv bekommen noch ihre Post von Mama und Papa ausgehändigt und alle wieder eine Geschichte vorgelesen. Die Schulkinder treffen sich im 'Partyhaus' und lassen eine "Kitaurabschiedsparty" steigen.

Am Freitag sitzen wir bei strahlendem Sonnenschein bei unserem letzten gemeinsamen Frühstück. Die Kinder streifen ein letztes Mal durch das Gelände und den Wald. Die Ele-Kinder suchen einen Schatz und finden Seifenblasen, Kreide und Süßigkeiten. Wir Erzieherinnen packen die letzten Sachen und die Kinder helfen, die Häuser "klar Schiff" zu machen. Nun wollen aber alle doch noch ein letztes Mal an den Strand!

Nach dem Essen wird der Kitabus bepackt und widerwillig gehen wir über den Berg an den Pferden vorbei zur Bushaltestelle. Die ersten Kinder haben jetzt schon Lust auf die nächste Kitareise und wollen nicht so recht nach Hause, wieder andere freuen sich auf die Eltern und Geschwister. Ob wohl unsere Postkarten angekommen sind?!

Zurück in der Kita warten Eltern und Geschwister – alle liegen sich in den Armen. Glückliche und geschafft machen sich alle auf den Heimweg.

Für alle steht fest: Das war eine tolle Reise! Kein Kind hatte Heimweh, keins wollte vorher nach Hause. Die Kinder sind ein bisschen gewachsen an der Erfahrung, das erste Mal so lange von zu Hause weg gewesen zu sein. Und mehrere Male hören wir: "Beim nächsten Mal komm ich wieder mit!" □



### Vorschulkinder der Kita Bekassinenu auf den Spuren des Künstlers Poul Gernes in den Deichtorhallen

Das Werk des dänischen Avantgarde-Künstlers Poul Gernes (1925-1966) ist vor allem Kunst-Kennern bekannt. Und mittlerweile auch einigen Vorschulkindern der Kita Bekassinenu: Die 'Stadtentdecker' machten sich zusammen mit der Erzieherin Helga Most und mit Annegret Töllner, Grafikerin und in der Kita Bekassinenu mehrmals wöchentlich als Honorarkraft im Atelier tätig, auf den Weg in die Hamburger Deichtorhallen, wo eine Retrospektive der Werke von Poul Gernes zu sehen war. "Ausgelassen, anarchisch, ausschweifend, fröhlich, folkloristisch, funky, psychedelisch" – mit diesen

Adjektiven beschreibt der Kurator der Ausstellung, Dirk Luckow, das Werk des Malers, Bildhauers, Filmers und Performance-Künstlers. Was meinten die Kinder dazu? Annegret Töllner hat einen Text darüber verfasst.

Wir haben im Vorfeld unseres Besuches in den Deichtorhallen mit allen Kindern aus dem Atelier schon einmal ein paar Gedanken von Poul Gernes Kunst aufgegriffen. So hatten die 'Stadtentdecker' beim Besuch in den Deichtorhallen bereits eine Ahnung davon, was und wie der Künstler gearbeitet hat.

Er verwendete z.B. in seinen Bildserien häufig große Formate, variierte Kreisformen, häufig in Form von Zielscheiben, Streifen, Zahlen und Buchstaben.

Das haben wir im Kita-Atelier mit unseren Mitteln auch versucht. Wir stellten viele bunte Streifen in gemischten Farben, aber in unseren persönlichen Lieblingsfarben zusammen und trugen sie auf große, lange Streifen auf. Eine Arbeit mit großen Pinseln und Rollen. Manches musste zu zweit gemacht werden, da die Streifen größer als der Tisch waren. Die Far-





ben wirkten so groß ganz anders. Auch wenn zwei Kinder die gleiche Farbe gewählt hatten, wurden die Streifen doch unterschiedlich.

Das Mischen war eine tolle Erfahrung: *Wie bekomme ich Grün?* Was passiert, wenn ich meine Lieblingsfarben Rosa und Grün vermische und vielleicht noch etwas Rot und Blau unterrühre? Wird die Farbe dann noch schöner? – *Oh. Schade! Jetzt ist es nur noch Braun!* – Also noch mal.

Wir überlegten auch: Welche Farbstreifen passen gut zusammen? Die bunten Zielscheiben mussten zuerst mit einem selbst gebauten Zirkel (Bleistift und Faden) gezogen werden. Dann genau am Rand entlang ausmalen. Das war nicht einfach.

In der Ausstellung dann die Wiedererkennung: *Das haben wir in der Kita auch so gemacht! Die Farben sind hier auch schön! Das sind keine traurigen Bilder.*

Als wir im Kindergarten einmal die *Nanas* von Niki de St. Phalle studiert hatten, mussten wir auch etwas peinliche Momente bearbeiten. Sie hatten Busen und Po. Es waren Frauenkörper, und um sie zu bauen, musste man sie anfassen. Aber die Kinder hatten eigentlich recht wenig Probleme damit. Wir sind für dieses Projekt mit den Kindern nach Hannover in die Herrenhäuser Gärten und ans Leineufer gefahren, denn in Hannover gehören die Na-



nas schon seit langem zum Stadtbild. Später haben wir dann im Kita-Atelier unsere eigenen Frauenskulpturen erschaffen.

In der Poul Gernes Ausstellung trafen die Kinder nun wieder auf eine weibliche Skulptur, überlebensgroß und unbekleidet und wunderschön aus Stein. Auch dieser Künstler hat den weiblichen Akt künstlerisch umgesetzt. Da musste man erst mal staunen.

Die Kinder überlegten: Da gab es einmal einen Menschen, einen Künstler, der ein ganzes Leben lang gemalt hat. Heute ist er im Museum. Er hatte sich mit Fragen auseinandergesetzt, die die Kinder auch kennen. Malen ist auch den Kleinsten schon ein Begriff. Eine wichtige Botschaft, als die Kinder zu-



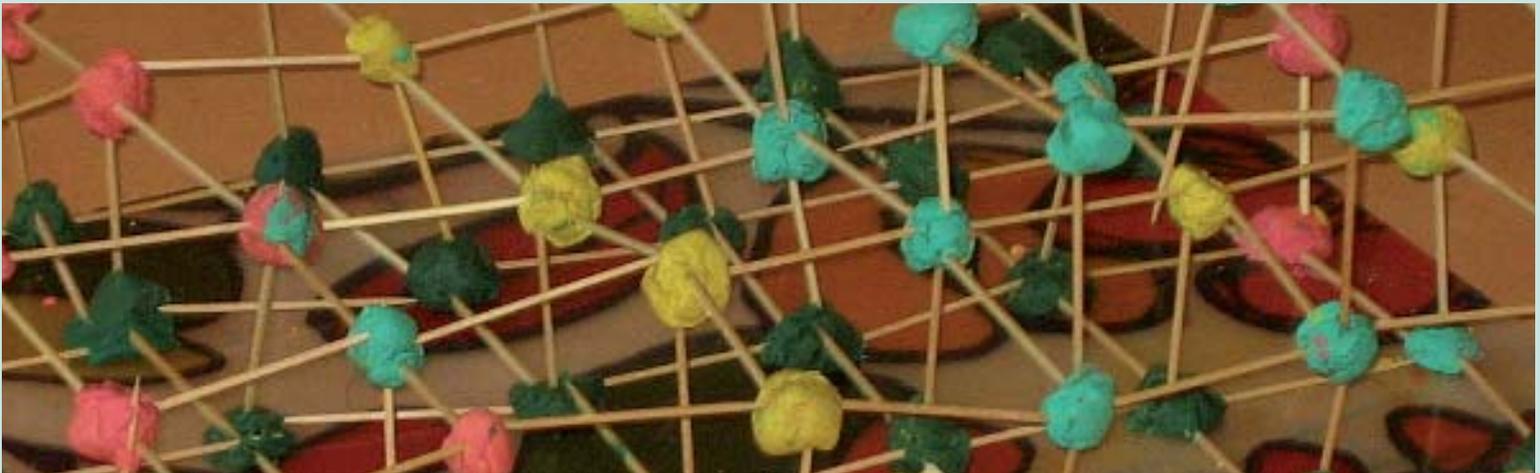
rück ins Atelier kamen: *Der Künstler ist schon gestorben. Das Werk ist da, der Mensch nicht mehr. Meine Oma ist auch schon gestorben.*

... und Poul Gernes kam aus einem anderen Land, aus Dänemark. Viele Kinder waren dort schon und hatten eine Vorstellung davon: *Da fahren wir mit dem Auto hin. Da ist das Meer. Da ist Urlaub.*

So war die Ausstellung ein Ausflug in eine fremde Welt, die doch Bezüge zu unseren Erfahrungen gezeigt hat, und es war ein Ausflug in die Welt der Farben, die Lust auf Farben machte.

Poul Gernes hat mit seiner Kunst unser Leben etwas reicher gemacht! □





## Eine Murmelbahn aus Papierrollen, eine Wasserrutsche aus Strohhalmen: Kleine Konstrukteure in der Kita Knabeweg

*Der folgende Text über eine Vorschulaktion der besonderen Art stammt von der Erzieherin Steffi Roth aus der Kita Knabeweg in Osdorf. Sie beschreibt darin ein Projekt, das statt vorgefertigter Bildungsmaterialien verschiedene Wegwerfartikel verwendete, die zuvor von den Eltern und Kindern gesammelt worden waren. Und beim Arbeiten mit diesen Materialien zeigte sich, dass in den Kindern ein beachtliches kreativ-konstruktives Potential steckt.*

Die Vorschulgruppe, 32 Kinder, die im Sommer ABC-Schützen werden und die sich normalerweise mit dem Zahlenland, Tanzen, Sport, Englisch, Experimenten usw. beschäftigen, und ihre Erzieherinnen **Jutta Zietlow**, **Regine Schwedler** und **Steffi Roth** hatten in den Osterferien mal etwas ganz anderes vor. Über Wochen hatten Eltern und Kinder wertfreies Material zusammengetragen: von Pappkartons und leeren Klopapierrollen, über leere Joghurtbecher bis zu Zahnstochern und Bierdeckeln füllte sich unser Atelier zusehends mit Material. Die Kinder waren gespannt: was würde sich damit anfangen lassen?

Dann war es endlich soweit. Wir Erzieherinnen bauten das Material ansprechend und gut sichtbar für die Kinder auf und dann versam-

melten wir uns, um die gesammelten Dinge in Augenschein zu nehmen. Sofort hatten einige Kinder Ideen, was sie aus diesem oder jenem Teil alles konstruieren könnten. Wir besprachen den Unterschied zwischen basteln und konstruieren und waren binnen kürzester Zeit am Fachsimpeln.

Nun war es an der Zeit, kleine Teams und Grüppchen zu finden, die die Woche über gemeinsam arbeiten wollten. Die Kinder fanden sich nach Interessen und Freundschaften schnell zusammen und begannen in verschiedenen Räumen verteilt mit ihren Konstruktionen. Die Erzieherinnen ließen sie begin-

nen, ohne einzugreifen, waren aber ständig ansprechbar und standen bei Bedarf den Kindern hilfreich zur Seite.

Den meisten Platz benötigte die "Murmelpbahn-Gruppe". Sie bestand aus 4 Kindern, die mit Feuereifer begannen, Küchenrollen miteinander zu verkleben. Es sollte eine richtig lange Murmelbahn entstehen, bei der die Murmeln ordentlich Tempo machen würden! Die Murmelbahn wurde immer länger und wand sich fast einmal durch den Raum. Gleich mehrere Kinder mussten sie vorsichtig anheben. Doch dieses Format hatte durchaus seine Tücken. Denn bei einem Probelauf der



Bahn steckte das eine oder andere Mal plötzlich die Murmel fest ... Warum denn nur?! Die Kinder und eine der Erzieherinnen kamen nach eingehenden Untersuchungen auf des Problems Lösung: Die Kugel steckte von innen an einer der verklebten Rollen fest ... Problem erkannt, Problem gebannt. Nun wurden die Rollen enger aneinandergesteckt, glatter verklebt – und die Kugel rollte.

Es gab auch eine kleine Gruppe, die aus Knetmasse und Zahnstochern ein Haus konstruierte, das leider zunächst mehrfach in sich zusammenfiel. "Die kleinen Holzer wollen mich glaub ich ärgern, die wollen immer nicht stehen bleiben." Wir besprachen, woran das liegen könnte. Kann ein Dach einfach schweben? Die Kinder bauten Stützen ein, das Haus wurde größer – und nun hielt es! So machen das also die Architekten.

Drei Jungen bauten aus Bierdeckeln eine Skateboardbahn. Die einzelnen Teile wurden mit Klebeband verbunden und zwischen zwei Türmen entstand eine kleine Brücke: "Unsere Halfpipe!"

Aus vielen Kartons entstand eine Miniaturausgabe des Elbe-Einkaufszentrums, das von den Kindern völlig selbstständig mit der Aufschrift "Einkaufsenrom" verziert wurde. Die Kinder hatten von A wie Apotheke bis Z wie Zooladen an alles gedacht ... Es waren sogar kleine Kartontoiletten vorhanden. Und Parkplätze für die Besucher. Wenn das kein Service ist!

In unserer Konstruktionswerkstatt entstand auch ein Hamburger Dom mit kleinen Fahrgeschäften aus Knete und Holzspießen – bei denen es keine Statik-Komplikationen gab, wie uns lachend und stolz eine der beiden kleinen Konstrukteurinnen berichtete.

Anders bei der Wasserbahn, die aus Strohhalm und mit Knetmasse als Verbindung zwischen den Einzelteilen konstruiert wurde. Die Knete wurde über Nacht zu hart, und die Wasserbahn knickte in sich zusammen. Als die Kinder eine andere Sorte Knetmasse zum Weiterkonstruieren bekamen, funktionierte alles nach Wunsch, und am Ende stand eine Wasserrutsche vor uns, die ganz nach den Vorstellungen der Kinder hergestellt worden war.

Eine kleine Gruppe Vorschulmädchen baute einen Spielplatz aus Joghurtbechern, Eisstielen, alten Eierkartons und Draht. Als das 'Gelände' fertig war, gab es da sowohl eine Rutsche und eine Schaukel, aber auch ein richtiges Auto aus einem Eierkarton, mit dem die Kinder über den Spielplatz düsen konnten.

Am Ende der Projekt-Woche stellten die kleinen Teams sich und uns Erzieherinnen ihre Konstruktionen vor. Und sie hielten sogar eine kurze "Rede" vorab, eingeleitet zum Beispiel von der Frage "Wollt ihr die Murmelbahn sehen?" Und das wollten die Kinder! Die kleinen Konstrukteure brachten die Mur-

mel auf den Weg und alle hielten den Atem an, um hören zu können, an welcher Stelle die Murmel gerade entlang rollte. Die Murmelbahn-Baumeister verfolgten die Murmel besonders genau und waren stolz, als sie im Ziel ankam. "Zugabe, Zugabe!", riefen die Kinder, und die sollten sie bekommen. Auch wir Erzieherinnen durften die Murmel einmal ins Rollen bringen. Und unsere Kita-Leiterin kam auch an die Reihe.

In unserer Konstruktionswoche hatten die Kinder jede Menge Spaß und haben viel über Materialien und Teamarbeit gelernt. Auch ihr Verständnis über die Zusammenhänge von Größe und Statik von Bauwerken hatte sich ein wenig erweitert. Mit den richtigen Materialien und einem Team, in dem jeder auf den anderen zählen kann, kann man eine ganze Menge auf die Beine stellen, hatten sie erfahren. Und nicht zuletzt waren es auch kleine Übungen für das Selbstbewusstsein, vor die anderen Kinder zu treten und das eigene Bauwerk in ein paar Sätzen vorzustellen. All dies sind wichtige Fähigkeiten und Erkenntnisse für ein Kind, das bald in die Schule kommen wird.

Wir werden bestimmt wieder einmal eine solche Projektwoche mit der nächsten Vorschulgruppe durchführen. Mal schauen, mit welchem Thema wir uns dann beschäftigen werden ... □







Strahlender Stolz nach  
kritischem Blick auf  
das Ergebnis der eigenen  
Mühe – ein Sinnbild  
für Evaluation.

*Kita Sodenkamp, Klein Borstel*



## 6. Wissenschaftliche Auswertung der internen Evaluation – Ergebnisse und Konsequenzen

Im Jahre 2008 wurde in der 'Vereinigung' ein fünftes Qualitätsversprechen eingeführt, das die Kitas zur Evaluation und Weiterentwicklung ihrer Arbeit verpflichtet:

*"Wir überprüfen unsere Arbeit regelmäßig auf die Umsetzung der Qualitätsversprechen und der Hamburger Bildungsempfehlungen und setzen uns bei jeder Überprüfung Ziele für die Weiterentwicklung."*

Die Vorgabe war, in den darauf folgenden beiden Jahren mindestens zwei der vier schon bestehenden Qualitätsversprechen zu evaluieren. Die Durchführung dieser internen Evaluation wurde unterstützt durch ein eigens für die 'Vereinigung' entwickeltes Instrument, das Struktur und Methode des bereits vielfach erprobten Evaluationskonzepts QuaSi anwendet. QuaSi – Qualität im Situationsansatz – wurde vom Institut für den Situationsansatz (ISTA) in der Internationalen Akademie (INA) an der Freien Universität Berlin entwickelt und von den Urhebern von QuaSi auf die Strukturen der 'Vereinigung' hin angepasst. Eine ausführliche Beschreibung des neuen Instruments enthält unser Jahresbericht 2009/2010.

Um sowohl das Instrument selbst als auch das Verfahren der Durchführung in der 'Vereinigung' einer Überprüfung zu unterziehen, wurde der erste Durchgang wissenschaftlich ausgewertet. Dazu wurden ein standardisierter Fragebogen an eine große repräsentative Gruppe versandt und Gruppendiskussionen mit Experten geführt. Die Auswertung der 200 rückgesandten ausgefüllten Fragebögen (36,36 %) ergab ein sehr positives Ergebnis:

Die Zustimmung zu **allen Fragebereichen** lag bei 75 % und damit auf der Schwelle zwischen sehr großer Unterstützung und absoluter Unterstützung im Betrieb.

Der Nutzen sowie der Effekt für die Kinder wird sehr positiv eingeschätzt. So ergab die Auswertung der Ergebnisse zur Aussage *"Ich bin der Auffassung, dass die Evaluation den Kindern unserer Kita zugute kommt."* einen sehr hohen Zustimmungswert. (siehe Tabelle 1)

Das betriebsinterne Potenzial zur Unterstützung des neuen Prozesses der internen Evaluation lässt sich besonders gut einschätzen auf Grund der Gesamtauswertung aller Fragen zum *Nutzen für die eigene Kita*. Hier liegen die Werte bei einer Zustimmungsrate von nahe 75 % und damit an der Schwelle zur absoluten Unterstützung. (siehe Tabelle 2)

Der Zustimmungsspitzenreiter war die Frage nach Anregung zur Selbstreflexion durch die interne Evaluation. Der Aussage *"Durch die Selbsteinschätzung hatte ich die Gelegenheit, über meine Handlungen und über meine Meinungen zu verschiedenen Themen meiner pädagogischen Praxis intensiv nachzudenken"* stimmten mehr als 90 % der ErzieherInnen zu. (siehe Tabelle 3)

Damit kann eines der wichtigsten Ziele der internen Evaluation, die kritische Reflexion der eigenen Arbeit, als erreicht angesehen werden.

Dass der Zustimmungswert bei den befragten Kita-Leitungen zwar immer noch außerordentlich hoch, aber etwas niedriger als bei den ErzieherInnen liegt, erklärt sich aus der ebenfalls sowohl in den Befragungen als auch in den Expertenrunden formulierten Kritik am bisher-

1)	gesamt
trifft überhaupt nicht zu	0 %
trifft nicht zu	3,5 %
teils/teils	19,5 %
trifft zu	57,0 %
trifft absolut zu	20,0 %

2)	gesamt
trifft überhaupt nicht zu	0,57 %
trifft nicht zu	6,74 %
teils/teils	26,64 %
trifft zu	50,31 %
trifft absolut zu	26,64 %

3)	Erzieherin	Leiterin
trifft überhaupt nicht zu	0,66 %	0 %
trifft nicht zu	0,66 %	0 %
teils/teils	7,24 %	13,04 %
trifft zu	51,97 %	43,48 %
trifft absolut zu	38,82 %	43,48 %

gen Instrument: Die Leitungsaufgabe unterscheidet sich so stark von der Aufgabe der ErzieherInnen, dass die für die pädagogischen Fachkräfte formulierten Qualitätsansprüche und -kriterien nicht ohne weiteres für die Selbstreflexion der Leitungen nutzbar waren. Auch das Original-Instrument QuaSi enthält keine gesonderten Qualitätskriterien für die Leitungsaufgaben.

Dieser weiße Fleck im Instrument wurde von anderen Anwendern bisher kaum moniert, weil Leitungskräfte im Allgemeinen noch häufig in die pädagogische Arbeit in der Gruppe direkt eingebunden sind. Kita-Leitungen in der 'Vereinigung' haben einen wesentlich weiteren Entscheidungsspielraum und sind in viel höherem Maß für alle Aspekte des Betriebs einer Kita verantwortlich als bei anderen Trägern. Insbesondere die wirtschaftliche Steuerung der einzelnen Kita gehört in der

Um diesem besonderen Stellenwert der Leitungsaufgabe in der 'Vereinigung' auch in der Evaluation gerecht zu werden, wurde auf der Basis der guten Vorarbeiten einer Kita-Leitung ein spezielles Evaluationsinstrument für Leitungen entwickelt, das sich ebenfalls an der Struktur der Qualitätsversprechen orientiert, aber ganz auf den spezifischen Beitrag der Leitungskräfte zur Erfüllung der Qualitätsversprechen fokussiert ist. Damit hat die 'Vereinigung' Pionierarbeit geleistet, denn auch in den Einrichtungen anderer Träger obliegen den Leitungskräften andere Aufgaben und unterscheidet sich deren Verantwortungsbereich von dem der sonstigen pädagogischen MitarbeiterInnen. Der weit überwiegende Teil der entwickelten Qualitätsansprüche und -kriterien ist also ganz allgemein für die Reflexion der Leitungsarbeit geeignet.

Wer bin ich, wie bin ich?  
Manchmal muss man sich auch  
für sich selbst interessieren.

*Kita Johann-Mohr-Weg, Othmarschen*



'Vereinigung' zu den die Aufgaben der Leitung. Darum sind sie alle von der Arbeit in der Gruppe freigestellt. Dies ist der 'Vereinigung' als Träger möglich, weil die Hamburger Kita-Entgelte die Mittel für eine solche Freistellung zumindest in den größeren Häusern enthalten. Das Modell der Delegation auch der wirtschaftlichen Steuerung auf die einzelne Kita, das zusammen mit dem Gutscheinsystem in der 'Vereinigung' eingeführt worden war, hat sich sehr bewährt. Natürlich wurden die pädagogisch ausgebildeten Leitungskräfte eingehend geschult und ihnen stehen für die Wirtschaftlichkeitsberechnungen gute und unkompliziert zu handhabende betriebseigene Instrumente zur Verfügung. Die große Eigenverantwortlichkeit macht die einzelne Kita noch mehr zu "eigenen", weil der Erfolg jeder Kita direkt mit dem Handeln der Kita-Leitungen und ihrer Teams identifiziert werden kann. Wie die Leitungen (zu Recht) stolz auf **ihre** Kitas sind, wird den häufigen Besuchern aus anderen Bundesländern oder aus dem Ausland deutlich, die von der hohen Qualität der Arbeit und der attraktiven Raumgestaltung der Vereinigungs-Kitas immer sehr beeindruckt sind.

Insgesamt bestätigt das Ergebnis unserer wissenschaftlichen Auswertung bis auf kleinere Änderungsnotwendigkeiten das Instrument und das Verfahren der Durchführung.

Die hohe Zustimmungsrate und das große Unterstützungspotenzial für diese betriebliche Maßnahme ist auch ein positives Signal für die Unternehmenskultur und die Identifikation der MitarbeiterInnen mit ihrer Arbeit und mit dem Unternehmen. Dass eine von "oben" eingeführte neue Anforderung an die Arbeit und die Durchführung unter klaren instrumentellen und zeitlichen Vorgaben so hohe Zustimmungswerte ergibt, ist nach Erfahrungen aus anderen Betrieben eine Ausnahme, wie uns unsere Evaluatoren versicherten. Die positive Resonanz und die betriebliche Notwendigkeit, eine Überprüfung und Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit zu sichern und zu verstetigen, bestätigen eine Weiterführung der begonnenen Praxis der internen Evaluation mit dem eingeführten Instrument und seine Erweiterung für die Evaluation der Leitungsarbeit. □





## Den Blick öffnen für Neues.

*Bewegungskita Schweidnitzer Straße,  
Jenfeld*



## 7. Neues in der 'Vereinigung' – Entwicklungen

### 7.1

#### Drei neue Eltern-Kind-Zentren eröffnet

Im Berichtszeitraum konnte die 'Vereinigung' wieder drei neue Eltern-Kind-Zentren (kurz: EKIZ) eröffnen, die zu den dreizehn Eltern-Kind-Zentren hinzukommen, die bereits von der 'Vereinigung' betrieben werden. In den Eltern-Kind-Zentren finden Eltern mit Kindern unter drei Jahren, die noch keinen Kita-Platz haben, vielfältige Angebote: vom offen zugänglichen Club, der unkomplizierte Kontakte zwischen Eltern ermöglicht, über Elternbildungsangebote zu Themen wie Spielen mit Kindern oder Babymassage, bis zu Beratung und Unterstützung in schwierigen Situationen. In Eltern-Kind-Zentren werden junge Eltern mit ihrer Erziehungsverantwortung nicht alleine gelassen und man steht ihnen auch in alltäglichen Anliegen zur Seite.

Am 19. November 2010 ging das EKIZ in der **Kita Marckmannstraße** (Rothenburgsort) als das vierzehnte neu ans Netz. Hier hat die 'Vereinigung' durch einen Umbau zusätzliche, freundlich gestaltete Räume für das Eltern-Kind-Zentrum eingerichtet. Die interessanten Angebote (z.B. die "Mucki-Gruppe", in der eine Hebamme die Eltern beim Babyturnen und bei Babymassagen anleitet) wurden schnell gut angenommen. Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen im Stadtteil und damit die Angebotspalette wird stetig ausgebaut.

Am 24.6. 2011 wurde das Eltern-Kind-Zentrum in der **Kita Hartzloh** in Barmbek-Nord offiziell eingeweiht, das schon seit Ende Mai in Betrieb war. Durch die gute Vernetzung der Kita im Stadtteil war das EKIZ sehr schnell bekannt und die Angebote fanden sofort regen Zuspruch durch die Eltern. In der Kita Hartzloh hat die 'Vereinigung' durch einen Erweiterungsbau zusätzliche kindgerechte Räume für das EKIZ geschaffen. Auch behinderte Kinder sind im Eltern-Kind-Zentrum Hartzloh ausdrücklich willkommen – ein wichtiges Angebot für die Eltern behinderter Kinder zwischen 0 und 3 Jahren. Gerade für diese Altersgruppe gibt es sonst wenig Möglichkeiten.

Am 1. Juli feierte dann die **Kita Prassekstraße** (Elb-Kinder) in Wilhelmsburg die Eröffnung ihres Eltern-Kind-Zentrums. An dieser Veranstaltung nahmen **Senator Detlef Scheele**, Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration, und der Bezirksamtsleiter **Markus Schreiber** teil. Auch in der Kita Prassekstraße hat die 'Vereinigung' durch einen Umbau für das Eltern-Kind-Zentrum neue, lichtdurchflutete Räume

eingerrichtet. Es gab hier ebenfalls so gut wie keine Anlaufzeit, weil die Mütter das Angebot sofort als wunderbare Möglichkeit für sich entdeckt hatten. Während der Feier ergriff eine Mutter des EKIZ das Wort: "Die Mitarbeiterinnen arbeiten hier von ganzem Herzen. Das Eltern-Kind-Zentrum ist unglaublich, und es hilft den Müttern unheimlich!"



Mit den neuen Kitas erhöht sich die Zahl der Eltern-Kind-Zentren der 'Vereinigung' also auf 16 Einrichtungen, 3 weitere sind geplant.

### 7.2

#### Bundesprojekt: Schwerpunkt-Kitas zur Sprachförderung mit 34 Kitas der 'Vereinigung'

Die Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend hat 2010 eine Bundesinitiative "Schwerpunkt-Kitas zur Sprach- und Integrationsförderung" gestartet. Thematischer Schwerpunkt der Initiative ist die Sprachförderung im Krippenalter. Entscheidendes Motiv für die Initiative war die Einsicht, dass Sprachförderung der Schlüssel zu Integration und Bildungsaufstieg ist. Im Zusammenhang mit dem Ausbau der Plätze für Kinder unter drei Jahren (Ziel ist es, bis zum Jahr 2013 für

35 % der Kinder unter drei einen Platz zur Verfügung stellen zu können) sieht die Bundesregierung eine gute Chance, insbesondere Kindern aus benachteiligten Familien und Kindern, deren Muttersprache nicht deutsch ist, bereits sehr früh Angebote zur Sprachförderung zu machen. So soll ihnen der Start in die Schule erleichtert werden. Sie sollen die Möglichkeit bekommen, gleichberechtigt am Bildungsprozess teilzunehmen. Je früher die Sprachförderung einsetzt, umso größer ist die Wirkung. Allerdings müssen auch die Instrumente und Methoden den Lernprozessen im frühen Kindesalter angepasst sein. Je jünger Kinder sind, umso stärker lernen sie in und durch Beziehungen. Diese Erkenntnis liegt dem Konzept der Bundesinitiative zugrunde:  
 "Um die Chance einer frühen und intensiven sprachlichen Bildungsarbeit – insbesondere bei Kindern mit Deutsch als Zweitsprache – zu

Projekt eingestiegen. Die Bundesmittel und die damit verbundenen Qualifizierungsmaßnahmen ermöglichen es unseren Kitas insbesondere in den benachteiligten Stadtgebieten, die bereits vielfältig vorhandenen Sprachfördermaßnahmen zu verstärken und weiterzuentwickeln. Die 'Vereinigung' erhofft sich, dass die in diesem Zusammenhang entstehende zusätzliche Expertise für den Gesamtbetrieb nutzbar gemacht werden kann.

Aus diesem Grund werden vier bis fünf Vereinigungs-Kitas zu Konsultationskitas ausgebaut. Diese werden von zwei eigens dafür ausgebildeten Multiplikatorinnen begleitet und beraten.

## Kita und mehr: Senator Scheele würdigt das Angebot für Familien im neuen Eltern-Kind-Zentrum.

*Kita und Eltern-Kind-Zentrum  
 Prassekstraße, Wilhelmsburg*



nutzen, müssten personelle Bedingungen in Krippen hergestellt werden, die kontinuierliche Dialogsituationen im Alltag ermöglichen." (Informationsbroschüre des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Offensive Frühe Chancen – Schwerpunkt-Kitas Sprachförderung und Integration. Oktober 2010, S. 2)

Bis zum Jahr 2014 stellt der Bund deshalb rund 400 Millionen Euro zur Verfügung, um bis zu 4.000 Einrichtungen – insbesondere in Sozialen Brennpunkten – zu "Schwerpunkt-Kitas Sprache und Integration" auszubauen. Jede beteiligte Einrichtung wird aus Bundesmitteln ein Budget für zusätzlich einzustellendes Fachpersonal in Höhe von 25.000 Euro pro Jahr erhalten.

Bundesweit haben mehr als 5000 Kitas am Interessenbekundungsverfahren teilgenommen, aus Hamburg 183. 72 davon wurden danach zur Antragstellung aufgefordert, davon 34 Kitas der 'Vereinigung'. Diese haben alle die Förderzusage erhalten und sind bereits intensiv in das

## 7.3

### Auszeichnungen für unsere Kitas

Oft loben Stiftungen, Initiativen und Unternehmen Förderpreise aus, mit denen sie gesellschaftliches Engagement würdigen und unterstützen wollen. Mit Förderpreisen können sich Unternehmen "einen Namen machen". Auch Stiftungen greifen auf Förderpreise als Förderinstrument zurück. Stifter schieben mit Förderpreisen gesellschaftliche Innovationsprozesse an und wollen dieses gesellschaftliche Engagement sichtbar machen, auch um weiteres Engagement zu motivieren. Viele Kitas der 'Vereinigung' wurden in den vergangenen Jahren auf diese Weise ausgezeichnet.

Durch Förderpreise können Investitionen in Bildungsmaßnahmen, Spielzeug, Materialien oder Abenteuerspielplätze realisiert werden, und für Außenstehende wird erkennbar, dass eine Kita besonderes



Engagement zeigte und auf einem bestimmten Gebiet herausragende Arbeit leistet. Daher lohnen sich solche Auszeichnungen für beide Seiten: die Kita kann kurzfristig wichtige Anschaffungen tätigen und festigt langfristig die Position im Markt. Die Stifter können ihrerseits die ökonomischen und gesellschaftlichen Ziele bestmöglich realisieren.

Nun haben die Kitas bei den Bewerbungsverfahren für Förderpreise Unterstützung: **James Desai**, der Fundraiser der 'Vereinigung', berät die Kitas seit April 2011 bei der Formulierung und bei der Einreichung von Projekten.

Die **Kita Dahlemer Ring** erhielt 2010 den erstmalig vergebenen *Hamburger Bildungspreis* (s. dazu den nachfolgenden ausführlichen Projekt-

ihren entsprechenden Bildungsangeboten. Auch hier war die Kita Dahlemer Ring wieder erfolgreich. Unter dem Motto "Kleben Sie ein Zeichen!" lobte die *Firma Tesa* 2011 einen Nachhaltigkeitspreis aus; die **Kita Heuortland** gewann mit ihrem Projekt "Ressourcenschonender Umgang mit Wasser" einen Preis in Höhe von 5.000 €.

**Kultur und Kunst** spielen eine große Rolle in der Bildungsarbeit der Kitas, wie auch zahlreiche Auszeichnungen belegen. Beispielsweise erhielt die **Kita Sanitastraße** 2011 Unterstützung für das Projekt "Feuer, Wasser, Erde, Luft – Stadtkinder erkunden die Elbinsel" vom *Fonds Kultur bewegt*. Unsere Kitas nahmen an diversen Mal-, Kunst- und Knetwettbewerben teil, so gewannen mehrere Kitas der 'Vereinigung' beim Malwettbewerb *Meine grüne Stadt* Preise. Herausragend ist



## Papier hat Geschichte: Die preisgekrönte Forschungsreise 'Vom Papyrus zur eigenen Kita-Zeitung'.

*Kita Dahlemer Ring, Jenfeld  
(Fotos: Rita Bleschoefski)*

bericht). Auch im Jahr 2011 haben wieder 9 Kitas der 'Vereinigung' ihre Bildungsprojekte bei der Hamburger-Bildungspreis-Jury eingereicht. Vergeben wird der Hamburger Bildungspreis für das Jahr 2011 jedoch erst im Herbst nach Redaktionsschluss dieses Jahresberichtes. Darüber hinaus beteiligen sich unsere Kitas 2011 bei Wettbewerben, die *Bildung und Innovation* fördern, u.a. beim *Holger-Cassens-Preis 2011 der Patriotischen Gesellschaft von 1765* und beim bundesweiten Ideenwettbewerb *Deutschland – Land der Ideen*. Wir hoffen dass das eine oder andere Bildungsprojekt ausgezeichnet wird!

Mit dem Anerkennungspreis *Kita21 für Nachhaltige Entwicklung* wurden 2010 die **Kitas Kurt-Adams-Platz, Dahlemer Ring, Rübenkamp 123** und **Wernigeroder Weg** ausgezeichnet. 2011 erhielten die **Kitas Wernigeroder Weg, Dahlemer Ring** und **Tangstedter Landstraße** auf diese Weise Lob für ihr Engagement für nachhaltige Entwicklung. Auch der Preis der *Budnieranerhilfe 2011* hat das Thema 'Nachhaltige Entwicklung' im Fokus, zwei Kitas der 'Vereinigung' bewarben sich mit

auch das Engagement der **Kita Druckerstraße** im Musikbereich. Mehrmals gewann diese Kita den *Hamburger Musikpreises für Kinder im Elementaralter*.

Auch 2011 bewerben sich Kitas der 'Vereinigung' bei verschiedenen Musikwettbewerben und Ausschreibungen. Wir hoffen, dass unser Engagement auch zukünftig so vielfältig ausgezeichnet wird.

## Der Hamburger Bildungspreis 2010: Kita Dahlemer Ring

Zunächst war es ein spannendes Projekt der Jenfelder **Kita Dahlemer Ring: "Von der Papierherstellung bis zur Kita-Zeitung"** widmete sich tausenderlei interessanten Aspekten rund um die Fragen: "Woraus besteht überhaupt Papier?" – "Wie wird aus einem Baum Papier?" – "Wann und warum haben die Menschen das Papier erfunden?" – "Wie kann man bei der Papierherstellung Bäume schonen?" – "Was kann man tun, damit dabei nicht so viel Energie verplempert wird?" usw.

usw. Über mehrere Monate beleuchteten die Hort-Kinder Gero, Magnus, Maisam, Tobias, Denise, Esra, Leonie, Maria, Mariam, Sophie, Veronika mit ihrer Erzieherin **Kirsten Tautz** und der Praktikantin **Raina Muhs** immer neue Facetten eines schier unerschöpflichen Themas. Natürlich wurde auch alles ausführlich dokumentiert. Und das stellte sich als Vorteil heraus, als die Ausschreibung für den Hamburger Bildungspreis 2010 ins Haus flatterte. "Keine Frage, da machen wir mit, das stand für uns sofort fest", sagt **Roswitha Riedl-Hobe**, die Leiterin der Kita. Und so wurde das Projekt am Ende mit dem erstmals vergebenen **Hamburger Bildungspreis 2010** ausgezeichnet.

Der Hamburger Bildungspreis war im Sommer 2010 vom Hamburger Abendblatt und der Hamburger Sparkasse ins Leben gerufen worden

und sollte Kitas und Schulen auszeichnen, die sich in besonderer Weise um die Bildung der Kinder verdient gemacht haben. Insgesamt wurden dann 10 Einrichtungen ausgezeichnet, die jeweils eine Preissumme von 10.000 € erhielten. Außer der Kita Dahlemer Ring wurde noch eine Kita eines anderen Trägers ausgezeichnet, die anderen acht Preise gingen an Hamburger Schulen.

Das Bildungs-Projekt der Kita Dahlemer Ring beeindruckte die Jury durch seine

Bandbreite: die ökologischen und soziokulturellen Zusammenhänge zum Thema Papier wurden ebenso betrachtet wie historische Ursprünge. Die Kita gibt regelmäßig eine eigene Kita-Zeitung heraus, an deren redaktionellen und technischen Herstellung die Kinder beteiligt sind.

Durch die Arbeit an der Kita-Zeitung gab es für die Mädchen und Jungen bereits einen Bezug zum Thema 'Papier'. Während des Projektes besuchten sie dann die Bücherhalle, Hamburgs Museen, Recyclinghöfe, Parks und Wälder. Sie drehten einen Film, beschäftigten sich mit der Herstellung des Rohstoffs, seiner Wiederverwertung und den spannenden historischen Ursprüngen im alten Ägypten ebenso wie mit Fragen der Nachhaltigkeit und des Naturschutzes.

Doch nicht nur diese breitgefächerten Inhalte des Ferienprojektes überzeugte die Jury: **Dr. Matthias Rürup**, Erziehungswissenschaftler an der Helmut-Schmidt-Universität der Bundeswehr in Hamburg, hob in seiner Laudatio hervor, dass die Juroren vom gesamten Konzept der

Kita Dahlemer Ring beeindruckt waren. Dazu zählte er auch die in Eigenregie gestalteten anregungsreichen Räume der Kita: "Treten Sie ein und sehen Sie, wie natürlich, unverkrampft und einladend alles gestaltet ist, wie anregend zum Umherschauen und Entdecken. (...) Und wenn Sie dann noch erfahren, dass dies alles in Eigenregie und in Eigenarbeit genauso lebendig und fröhlich gestaltet wurde – dann bleibt Ihnen sicherlich genauso wie mir: nur vorbehaltlose Anerkennung."

Diese Anerkennung richtete Matthias Rürup auch auf die Tatsache, dass die Kita auf vielfältige Weise versuche, die Arbeit professioneller Pädagogen und mit dem besonderem Wissen und Können von Menschen vielerlei Herkunft zu verknüpfen: "Gerade dies fand ich in der Kita Dahlemer Ring besonders bemerkenswert: die Integration von Neben- und Ehrenamtlichen – dem Rentier mit handwerklichen Interessen im Hort oder der ehrenamtlichen Afghanisch-Dolmetscherin im wöchentlichen internationalen Café."

Das Projekt als solches nannte der Laudator eine "freiwillige, intensive und aktive Lern- und Bildungsreise – in die Vergangenheit, in die Metropole Hamburg als auch in die eigenen bekannten und unbekanntenen Fähigkeiten (...) – unüblich, unerwartet und anspruchsvoll. (...) Deswegen hat sich die Jury des Hamburger Bildungspreises einmütig entschieden: Diese Kita verdient einen Preis: für Engagement, für Miteinander, für Ideenreichtum und für pädagogisches Wirken-Wollen."

Überglücklich nahm Roswitha Riedl-Hobe im Kreis der Kita-Mitarbeiterinnen den Hamburger Bildungspreis für die Kita Dahlemer Ring entgegen: "Der Preis geht natürlich in erster Linie an die Pädagoginnen, die täglich die Kinder betreuen und fördern und die die Eltern in ihrer Verantwortung unterstützen. Er geht aber auch an die Geschäftsführung und Regionalleitung der 'Vereinigung', die es mir als Kita-Leiterin ermöglichen, gemeinsam mit den Kolleginnen innovative Konzepte zu entwickeln, ohne mir Handschellen anzulegen. Wir freuen uns sehr über den gewonnenen 1. Hamburger Bildungspreis! Dieser Preis wird uns weiter antreiben, noch viele schöne Projekte mit den Kindern zu entwickeln; denn es gibt nichts Spannenderes für Pädagoginnen, als mit Kindern gemeinsam zu lernen und zu forschen."

Das Preisgeld wird die Kita übrigens auch wieder für den Ausbau der Bildungsarbeit verwenden, wie Frau Riedl-Hobe erläutert: "Wir wollen die lange geplante Kita-Bibliothek aufbauen, um den Kindern den Zugang zur Literatur zu erleichtern. Auch Eltern möchten wir dabei einbeziehen: sie sollen mit ihren Kindern erfahren, dass Literatur in den Familien eine wertvolle Form der Freizeitgestaltung und eine Bildungsmöglichkeit ist. Andere Medien, wie z.B. Fernsehen, sollen an Wertigkeit verlieren und für eine gewisse Zeit in den Hintergrund treten. Ein 'niedrigschwelliges' Angebot in unserer Kita ist für diese Familien leichter zugänglich als der Weg in die nächste Bücherhalle."





## 7.4

### Unser Beitrag zum Klimaschutz

Im Jahr 2010 und 2011 haben wir unsere baulichen Aktivitäten zur Attraktivitätssteigerung und energetischen Sanierung unserer Kitaflächen fortgesetzt und dabei mehr als 9 Mio. Euro investiert. Dabei haben wir 6.091 qm neue Fläche geschaffen, so dass wir nun über 215.873 qm zu bewirtschaftende Fläche verfügen. Unseren Ansatz zum stärkeren Einsatz regenerativer Energiequellen haben wir weiter fortgeführt. Während wir im Vorjahr die komplexe Technik Erdwärmepumpen mit kontrollierter Be- und Entlüftung und einem Wärme-Rückgewinnungssystem erstmalig in einem Kita-Neubau (Kita Harnackring, vgl. Jahresbericht 2009/2010) eingesetzt hatten, haben wir 2011 in den Kitas Baumacker und Lavendelweg zwei Pilotprojekte mit Photovoltaikanlagen realisiert. Beides sind Bestandkitas, in die wir 3,3 Mio. Euro zur energetischen Sanierung, Grundsanierung und Erweiterung investiert haben. Die Kita Baumacker in Eidelstedt wurde um 30 Krippen- und 4 Elementarplätze auf nun 240 Kinder erweitert, bei der Kita Lavendelweg in Wandsbek-Gartenstadt wurde ein Gebäudeteil ersetzt und das Außengelände neu gestaltet. Dabei wurden 40 neue Krippen- und Elementarplätze geschaffen, so dass die Kita nun ebenfalls eine Kapazität von 240 Kindern hat.

Durch die Sanierungsmaßnahmen und die Photovoltaikanlagen rechnen wir an den beiden Standorten mit Energie- und CO<sub>2</sub>-Einsparungen im hohen zweistelligen Prozent-Bereich. Einen großen Teil des prognostizierten Stromertrages werden die Kitas selbst für ihre Großküchen nutzen. Der kleinere Teil wird in das Stromnetz eingespeist.

Technisch mussten wir bei beiden Häusern unterschiedliche Varianten von Photovoltaikanlagen realisieren. Während es sich bei der Anlage im Lavendelweg um eine klassische, aufgeständerte Konstruktion handelt, mussten wir für die Kita Baumacker aus statischen Gründen auf eine dachintegrierte PV-Folienbeschichtung zurückgreifen, die sehr ästhetisch, aber teurer und weniger ertragreich ist. Bei dem neu geschaffenen Tonnendach des Anbaus werden die zusätzlichen Dachlasten ausschließlich über die Außenwände abgefangen.

Auch wirtschaftlich sind die beiden Investitionen akzeptabel, da sie sich in ca. 11-14 Jahren amortisiert haben werden. Wir haben kalkuliert, dass die Anlagen mit einer Leistung von 18 Tsd. bzw. 24 Tsd. kWh/a rd. 25-40 % des Strombedarfs in den Kitas abdecken werden.

Um das Spektrum umweltfreundlicher Energienutzung in unseren Kitas zu erweitern, haben wir für 13 Kitas, in denen eine Erst- oder Ersatzbeschaffung von Heizungsanlagen anstand, dezentrale Blockheizkraftwerke europaweit ausgeschrieben. Diese Blockheizkraftwerke produzieren sowohl die in der Kita benötigte Heizenergie als auch Strom, der in das Netz

der Versorger eingespeist werden kann. Durch die kombinierte Wärme- und Stromerzeugung wird ein besonders hoher Wirkungsgrad in der Nutzung der Primärenergie (Gas) erreicht. Der Auftrag ist an die Firma Lichtblick AG, Hamburg gegangen. Durch die Verknüpfung der kleinen dezentralen Kraftwerke mittels Steuerungstechnik soll ein "virtuelles" Großkraftwerk entstehen, das zu einer stabilen Basis-Stromversorgung beiträgt und im Gegensatz zu manchen regenerativen Energien (Wind, Sonne) nicht wetterabhängig ist.

### Teilnahme am Klimaschutzkonzept der Freien und Hansestadt Hamburg

Der Klimaschutz ist ein prioritäres Handlungsfeld des Hamburger Senats. Bis 2020 sollen die CO<sub>2</sub>-Emissionen gegenüber dem Basisjahr 1990 um 40 % und bis 2050 um 80 % gemindert werden. Im Spätsommer 2010 sind wir von den zuständigen Behörden der Stadt aufgefordert worden, einen Klimaschutz-Strategieentwurf mit kurz-, mittel- und langfristigen Zielen zu erstellen und diesen zusammen mit einer unternehmensbezogenen CO<sub>2</sub>-Bilanz an die Klimaleitstelle der Stadt zu übermitteln. Auf Basis der bereits im Vorjahr betriebsintern entwickelten Energieverbrauchs- und CO<sub>2</sub>-Datenbank konnten wir für jede Kita die mit Durchführung geeigneter Sanierungsmaßnahmen erreichbaren Energie- und CO<sub>2</sub>-Einsparungen ermitteln. Basierend auf einer Analyse vorhandener Energiepässe und den Erfahrungen durchgeführter energetischer Sanierungen haben wir uns das Ziel gesetzt, bis 2020 30 % CO<sub>2</sub>-Einsparungen gegenüber dem Basisjahr 2007 zu erreichen.



## 7.5

### Die 'Vereinigung' initiiert einen neuen hauswirtschaftlichen Ausbildungsgang

Für die 'Vereinigung' ist ein schmackhaftes, in den Kitas frisch gekochtes Essen ein wesentliches Qualitätsmerkmal. Dies unterstreichen wir

mit der begonnenen Zertifizierung nach den Kriterien der deutschen Gesellschaft für Ernährung.

Um diesen hohen Standard dauerhaft zu halten, benötigen wir in unseren Küchen gut ausgebildetes, motiviertes Personal und insbesondere hauswirtschaftliche Leitungskräfte, die den Zubereitungsprozess nach modernen fachlichen und wirtschaftlichen Erkenntnissen gestalten.

Nach Erörterungen im Leitungskreis hat die Geschäftsführung der 'Vereinigung' sich daher entschlossen, einen neuen dualen Ausbildungsgang zur staatlich geprüften Betriebswirtin an der Gewerbeschule Ernährung und Hauswirtschaft zu initiieren. Unsere Hauswirtschaftskräfte mit entsprechenden Basisqualifikationen im Bereich Hauswirt-

Innerbetrieblich haben wir Hauswirtschaftsmitarbeiterinnen, die die geforderten Voraussetzungen der Fachschule erfüllen, die Möglichkeit der Weiterqualifikation eröffnet. Wir unterstützen die Ausbildung finanziell und durch flexibel angepasste Arbeitszeitmodelle.

Im August 2011 startete der erste Ausbildungsgang mit 28 Frauen aus Kitas der 'Vereinigung' (selbstverständlich steht der Ausbildungsgang auch Männern offen). Unsere Teilnehmerinnen werden in den drei Jahren sowohl praktisch in Teilzeit in den Kitas arbeiten, als auch an einem Wochentag ganztägig die Fachschule besuchen. Hinzu kommen pro Halbjahr zwei zehntägige Blockveranstaltungen in der Fachschule. Die Schülerinnen lernen in den drei Jahren betriebswirtschaftliches Controlling, Personalmanagement und Fachenglisch ebenso wie die Planung von Verpflegungsangeboten für große Organisationen und die Ein-

## Die Energie für unsere professionelle Küchentechnik kommt teilweise von der Sonne.

*Kita Friedrich-Frank-Bogen, Bergedorf  
Kita Baumacker, Eidelstedt*



schaft/Gastronomie und Ernährung können sich nun in einer dreijährigen dualen Weiterqualifikation für die Tätigkeit einer Hauswirtschaftsleiterin qualifizieren.

Nachdem die 'Vereinigung' die Initialzündung gegeben hatte, wurde in enger Zusammenarbeit mit der Schulleitung der Gewerbeschule 3 in Hamburg ein organisatorisch neues Ausbildungskonzept entwickelt, das allen interessierten Trägern und Personen offen steht. Erkennbar ist, dass im pädagogisch-sozialen Bereich, z.B. in der Ganztagsbetreuung an Kitas und Schulen oder in der Seniorenpflege, ein erhöhter Bedarf an gut ausgebildeten Hauswirtschaftsleiterinnen besteht. Die Ergebnisse intensiver Gespräche im Rahmen von Fachtagungen mit potentiellen Partnern sind in den Bildungsplan eingeflossen.

Die 'Vereinigung' leistet damit in Verbindung mit der Gewerbeschule 3 einen Beitrag, einem drohenden Fachkräftemangel in diesem Bereich entgegenzuwirken.

haltung von Qualitätsstandards. Das Lernen in der Fachschule wird durch die Bearbeitung von Referenzaufgaben in den Betrieben ergänzt. Dies kann z.B. die Entwicklung einer Strategie zur Einführung oder Optimierung eines QM-Systems in der Einrichtung/Kita sein oder auch eine Aufgabenstellung im Marketing, zum Beispiel das Abhalten von Info-Tagen mit Aktionen zum Thema gesunde Ernährung. Dadurch sollen die Schülerinnen Organisations- und Leitungskompetenz entwickeln.

Wenn die Frauen den dualen Ausbildungsweg abgeschlossen haben, sind sie "Staatlich geprüfte Betriebswirtinnen, Fachrichtung Hauswirtschaftliche Dienstleistungen". Durch die enge Verzahnung von Theorie und Praxis während der Ausbildung werden sie mit ihrer neuen Qualifikation ohne lange Einarbeitungszeit in den Kitas als Hauswirtschaftsleiterinnen eingesetzt werden können. Diese Kompetenzstärkung ist für uns ein wichtiger Baustein, um auch in Zukunft und unter den Bedingungen steigenden Wettbewerbs sehr gute und von Kindern und Eltern geschätzte Leistungen im hauswirtschaftlichen Bereich zu erbringen.



## 7.6

### Die Einführung der HVV-Profi-Card in der 'Vereinigung'

Nach vielen Jahren der betriebsinternen Diskussion und Abwägung der Vorteile für das Unternehmen gegenüber der finanziellen Belastung haben sich Geschäftsführung und Betriebsrat der 'Vereinigung' Ende 2010 auf die Einführung des Arbeitgeber-bezuschussten Monatstickets des HVV geeinigt. Die Resonanz zeigt, dass diese Entscheidung richtig war: 1.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben sich seit dem Start im April für das Ticket entschieden und können zu vergleichsweise günstigen Konditionen das Schienen- und Busnetz des Hamburger Verkehrsverbundes nutzen. Ein besonderes Bonbon ist, dass auch die Familienangehörigen das Ticket am Wochenende mit nutzen können. Als großes öffentliches Unternehmen der Stadt Hamburg können wir mit dem geförderten Jobticket einen Beitrag zu umweltfreundlicher Mobilität und Ressourcenschonung leisten und unsere Attraktivität als Arbeitgeber für gesuchte pädagogische Fachkräfte stärken. Das Ticket ist neben den weiteren wichtigen Faktoren wie gute Tarifentlohnung, vielfältige Weiterbildungsmöglichkeiten und familiengerechte Arbeitszeitmodelle ein zusätzliches gutes Argument für die Gewinnung neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, ist aber auch für die Mitarbeiterbindung ein echter Pluspunkt.

Mit der 'Vereinigung' hat der Hamburger Verkehrsverbund einen weiteren Großkunden gewonnen und uns dazu mit einem schönen Event begrüßt: 24 Vorschulkinder der Kita Swebengrund konnten nämlich einen ganz besonderen Ausflug machen, wie nachfolgend zu lesen ist.

### Wie viele Kilometer fährt eine S-Bahn? Kinder der Kita Swebengrund zu Besuch im S-Bahn-Werk Ohlsdorf

Das S-Bahn-Werk Ohlsdorf, in dem die Züge von S-Bahn und HVV regelmäßig gewartet werden, ist ein Ort, zu dem Unbefugte für gewöhnlich keinen Zutritt haben, denn die Werks-Fläche und die Werks-hallen sind überdimensional, für Ortsfremde unübersichtlich und nicht risikolos. Was für Erwachsene gilt, trifft erst recht für Kinder zu. An vielen Stellen lauern hier durch Kabel, durch die vielen Werksgruben oder Schienen Stolperfallen. Es wird mit Strom gearbeitet, Transportfahrzeuge flitzen hin und her, und die Monteure müssen im eng gestrickten Zeittakt ihre Arbeit erledigen.

Doch im Mai 2011 machten S-Bahn und HVV eine große Ausnahme und öffneten das Gelände für 24 Vorschulkinder der Farmsener **Kita Swebengrund**. Da deren Besuch penibel vorbereitet worden war und die Kinder von gleich sieben Erzieherinnen und Praktikantinnen und

mehreren weiteren Erwachsenen begleitet wurden, war sichergestellt, dass der Ort für die Kinder keine Gefahren mehr bergen würde. Anlass für die spannende Werksbesichtigung war der Start der ProfiCard für 1400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der 'Vereinigung'.

Eine solch beeindruckende Nachfrage für das so genannte Job-Ticket müsse man gebührend feiern, meinte **Martin Sörensen**, beim HVV zuständig für die Großkundenberatung. Bei einem Unternehmen, das für Kinder da ist, würde eine Feier im S-Bahn-Werk Ohlsdorf mit Kindern und Erzieherinnen einer Kita doch am besten passen.

Diese Idee fand man in der Zentrale der 'Vereinigung' ausgesprochen spannend: Kitas ist es wichtig, Kindern viele Lernanregungen mitzu-



geben und ihnen dabei auch interessante Orte ihrer Heimatstadt und näheren Wohnumgebung zu erschließen. Kitas besuchen daher viele Orte: vom Wasserwerk über die Kläranlage bis hin zur Kunsthalle oder zum Tierheim. Aber das S-Bahn-Werk? Das war definitiv noch nie besucht worden – eine einmalige Chance! Herr Sörensen fragte also bei den Verantwortlichen des S-Bahn-Werks vorsichtig an, ob es denn vielleicht und ausnahmsweise möglich sei, dass wissbegierige Vorschulkinder der Kita Swebengrund ... Aus nur allzu nachvollziehbaren Gründen (s.o.) herrschte bei der Werksleitung zunächst eine gewisse Skepsis. Wer würde die Gruppe so beaufsichtigen, dass nichts passieren kann? Sind die Kinder so spontan, dass sie womöglich ausbüchsen und in den Werkshallen verloren gehen? Doch **Gabriella Frick**, Abteilungsleiterin der Kita Swebengrund, gelang es bei einer Vorbereitungssitzung nebst Ortsbegehung durch ihre sachlich-professionellen Erklärungen, die Bedenken auszuräumen. Sie erläuterte, dass mehrere Betreuer und Praktikanten die Gruppe begleiten würden, dass der Termin in der Vorschulgruppe selbstverständlich mehrere Tage durch Gespräche,

Übungen und Buchlektüre vorbereitet werden würde, und dass die Kita-Kinder zwar spontan seien, aber auch sehr genau wüssten, was erlaubt ist und was nicht. Und so gab es schnell grünes Licht für den Besuch der Kinder im S-Bahn-Werk Ohlsdorf.

Als der von den Kindern schon herbeigefieberte Besichtigungstag endlich gekommen ist, sind die Erzieherinnen **Susanne Münch**, **Annette Kahl**, **Iwon Giebler** und **Doris Milzsch**, die Praktikantinnen **Jana Röschke** und **Jaqueline Krall**, sowie die Abteilungsleiterin **Gabriella Frick** dabei. Als Hilferzieher werden spontan bestellt: **Gerald Krämer**, der Geschäftsführer der 'Vereinigung', **Ulrich Burghardt-Wöckner**, Betriebsrat der 'Vereinigung', außerdem die Pressesprecher und Kundenbetreuer des HVV, der S-Bahn und der 'Vereinigung', **Britta Bürger-**

Laura. "Nicht ganz so hoch", erklärt ihr der Werksleiter **Klaus Urban**. "Der Turm ist ein Sendemast, damit man gut mit dem Handy telefonieren kann." Inzwischen sind auch die Geschäftsführer der S-Bahn und des HVV eingetroffen: **Kay Uwe Arnecke** und **Lutz Aigner** beantworten so freundlich die Fragen der Kinder nach ihrem Berufs-Status – "Bist Du hier der Chef? Was macht ein Chef?" – dass auch sie von den Kindern sofort als Betreuer für den heutigen Tag akzeptiert werden.

Herr Urban übernimmt, als sich nun die großen Portale der Werkshalle geöffnet haben, zusammen mit **Claudia Bendzko**, die im Werk für die Fertigungsplanung und Steuerung zuständig ist, die Führung. Drinnen riecht es nach Öl und Metallstaub – und das Panorama ist beeindruckend, für die Kinder *und* für die Erwachsenen. Auf 18 Gleisen stehen

Ausgerüstet wie die Profis kann man sich gefahrlos unter eine S-Bahn wagen.

*Kita Swebengrund, Farmsen-Berne*



**Mnich, Gisela Becker** und **Martin Sörensen**. So ist eine optimale Erzieher-Kind-Relation hergestellt und jeder Erwachsene hat zwei aufgeregt hopsende Vorschulkinder an der Hand. Alle Mädchen und Jungen waren von der S-Bahn schon Tage zuvor stilecht mit Helmen und Warnwesten ausgestattet worden, so dass sich die Vorschulkinder von da ab wie die Profis fühlen konnten.

"Wann kommen denn endlich die Züge?", will Hendrik wissen, der zuvor in großer Ernsthaftigkeit erklärt hat, dass man in der Werkshalle nicht über den mit gelben Bodenlinien markierten Bereich treten dürfe. "Das haben wir in der Kita geübt – hinter den Linien ist es nämlich gefährlich. Da fangen die Gruben an. Da drüber stehen die Züge. Vielleicht dürfen wir da sogar mal drunter kucken!" Für Nico ist im Moment der Gabelstapler, der um die Ecke biegt, von größtem Interesse: Der Berufswunsch LKW-Fahrer wird spontan geändert. Emily und Laura legen den Kopf in den Nacken: was ist das für ein hoher Mast, der da mitten im Hof des Werks steht? Wie hoch ist der wohl? "200 Meter", mutmaßt

die Züge aufgebockt auf Hebebühnen über den Werksgruben. Überall sind Monteure mit schwerem Werkzeug beschäftigt. Die Kinder, nun aufgeteilt in zwei Gruppen, sollen tatsächlich in die Gruben *unter* die Züge geführt werden, aber bis sie dort ankommen, vergeht einige Zeit. Zu interessant ist das, was unterwegs schon zu sehen ist. Die riesigen Wagenräder, die überdimensionalen Muttern, die Batterien, die die Kinder z.T. so ähnlich aus Papas Auto kennen. Aber so groß und schwer? "Wie hebt man die hoch?", überlegt Recardo. Herr Urban und Frau Bendzko, die sich immer auf Augenhöhe der Kinder, also in die Hocke begeben, beantworten diese und tausend weitere Fragen mit nicht nachlassender Geduld. "Wie viele Kilometer fährt denn eine S-Bahn?" "In einem Jahr fast 150.000 Kilometer, in ihrem ganzen Leben, das 30 Jahre dauert, kann sie so ungefähr 4,5 Millionen Kilometer fahren. Aber wenn ein Zug 10.000 Kilometer gefahren ist, kommt er erstmal hierher zur Inspektion. Dann fährt er wieder 10.000 Kilometer, dann kommt die nächste Inspektion." Die Vorschulkinder können die Dimensionen solcher Zahlen noch nicht ganz einschätzen, aber wenn sie hören, dass



einmal um die Erde etwa 40.000 km sind, wird das Ganze schon anschaulicher. In einem Jahr fährt der Zug also ein paar Mal um die Erde ... Man kann es auch anders ausdrücken: 4,5 Millionen Kilometer – das ist so viel wie 12 mal zum Mond ...

Jannek betrachtet versunken die Räder eines Waggons, die diese Kilometerzahl aushalten müssen. Was man auf dem Bahnsteig nie richtig sehen kann, hat man hier nun direkt vor den Augen, da die Wagen ja aufgeständert sind. Zunächst zählt er die Räder, doch dann will er mehr wissen. "Wie geht das, wenn ein Zug bremst?" Frau Bendzko zeigt ihm die Brems scheiben und erklärt ihre Funktion so nachvollziehbar wie möglich. Sophie interessiert sich für den langen dünnen Stab, den die Arbeiter vorsichtig in eine Öffnung an der Achse eines Waggons schieben: "Das

viel anders als den erwachsenen Besuchern – die Tatsache, die Dimensionen eines Zuges und seiner Achsen aus *dieser* Perspektive zu sehen, ist für sich genommen schon beeindruckend genug. Da wird man etwas zu erzählen haben, später in der Kita ... So etwas hat dort noch niemand gesehen! Jannek zeigt dort unten seinem Freund Max die Brems scheiben und erklärt ihm, was er gerade oben von Frau Bendzko gelernt hat: wie nämlich eine Bremse funktioniert.

Doch der eigentliche Höhepunkt des Tages wartet noch auf die Jungen und Mädchen: ein Besuch in der Führerkabine einer S-Bahn-Lokomotive. Zuvor allerdings halten die drei Geschäftsführer von S-Bahn, Hamburger Verkehrsverbund und 'Vereinigung' noch Reden. Es sind, im Hinblick auf die Kinder, absichtlich kurz gehaltene Ansprachen, aber



Fragen, beobachten, ausprobieren: Die Neugier der Kinder im S-Bahn-Werk war kaum zu stillen.

*Kita Swebengrund, Farmsen-Berne*

ist ein Ultraschallstab, und damit kann man sehen, ob innen etwas kaputt ist oder ausgetauscht werden muss. Wenn wir z.B. ganz feine Risse sehen, wissen wir, dass wir das Teil austauschen müssen. Die Züge fahren manchmal 100 km schnell – und das rüttelt dann ganz schön. Dann wird aus einem Haarriss, also so dünn wie ein einzelnes Haar von Dir, ein großer Riss und das kann gefährlich werden. Da müssen wir aufpassen, dass nichts auseinanderbricht!"

Während Herr Urban noch spricht und man förmlich beobachten kann, wie Sophie den Begriff "Haarriss" in ihren Wortschatz übernimmt, öffnet sich am entgegengesetzten Ende der Halle das Tor und ein neuer Zug rollt langsam über eine freie Grube. Und genau diese Grube wird nun von den Kindern und ihren Betreuern angesteuert. Es ist ein bisschen unheimlich: dort unten ist es etwas duster und riecht noch mehr nach Öl. Aber wer war schon einmal *unter* einem Zug?! Auch wenn man nicht immer genau versteht, welche Kabel, Stangen, Muttern und Schrauben dort unten wozu dienen – und da geht es den Kindern nicht

deren Geduld wird angesichts des lockenden Führerstandes doch auf eine harte Probe gestellt.

Kay Uwe Arnecke, S-Bahn Hamburg, betont, dass "(...) der Erfolg der ProfiCard für sich spricht. Von den 200 größten Unternehmen in Hamburg geben bereits drei Viertel der Betriebe die ProfiCard an ihre Mitarbeiter aus. Insgesamt profitieren über 153.000 Menschen im Hamburger Verkehrsverbund von dem attraktiven Jobticket." Lutz Aigner ergänzt: "Die ProfiCard ist unsere erfolgreichste Abo-Karte. In den vergangenen zehn Jahren haben sich ihre Absatzzahlen um mehr als 82 Prozent gesteigert." Und Gerald Krämer hebt einen weiteren Aspekt hervor: "Wir freuen uns über den großen Zuspruch unserer Mitarbeiter, für die die HVV-ProfiCard finanziell und aufgrund der Familienfreundlichkeit sehr attraktiv ist. Wir als großes Unternehmen der Stadt Hamburg können gemeinsam mit dem Betriebsrat so einen Beitrag zur umweltfreundlichen Mobilität leisten und auch unsere Attraktivität für gesuchte pädagogische Fachkräfte stärken."

Noch schnell ein Gruppenfoto mit Kindern und Geschäftsführern vor der S-Bahn-Lokomotive – und dann ist kein Halten mehr. Gruppe eins entert den Führerstand, Gruppe zwei einen der hinteren Waggon. In Lok und Waggon warten schon die Triebfahrzeugführer-Teamleiter **André Schwarz** und **Wolfgang Wyrwich**, die mit den Kindern nun ein spannendes Notfall-Szenarium durchspielen: Jemand im Wagen braucht ganz schnell Hilfe – wie holt man die Hilfe herbei? Die Kinder kennen durch die Vorbereitung in der Kita schon die Notbremse und das Notrufsystem in den Zügen – und deren Bedienung üben sie nun live mit Herrn Schwarz. Wie doll muss man ziehen, damit die Notbremse funktioniert, wann darf man das machen, wo muss man drücken, damit man mit dem Lokführer sprechen kann, wann darf man sprechen, welches Licht muss da leuchten? Und was muss der Lokführer

Doch als schließlich jeder Junge und jedes Mädchen einmal drangekommen ist, entlassen die fürsorglichen Organisatoren von S-Bahn und HVV die Kinder nicht einfach so aus dem spannenden Vormittag. In der Werkskantine gibt es noch ein gemeinsames Mittagessen: Hähnchen, Pommes und Obstteller. Die Kinder sind entzückt, und Herr Sörensen flitzt immer wieder in die Küche, um Nachschub zu holen. "Heute ist ein schöner Tag!", schwärmt die sechsjährige Laura, als ihre Erzieherin Frau Kahl sie fragt, wie ihr der Vormittag gefallen habe. Und als die Kinder zum Abschied auch noch Luftballons in Lokomotiv-Form erhalten, dürfte spätestens jetzt Lauras Urteil auch von den 23 anderen Mädchen und Jungen der Kita Swebengrund bestätigt werden.

Abteilungsleiterin Frau Frick erzählt einige Wochen später, dass der S-



überhaupt erfahren, um Hilfe schicken zu können? Ayлина traut sich als erste, das System zu testen: "Hallo, meiner Oma ist schlecht, wir brauchen Hilfe, bitte!", flüstert sie. Ihre Erzieherin Frau Münch ermuntert sie, lauter zu sprechen. Vorne in der Führerkabine sitzt Leo am Mikrophon und nimmt den Notruf entgegen. Wo muss man noch mal drücken, um zu antworten? Auch Leo spricht vor lauter Aufregung zu leise. Hier hilft die Erzieherin Frau Giebler. Und schließlich klappt es: die Kommunikation zwischen Lokomotivführer und Waggon läuft reibungslos und die nächsten Kinder dürfen das Notruf-System testen.

Bis alle 24 Kinder die Lokomotive und die Waggonen so ausgiebig erlaufen, bestaunt und in Besitz genommen haben, wie man es im alltäglichen Leben nie darf, vergeht geraume Zeit. Denn wann kann man schon mal die Hupe einer S-Bahn selber betätigen, die Scheibenwischer an- und ausmachen, die Knöpfe für die Türöffner drücken – ein Stresstest der besonderen Art für die Instrumente und Hebel der Führerkabine ...

Bahn-Besuch noch lange Thema in der Kita war: "Die Vorschulkinder fühlten sich als Experten. Sie hatten etwas erlebt, dass die anderen Kinder nicht kannten, da gab es reichlich zu erzählen. Insbesondere die Situationen beim Notruf und in der Lokomotivkabine wurden immer wieder durchgespielt. Und wie die Züge von unten aussehen, hat ebenfalls nachhaltigen Eindruck bei den Kindern hinterlassen. Wie uns die Eltern erzählten, war der Vormittag im S-Bahn-Werk auch zu Hause noch lange ein herausragendes Thema. Die Eltern ihrerseits waren stolz, dass ihre Kinder und ihre Kita in der Presseberichterstattung Thema waren. So war der Vormittag im S-Bahn-Werk Ohlsdorf wirklich ein ganz besonderer Tag, der unsere Bildungsarbeit wunderbar ergänzt hat. Noch einmal vielen Dank an die Teams von S-Bahn und HVV!" □



**BEWEGEN  
LERNEN  
LIEBERMACHEN  
FREUDE  
LACHEN**





Nicht nur auf diesem  
Wackelsteg: Für benachteiligte Kinder ist das Leben  
oft ein Balanceakt.

*Bewegungskita Schweidnitzer Straße,  
Jenfeld*



## 8. Die Verbindung von Kindertagesbetreuung und Hilfen zur Erziehung

### Integrative Tagesgruppen und Schulkinderclubs der 'Vereinigung'

In den letzten Jahren standen der Bildungsauftrag der Kitas, ihre hervorragende Bildungsarbeit häufig im Mittelpunkt unserer Berichte. Dabei wurde auch immer das besondere Bildungsverständnis verdeutlicht, das sich vor allem dadurch auszeichnet, dass Kinder individuell begleitet werden und dass es ohne aussondernde Bewertungen auskommt. Bildung und Lernen soll als etwas Schönes und Bereicherndes erlebbar sein, Lust auf mehr machen und zu einem positiven Selbstbild beitragen.

Dieses Bildungsverständnis macht das Angebot der Kitas in Vorbereitung auf die Schule und in Ergänzung zur Schule besonders wertvoll. Viele Kinder aus belasteten sozialen Situationen oder aus Migrantenfamilien müssen in der Schule häufig Erfahrungen des persönlichen Scheiterns und Misserfolgs machen und verarbeiten. Aufgrund geringerer Deutschkenntnisse und/oder nicht ausreichender häuslicher Unterstützung haben sie es schwer, dem Unterricht zu folgen. Bisher waren Kinder aus belasteten Familien im Hort nicht so stark vertreten, weil der Hortgutschein nur Kindern berufstätiger Eltern zusteht. Für die Kinder mit einem sehr hohen Bedarf an familienergänzender Erziehung und Betreuung gibt es aber Angebote der 'Vereinigung'. Sie erfüllen bereits jetzt in vorbildlicher Weise die aktuell erhobene Forderung, besondere sozialpädagogische Maßnahmen (HzE) mit den Angeboten eines regelhaften Hortes oder einer Kita zu verbinden: Integrative Tagesgruppen und Schulkinderclubs.

### Integrative Tagesgruppen – Jugendhilfeträger wirken zusammen

Dieses besondere Angebot wurde in den späten 90er Jahren in einem Projekt von der 'Vereinigung Hamburger Kindertagesstätten' (damals noch e.V.) und dem *Rauhen Haus* entwickelt als Verbindung zwischen den ansonsten unverbunden nebeneinander existierenden Angeboten der Tageseinrichtungen (SGB VIII § 22) und der Tagesgruppen als Hilfen zur Erziehung (SGB VIII § 32).

Ausgangspunkt war die fachliche Überlegung, Kindern, die besonderen Belastungen ausgesetzt sind, keinen gravierenden Eingriff in ihre Lebenssituation dadurch zuzumuten, dass sie durch stationäre oder teil-

stationäre Maßnahmen aus gewohnten Lebensbezügen herausgenommen werden. Sie bekommen stattdessen die für sie notwendigen zusätzlichen Hilfen im vertrauten Beziehungsgefüge einer Regeleinrichtung, ihres Hortes. Abschiebe- und Ausgrenzungserlebnisse werden ihnen auf diese Weise erspart.



In den "Integrativen Tagesgruppen" erhalten die Kinder mit erweitertem Hilfebedarf eine Einweisung nach § 22 und nach § 32 SGB VIII in einem Bewilligungsakt (Bewilligungsbescheid). Grundlage ist ein Hilfeplanverfahren nach § 36 SGB VIII, an dem sowohl die betroffene Familie, das Jugendamt, die Kindertageseinrichtung und der HzE-Träger (= Hilfen zur Erziehung) beteiligt sind. Die fallzuständige Fachkraft des Jugendamtes entscheidet über die Bewilligung der Hilfe.

Die Kosten der "Integrativen Tagesgruppen" werden über den jeweils gültigen Hortgutschein und mit zusätzlichen Fachleistungsstunden finanziert. Diese Mischfinanzierung ist im Ergebnis weniger kostenintensiv als die Finanzierung herkömmlicher Tagesgruppen.

Die Erzieher-Kinder-Relation in der Kindertageseinrichtung oder in dem Schulkinderclub bleibt unverändert, hinzu kommen aber pro Kind mit besonderem Hilfebedarf Fachleistungsstunden des HzE-Trägers, die es ermöglichen, in der Gruppe einen Sozialpädagogen zusätzlich einzusetzen.

Die Fachkräfte beider Trägerbereiche arbeiten gemeinsam und versuchen, auch die besonderen Aufgaben in die alltäglichen Abläufe der Einrichtung zu integrieren. Auf der Grundlage eines gemeinsamen Analyse- und Planungsprozesses der Fachkräfte und unter Beteiligung der Kinder und Jugendlichen werden die Arbeit und das Zusammenleben so gestaltet, dass *alle* Kinder entsprechend ihren Interessen, Bedürfnissen und Entwicklungsaufgaben gefördert werden. Die Einbeziehung der MitarbeiterInnen des Rauhen Hauses ermöglicht es, in der Gruppe differenziert auf einzelne Kinder einzugehen und intensiv mit den Eltern zusammenzuarbeiten.

Für die meisten Eltern der Kinder mit besonderem Hilfebedarf ist es erfahrungsgemäß eine Erleichterung, mit der Kindertagesstätte als fester und vertrauter Anlaufstelle zu tun zu haben und nicht mehr von

### Schulkinderclubs – Horte in sozial benachteiligten Gebieten mit besonderem Charakter

Das sozialpädagogisch geprägte Arbeitskonzept in Horten legt besonderen Wert auf den Aufbau von Resilienz, auf die Stärkung der Eigenkräfte von Kindern. Die ist auch Basis für die Arbeit mit Kindern, die mit den Mitteln der Regelsysteme (Schulen und Horte) nicht mehr zu erreichen sind. Um ihnen gerecht werden zu können, wurden einige Horte in besonders benachteiligten Gebieten mit zusätzlichen Fachkräften ausgestattet, in denen auch eine Betreuung nach Auslaufen der Hortgutscheine mit 14 Jahren möglich ist. Die dazu notwendigen Finanzmittel werden durch Zuwendungen der Sozialbehörde und aus Mitteln des Trägers aufgebracht.

## Die Kinder vom Billbrookdeich: Geschickt auf Rädern aller Art.

*Schulkinderclub Billbrookdeich, Billbrook*



den verschiedenen Personen im Amt und von wechselnden ambulanten Kräften betreut zu werden.

Um die Arbeit mit den Kindern systematisch planen und begründen zu können, ist ein ständiger Austausch über Beobachtungen und Einschätzungen nötig. Die Arbeit muss immer wieder überprüft und aufgrund neuer Erfahrungen fortgeschrieben, teilweise auch revidiert werden. Viel Zeit kosten also der regelmäßige Erfahrungsaustausch und der notwendige Informationsfluss. Diese reflexive Praxisgestaltung bewirkt aber auch einen spürbaren Kompetenztransfer zwischen den beteiligten Fachkräften.

Das Projekt "Integrative Tagesgruppen", das nun schon seit über zehn Jahren in einigen Kindertageseinrichtungen läuft, hat inzwischen manche Anfangsschwierigkeiten überwunden. Es ist in der Hamburger Jugendhilfeszene als praktisches Beispiel für eine gelungene Vernetzung bekannt.

Diese Schulkinderclubs (kurz SKCs) kümmern sich nicht nur um Kinder in der für andere Horte typischen Altersspanne von 6 bis etwa 10 Jahren, sondern auch um ältere Schulkinder bis zur Vollendung des 14. Lebensjahres und in bestimmten Fällen auch darüber hinaus. Ihre Aufnahme erfolgt in der Regel, weil der ASD die Aufnahme in den Schulkinderclub anregt, die Schulen oder der Sozialdienst der Schulen die Kinder vermitteln oder andere Horte für die Kinder einen weitergehenden Betreuungsbedarf sehen.

Bei diesen Kindern, die sich familiär, schulisch und hinsichtlich ihrer sonstigen sozialen Bezüge in einer schwierigen Situation befinden, kann die Beendigung der Hort-Betreuung im Alter von zehn oder elf Jahren zur Eskalation von Problemen führen. Familiäre Vernachlässigung wird nicht mehr durch den Hort (teil-)kompensiert, Schulbesuch und Erledigung von Hausaufgaben können unsicherer werden, soziale Bezüge entwickeln sich in Milieus, die auch von Kleinkriminalität und Drogenkonsum geprägt sind. Mit diesen Kindern und für diese Kinder streben die Schulkinderclubs folgende Ziele an:



- ▷ Selbstwertgefühl entwickeln und selbstständig werden
- ▷ Werte, Normen und Regeln annehmen und richtig damit umgehen können
- ▷ Schulerfolg und Vorbereitung auf Berufsleben
- ▷ Gewaltvermeidender Umgang mit Konflikten
- ▷ Sinnvolle Freizeitgestaltung
- ▷ Gesundheit und Bewegung
- ▷ Sinnvoller Umgang mit Medien

Um diese Ziele zu erreichen, greifen die MitarbeiterInnen der SKCs auf sozialpädagogische Methoden zurück wie soziale Gruppenarbeit, Beratung im Einzelgespräch oder in der Familie, Freizeitpädagogik, Vernetzung und enge Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und Diensten im

jedem Fall die Feststellung einer extremen sozialen Problemlage durch eine Behörde zur Voraussetzung der Aufnahme gemacht wird. Dennoch betreuen die Clubs Kinder und Jugendliche, die von Problemlagen wie Schulversagen, Schulverweigerung, familiäre Desorganisation, Drogenkonsum, Gewaltanwendung und unsicherer Aufenthaltsstatus deutlich überdurchschnittlich betroffen sind.

Das Angebot der Betreuung und Förderung ist stabil und intensiv, aber nicht stigmatisierend. Besonderen Wert wird auf die enge und konsequente Begleitung der Hausaufgaben und die Zusammenarbeit mit der Schule gelegt. Die Schulkinderclubs fördern das schulische Lernen der Kinder, versuchen Schulverweigerung aufzulösen und Erfahrungen des Scheiterns in der Schule zu vermeiden oder zu verarbeiten. Die Fach-



## Persönlichkeiten.

*Kita Prassekstraße, Wilhelmsburg*

Stadtteil und im Lebensumfeld der Kinder. Dazu gehört auch die Teilnahme an Hilfeplangesprächen oder Erziehungskonferenzen im Einzelfall.

Bei ihrer Arbeit lassen sich die MitarbeiterInnen der SKCs von Arbeitsprinzipien leiten, durch deren Beachtung sie eine gemeinsame ethische Wertebasis vorleben und repräsentieren:

- ▷ Ressourcenorientierung, Empowerment
- ▷ Partizipation
- ▷ Alltagsstrukturierung
- ▷ Werteorientierung
- ▷ Verlässlichkeit
- ▷ Beziehungsorientierung

Neben der Aufnahme auf Initiative von Institutionen gibt es sie auch auf Bitten der Eltern oder der Kinder. Um den nicht-stigmatisierenden Charakter der Einrichtungen zu wahren, ist es wichtig, dass nicht in

kräften in den Schulkinderclubs wissen, wie sie die Kinder wieder aufbauen können. Sie schaffen Situationen, in denen die Kinder ihre Stärken zeigen und das Vertrauen in sich selbst gewinnen können. Dies ist eine gute Basis für die Arbeit am Schulerfolg. Die ErzieherInnen suchen den direkten Kontakt zu den Lehrern, um für ein besonderes Verständnis für einzelne Kinder zu werben und gemeinsam über das Umgehen mit Problemen zu beraten. Dies ist keine Wohlfühlpädagogik, sondern beinhaltet intellektuelle und soziale Anforderungen an die Kinder und ist konkrete Bildungsarbeit. Ihr Ziel ist nicht die Vermittlung eines vorher definierten Wissens, sondern die Gestaltung von Situationen, in denen sich Kinder unterschiedlicher Herkunft und mit unterschiedlichen Kompetenzen und Stärken bewähren können. Das dadurch gewonnene Selbstvertrauen stärkt auch in anderen Bewährungssituationen.

Die Schulkinderclubs bieten den Kindern und Jugendlichen ein interessantes und attraktives Freizeitangebot, wie es ihnen außerhalb des Clubs in der Regel nicht zugänglich ist. Sie vermitteln den Kindern und

Jugendlichen Gemeinschaftserfahrungen und erweitern damit ihre sozialen Kompetenzen. Sie bieten auf Basis vertrauensvoller Beziehungen zu den in den Clubs tätigen Erwachsenen Beratung und Unterstützung bei persönlichen Problemen und Konflikten. Sie versorgen die Kinder mit einem vor Ort zubereiteten Mittagessen und kleinen Zwischenmahlzeiten, teilweise auch mit einem Abendbrot. Für viele Kinder kann die regelmäßige und vollwertige Verpflegung im Club die Mängel oder die Unregelmäßigkeit der familiären Verpflegung ausgleichen. Alle Schulkinderclubs sind auch während der Schulzeit vormittags geöffnet. Dies hat sich als notwendig erwiesen, weil die Stundenpläne ab der 5. Klasse – anders als in der Grundschule – nicht mehr verlässlich sind und weil gerade die Kinder, die in den Clubs betreut werden, recht häufig aufgrund von Verhaltensproblemen vom schulischen Unterricht ausgeschlossen werden.



#### Fazit:

Die hier ausführlicher dargestellten Konzepte der Schulkinderclubs und der Integrativen Tagesgruppen zeigt deutlich, dass Kindern und Jugendlichen wirksam geholfen werden kann, ohne Herausnahme aus dem Regelsystem und ohne stigmatisierende Zuordnung zu Problemgruppen. Voraussetzung ist, dass das Regelsystem durch eine spezifische Zurüstung in die Lage versetzt wird, den besonders betroffenen Kindern ein adäquates Angebot zu machen. An dieser Stelle praktiziert die 'Vereinigung' ebenfalls in vorbildlicher Weise Inklusion.

Durch den Aufbau der ganztägigen Bildung und Betreuung an Schulen wird die Hortbetreuung an Kitas in Zukunft wegfallen. Der große Gewinn dieses Projektes für alle Kinder, die bisher nicht vom Hortangebot profitieren konnten, darf jedoch nicht dadurch erkauft werden, dass die besonderen Bedürfnisse von benachteiligten Kindern, von Kindern mit speziellen Betreuungsbedarfen in der Masse der Kinder untergehen. Das wäre das Gegenteil von Inklusion.

Auch die nachfolgende Reportage über unseren Schulkinderclub Billbrookdeich macht die Bedeutung dieses Angebots für die betroffenen Kinder sehr deutlich.

### Kanufahren, Übernachtungen im Heu und Boxtraining: das Angebot im Schulkinderclub Billbrookdeich

Wenn man nach der Anfahrt auf dem unendlich langen Billbrookdeich mit seinen funktional-tristen Gewerbegebäuden und den deprimierend aussehenden Wohnunterkunftshäusern den **Schulkinderclub Billbrookdeich** erreicht, freut man sich über den Anblick des hellen Holzgebäudes mit seinen vielen Hängegeranien. Das Haus unterscheidet sich angenehm von den Gebäuden der Umgebung und erinnert ein wenig an Ferienhäuser in Bayern oder Skandinavien.

Man hat kaum die Eingangstür geöffnet, da wird man schon freundlich begrüßt. Die Kinder und Jugendlichen wollen sofort wissen, wer man ist, und die Hauswirtschafterin **Irene Schattner** eilt herbei, um die Besucherin ins Büro von Kita-Leiterin **Helga Awad** zu geleiten. Noch bevor man sitzt, stehen auch schon der Tee und die Kekse auf dem Tisch.

"Ja, Frau Schattner ist unsere Perle", sagt Helga Awad, "sie ist nicht nur freundlich, sie kocht auch so unglaublich gut. Die Kinder lieben sie! Die Mahlzeiten sind für unsere Kinder ein wichtiges Ritual im Tagesablauf. Die meisten kommen aus großen Familienverbänden, leben in den beengten Wohnunterkünften. Regelmäßige warme Mahlzeiten zusammen an einem Tisch sind da eher die Ausnahme. Um so mehr genießen es die Kinder, bei uns gemeinsam im Kinderrestaurant zu essen."

Und schon ist man mittendrin im Gespräch über die besonderen Bedingungen, unter denen dieser Schulkinderclub im Sozialen Brennpunkt Billbrook arbeitet. 77 Kinder von 5-18 Jahren werden hier von 7 Pädagoginnen und Pädagogen sowie Schularbeitshilfen und Honorarkräften betreut. Die Kinder kommen aus 14 Nationen, nur drei Kinder sind deutscher Herkunft, ein Drittel der Kinder stammt aus Roma-Familien. "Zwei Drittel unserer Kinder leben in den Wohnunterkünften am Billstieg, die Menschen vorbehalten sind, die keine Arbeit haben und auch wenig Perspektiven auf einen künftigen Arbeitsplatz. Die meisten Menschen dort sind Flüchtlinge aus Krisengebieten wie Bosnien, Russland, Tschetschenien oder Afghanistan, mit oft traumatischen Erlebnissen. Der Zusammenprall verschiedener Kulturen, Sprachen und Religionen erschwert das Zusammenleben dort zusätzlich. Die Hälfte der Bewohner in den Wohnunterkünften sind Kinder, aber für sie gibt es in diesem extrem anregungsarmen und isolierten Stadtteil mit seiner schlechten Infrastruktur wenig Betätigungsmöglichkeiten."



Frau Awads sachliche Skizzierung des sozialen Umfeldes ist wichtig um zu verstehen, weshalb sie betont, dass "unsere Einrichtung für die Kinder und Jugendlichen häufig die Ersatz-Familie darstellt, sozusagen Wohnzimmer, Kinderzimmer und Küche in einem. Wenn sie zu uns kommen, haben die Kinder meistens keine Deutschkenntnisse, sind oft auch verstört und ängstlich. Wir vermitteln ihnen behutsam erste Sicherheiten, auch im Gebrauch der deutschen Sprache, hier finden sie in den ErzieherInnen und MitarbeiterInnen des SKC Menschen, die sie vorbehaltlos akzeptieren und denen sie vertrauen können."

In der Regel melden sich die Kinder selber im SKC an – ungewöhnlich für eine Betreuungseinrichtung, aber nicht ungewöhnlich im Sozialen Brennpunkt Billbrook, so Frau Awad. "Sie hören von ihren Freundinnen und Freunden, dass es bei uns schön ist, und dann stehen sie plötzlich in der Tür und wollen auch mitmachen. Die Eltern sind in der Regel nicht in der Lage, ihre Kinder zu begleiten, geschweige denn, ins Jugendamt zu gehen. Also machen wir die unumgänglichen Aufnahmeformalitäten. Wir geben den Kindern die Formulare mit nach Hause, sie besorgen die elterliche Unterschrift, wir gehen mit den Vordrucken zum Jugendamt und beantragen den Gutschein. Das ist natürlich ein recht großer personeller Aufwand, der sich mit dem Start des 'Bildungspaketes' noch einmal vergrößert hat."

Doch Frau Awad macht daraus kein besonderes Thema, wie überhaupt alle Mitarbeiter dieser Einrichtung ein großes und selbstverständliches Engagement für die besondere soziale Aufgabe erkennen lassen – ohne dies je hervorzuheben. So ist es auch kein Zufall, dass die Kolleginnen und Kollegen meistens schon zwischen 10 und 20 Jahren hier arbeiten. "Wer hier anfängt, weiß, worauf er sich einlässt und warum er es tut," meint Frau Awad dazu. "Das sind immer Erzieher aus Überzeugung."

Doch zurück zu den Kindern des SKC Billbrookdeich. Sie sind nicht nur deshalb so gerne in ihrem Club, weil sie sich hier von den Betreuerinnen und Betreuern angenommen fühlen, sondern auch, weil es hier ein besonderes Angebot an Aktivitäten gibt.

Der Rundgang durch das Haus beginnt im *Kinderrestaurant*, "wo die Kinder oft sitzen, weil dort immer was los ist." Wer sich entspannen will, kann beim Blick ins Aquarium mit den friedlich ihre Runden ziehenden Fischen zur Ruhe kommen. Die leckeren Düfte aus Frau Schattners Küche ziehen schon herüber, heute gibt es Kartoffelpüree, Hähnchenschnitzel, Gurkensalat und Erdbeeren mit Schlagsahne.

Nebenan im mit Materialien reich bestückten *Atelier* sitzen Mahla und Angelina zusammen mit der Erzieherin **Natascha Knull**. Vor ihnen auf dem Tisch liegen Puppen und ein Berg Perlen, die sie, gemütlich plaudernd, gemeinsam auffädeln. Im Nebenraum des Ateliers steht ein professioneller Töpferofen, "dafür ist unsere Kollegin **Elzbieta Werth** die Spezialistin, und die Kinder brennen mit ihr wahnsinnig gerne ihre eigenen Kreationen."

Im *Mädchenraum* stehen Sofa und eine Palme, er ist auch ausschließlich für Mädchen reserviert, die mit ihren Themen für sich sein wollen. Zur Ruhe kommen die Kinder auch im rosa-lilafarbenen *Entspannungsraum* mit gedämmtem Licht, Kuscheleteppichen, großen Kissen und Matratzen. "Der Raum ist immer zugänglich, aber wir bieten hier auch spezielle Angebote wie Traumreisen, Massagen mit meditativer Musik usw. Unsere *Lernwerkstatt* ist dagegen nur mit Erzieherbegleitung zugänglich." Im *Wohnzimmer* beugen sich Schahsada und Mostafa über ein Schachbrett, im *Computerraum* sind Computerspiele aller Art sehr gefragt.

Ein Highlight des SKC ist der *Musikraum* mit Trommeln, Schlagzeug, E-Gitarren, Keyboard, Boxen und *Tonstudio*. Erzieher **Duran Basal** ist dafür zuständig – und "die Kinder lieben es, hier zu komponieren, zu texten und zu spielen, von Rap bis Rock. Auf 'you tube' ist ein kleiner Film einer solchen Session zu sehen." Dank großzügiger Spenden wie z.B. vom *Lions Club* konnte der SKC auch ein *Filmstudio* einrichten, die eigenen und andere Filme werden im *Kino* mit seinen richtigen Kinossesseln gezeigt.

Wen es nach draußen zieht, der findet ein *großes, grünes Außengelände*. "Gerade spielen unsere Kinder dort begeistert mit alten Schränken. Wir wollten die Dinge auf den Sperrmüll bringen, aber die Kinder haben sich damit draußen 'Wohnungen' eingerichtet", erzählt Frau Awad.

Eine Attraktion des SKC sind auch die vier *Kanus*, mit denen die Kinder regelmäßig auf der Bille paddeln. "Die liegt ja gleich auf der anderen Straßenseite, und wir paddeln manchmal von hier aus bis ins idyllische Naturschutzgebiet Boberg. Natürlich nur mit den Kindern, die schwimmen können. Schwimmwesten sind trotzdem Pflicht. Für die Kinder sind das immer richtige kleine Urlaubsreisen. Längere Urlaubsfahrten machen wir in den Ferien auch. Gerade ist eine Gruppe mit elf Kindern und den Erzieherinnen **Sabine Krönert** und **Elzbieta Werth** für eine Woche in der 'Heuherberge Plön', wo man tatsächlich im Heu schläft, Pferde striegeln kann, Kaninchen füttern, Ponys reiten – alles das, was Kinder so lieben. Manchmal gehen wir sogar mit der ganzen Kita auf Tour. Ansonsten gibt's in den Ferien kürzere Ausflüge wie in die Schwimmbäder, in den Hafen usw. Sehr beliebt ist auch die Wald-



gruppe mit dem Erzieher **André Gebauer**, die immer Abenteuer erlebt. Ein besonderer Ausflug war die Werksbesichtigung der *Müllverwertungsanlage Borsigstraße*, die zu unseren Sponsoren gehört. Die Kinder durften da sogar selber einen riesigen Bagger steuern – was sie unglaublich beeindruckt hat!"

Doch ein Bericht über das Angebot des SKC Billbrookdeich wäre unvollständig, wenn man nicht über *das* sportliche Erfolgsprojekt der letzten Jahre berichten würde – die *Boxgruppe* der Kita. Gegründet wurde das Projekt 'Boxen gegen Gewalt' vor 4 Jahren vom Erzieher **Dirk Repp** und es erfreut sich bis heute wachsenden Zuspruchs. "Wir wollten den Jungen etwas anbieten, das ihre zunehmende Unruhe, ungezügelte Motorik und auch Aggressivität kanalisiert. Es musste ein Sport sein, der die

Lust und die Konzentration verlieren, das Reglement und die strengen Trainingseinheiten im *Bonsai Sport- und Kampfkunst-Verein* akzeptierten. Mit den professionellen Trainern von Bonsai führen wir das Angebot durch, und die Trainer stricken für die Kinder kein Extra-Programm. Wer boxen lernen will, muss dort genau das machen, was die Trainer sagen, sonst ist man sehr schnell nicht mehr dabei. Und siehe da: genau das respektieren die Kinder. Sie halten Termine ein, hören zu, und wer vorher den dicken Maxe gemacht hat, erkennt hier, dass er erst mal lernen muss, wie man diesen Sport korrekt betreibt. Es sind unter den Box-Schülern z.T. auch unsere schulverweigernden Kinder, die sich zwar keinem Stundenplan unterwerfen können, aber pünktlich auf die Minute dort zum Training erscheinen und es kaum erwarten können, bis das nächste Training stattfindet."

Mit den eigenen Kanus auf der Bille: Das funktioniert nur mit Disziplin und Zusammenarbeit.

*Schulkinderclub Billbrookdeich, Billbrook*



Kinder fasziniert, mit Volleyball oder ähnlichem hätten wir diesen Jungen nicht zu kommen brauchen", erzählt Herr Repp über den Start des Boxprojektes. "Ich habe als Jugendlicher selber geboxt und wusste daher aus eigenem Erleben, welche positive Wirkungen dieser Sport auf Heranwachsende haben kann. Wir haben mit 7 Kindern begonnen, die sofort Feuer und Flamme waren, heute sind es 20 Kinder, die mitmachen, übrigens inzwischen auch Mädchen. Angelina, die gerade nebenan Perlen auffädelt, gehört mit ihrer Schwester Maria dazu."

Herr Repp und Frau Awad betonen, dass der Box-Sport aggressionsmindernd wirke. "Er mag zwar bei manchen immer noch ein martialisches Image haben, aber das ist Unfug. Es ist eine Sportart, die große Kondition ebenso wie Bewegungs- und Koordinationstalent und vor allem Disziplin erfordert. Mit blinder Aggression wäre man da sofort verloren. Boxen verlangt Denken und Planen, also kognitive Leistungen. Wir waren verblüfft zu erleben, mit welcher Bereitschaft unsere Kinder, die sonst bei Aktivitäten nicht lange am Ball bleiben können, oft schnell die

Die beiden Erzieher erklären sich diesen Erfolg ihres Boxprogramms vor allem damit, "dass die Kinder dabei die Chance haben, ihr Selbstbewusstsein zu entwickeln. Sie erleben, wie sie bei regelmäßigem Training besser werden und im Verein kleine Erfolge verbuchen können, Erfolge, die sie in der Schule kaum kennen. Viele der Jungs haben zwar eine große Klappe und prügeln sich auch gerne mal in ihren Wohnvierteln, aber dahinter steckt in Wahrheit oft Unsicherheit und ein Nicht-Wissen, wie man Konflikte regelt. Vermittelt über das Boxtraining lernen sie, was der eigene Körper für Stärken hat, aber dass man die gar nicht offensiv einsetzen muss, um andere zu beeindrucken. Alleine die Tatsache, dass sie beim Boxen mitmachen, verschafft ihnen in ihren Gruppen im Viertel nun schon Respekt, auch das ist eine unbekannte Erfahrung für unsere Kinder."

Trotz aller Erfolge, so die beiden Pädagogen, dürfe man nicht meinen, dass die Betreuung im SKC und das Box-Training nun der Ausweg aus allen Schwierigkeiten der Kinder sei. "Die Probleme, die die Kinder und Jugendlichen mitbringen, sind massiv, angefangen von der Sprache und den



Schulschwierigkeiten bis hin zu all den Negativ-Einflüssen, denen sie in ihren Wohnvierteln und auch Familien ausgesetzt sind. Der SKC bietet sicher einen wichtigen Halt, aber wir können nur einen Teil des Tages für die Kinder da sein, nur einen Teil ihres Lebens begleiten. Und doch gibt es immer wieder Beispiele, die optimistisch stimmen und uns zeigen, dass sich die Lebensläufe von Kindern und Jugendlichen ins Positive wenden lassen." Herr Repp erzählt vom afghanischen Jungen Ismael (*Name geändert*). "Er war ein typisches Opfer der Gangs im Viertel. Er war sehr schüchtern, lief nur mit gebeugtem Kopf durch die Straßen, seine Körpersprache signalisierte Unsicherheit und zog gerade dadurch die Aufmerksamkeit auf sich. Wehren konnte sich Ismael nicht. Bis er mit dem Boxen anfang. Der Ismael von heute hat mit dem früheren Ismael nicht mehr viel zu tun. Er ist am Sport gewachsen, bewegt sich selbstbewusst,

*parlament*, einem Verein, der Sponsorengelder an soziale Organisationen verteilt. Durch diese Mittel kann der SKC das Boxtraining finanzieren. Der SKC ist zu Recht sehr stolz darauf, im Mai auf den Hamburger Rathausmarkt eingeladen worden zu sein, als das Spendenparlament dort sein 15-jähriges Jubiläum feierte und sich viele soziale Einrichtungen vorstellten. Der SKC hatte mit dem Sportclub Bonsai einen Boxring aufgebaut und dort zeigten 14 Kinder und Jugendliche rund um die Uhr, was sie im Training gelernt hatten. Es gab kleine Schaukämpfe, die Kinder führten dem staunenden und zahlreichen Publikum vor, welche Konditionsübungen ein Boxer macht und verkauften außerdem den selbsthergestellten Kuchen zugunsten des Fördervereins. "Es war eine tolle Atmosphäre", sagt Herr Repp, der das Programm moderierte, "und eine prima Öffentlichkeitsarbeit für unser Projekt. Die



## Körperbeherrschung und Regeln achten: Boxen ist mehr als Schläge austauschen.

*Schulkinderclub Billbrookdeich, Billbrook*

federnd und mit Körperspannung. In den Gruppen hat er heute ein ganz anderes Standing. Wir haben noch andere Biographien erlebt, die sich durch das Boxen positiv entwickelt haben: Sabattin (*Name geändert*) hatte keinerlei Perspektive: kein Schulabschluss, ein fester Job wäre wohl niemals zu ergattern gewesen, seine Polizeiakte wuchs zunehmend. Er zeigte sich jedoch beim Boxen so talentiert, dass er heute ein begehrter Sparringspartner ist, gerade seinen Trainerschein macht und vom professionellen Trainieren des Vereinsnachwuchses später leben will. Was eine durchaus realistische Perspektive ist. Er lernt diszipliniert für diese Qualifikation als Trainer, er, der sich früher nie auf eine Hausaufgabe konzentrieren konnte. Er war bei uns, bis er 18 wurde, und kommt uns heute, inzwischen ist er über 20, noch immer besuchen."

Das Boxprojekt des SKC Billbrookdeich hat inzwischen sehr viel öffentliche Aufmerksamkeit gefunden, die Zeitung 'Die Welt' berichtete darüber Ende 2010 in einer großen Reportage, ebenso die regionalen Zeitungen. Gefördert wird das Projekt durch das *Hamburger Spenden-*

Zuschauer gingen überhaupt nicht mehr weiter, wir waren *die* Attraktion des Tages, sogar die stellvertretende Bürgermeisterin *Dorothee Stapelfeldt* kam zu uns an den Ring. Diese Publikumsbegeisterung zu erleben, war für unsere Kinder eine große Bestätigung und Freude!"

Und für die Erzieher und Erzieherinnen natürlich auch – was Herr Repp aber nur bescheiden am Rand vermerkt.

Begeistert von der Arbeit des SKC zeigte sich übrigens auch **Senator Detlef Scheele**, der im Juli zu einem Besuch in die Einrichtung kam. "Besonders haben es ihm unsere Kanus angetan, und natürlich auch 'Boxen gegen Gewalt' sowie die breite Palette unseres Angebotes", berichtet Frau Awad. "Zwei Stunden blieb er hier, in Begleitung von unserer Geschäftsführerin **Dr. Franziska Larrá**. Das ist für einen Politiker viel Zeit und er hat auch sehr viel gefragt, bis hinein in die Details. Die 'Hilfen zur Erziehung' sind 'sein' Thema. Dieses Interesse eines Politikers ist für uns ebenfalls eine wichtige Bestätigung." □







Zählen und rechnen, bis wir  
zuverlässige Daten haben.

*Kita Prassekstraße, Wilhelmsburg*



## 9. Geschäftsverlauf, Jahresabschluss und personelle Entwicklung

### Entwicklung der Kinderzahlen

Die Zahl der in unseren Kitas jahresdurchschnittlich betreuten Kinder im Kita-Gutscheinsystem stieg von 2009 auf 2010 um 250 oder +1,0 %. Wie die unten stehende Tabelle zeigt, ist die Anzahl der Krippenkinder mit + 5,8 % deutlich gewachsen, während das Wachstum im Elementarbereich geringer ausfiel. Negativ verlief die Entwicklung bei den Hortkindern: Hier mussten wir einen Rückgang (stichtagsbezogen) von 305 Kindern verschmerzen, der fast ganz auf die Umwandlung benachbarter Grundschulen in Ganztagschulen zurückzuführen ist.

taralter geringer ausfiel. Negativ verlief die Entwicklung bei den Hortkindern: Hier mussten wir einen Rückgang (stichtagsbezogen) von 305 Kindern verschmerzen, der fast ganz auf die Umwandlung benachbarter Grundschulen in Ganztagschulen zurückzuführen ist.

Anzahl der jahresdurchschnittlich in den Kitas der 'Vereinigung' betreuten Kinder<sup>1)</sup>

Altersstufe	Betreuungsumfang	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
<b>Krippe</b> (Kinder unter 3 Jahren)	4 Stunden	–	–	102	170	178	167	182
	6 Stunden	858	1.109	1.256	1.272	1.360	1353	1365
	8 Stunden	1.582	1.477	1.513	1.640	1.781	1979	2089
	10 Stunden	503	591	662	778	882	1027	1145
	12 Stunden	55	54	82	85	102	116	131
	<b>Zwischensumme Krippe</b>		<b>2.998</b>	<b>3.231</b>	<b>3.615</b>	<b>3.944</b>	<b>4.302</b>	<b>4.643</b>
<b>Elementarbereich</b> (Kinder von 3 Jahren bis zur Einschulung)	4 Stunden	2.705	567	217	84	38	13	6
	5 Stunden ohne Mittagessen	0	41	53	36	23	17	15
	5 Stunden mit Mittagessen	0	3.058	3.874	3.842	3.610	3409	3303
	6 Stunden	1.937	1.746	1.602	1.642	1.676	1714	1696
	8 Stunden	4.934	4.497	4.207	4.154	4.255	4345	4632
	10 Stunden	1.578	1.640	1.717	1.905	2.043	2189	2282
	12 Stunden	178	186	181	222	263	267	266
	Anschlussbetreuung Vorschule 2 Std.	–	–	3	11	19	26	24
	Anschlussbetreuung Vorschule 3 Std.	–	–	12	36	51	47	53
	Anschlussbetreuung Vorschule 5 Std.	–	–	5	22	32	45	33
	Anschlussbetreuung Vorschule 7 Std.	–	–	–	2	6	4	5
	Behinderte Kinder 5 Stunden	–	–	–	2	5	4	2
	Behinderte Kinder 6 Stunden	60	79	109	136	147	131	135
	Behinderte Kinder 8 Stunden	628	627	615	646	698	774	810
	Behinderte Kinder 10 Stunden	48	61	75	97	135	155	163
Behinderte Kinder 12 Stunden	7	6	9	12	19	23	24	
<b>Zwischensumme Elementar</b>		<b>12.075</b>	<b>12.506</b>	<b>12.679</b>	<b>12.848</b>	<b>13.017</b>	<b>13.164</b>	<b>13.449</b>
<b>Hort</b> (Schulkinder)	2 Stunden	404	538	586	629	649	731	742
	3 Stunden	3.411	3.136	3.080	2.982	2.942	2879	2747
	5 Stunden	2.488	2.374	2.212	2.239	2.317	2338	2176
	7 Stunden	172	186	187	189	192	192	171
	<b>Zwischensumme Hort</b>		<b>6.475</b>	<b>6.233</b>	<b>6.065</b>	<b>6.039</b>	<b>6.100</b>	<b>6.141</b>
<b>Insgesamt</b>		<b>21.548</b>	<b>21.970</b>	<b>22.359</b>	<b>22.832</b>	<b>23.419</b>	<b>23.947</b>	<b>24.197</b>

Da der Kita-Markt in Hamburg in seiner Gesamtheit noch schneller wächst als die 'Vereinigung', geht unser Marktanteil seit längerem zurück. Die Marktanteile der Jahre 2006 bis 2010 ergeben sich aus der nebenstehenden Tabelle.

### Personelle Entwicklung

Steigende Kinderzahlen und ein wachsender Anteil an besonders personalintensiven Leistungsarten (Krippe, behinderte Kinder) führten im Jahr 2010 zu einem weiteren leichten Anstieg der Beschäftigtenzahlen. Die 'Vereinigung' ist auch weiterhin der größte Arbeitgeber für pädagogische Fachkräfte in Hamburg. Die untenstehende Tabelle zeigt Einzelheiten der Entwicklung des Personalbestands bei der 'Vereinigung' und bei ihren Tochtergesellschaften, der Vereinigung Kita Servicegesellschaft mbH (kurz: VKSG) und der Vereinigung Kitas Nord GmbH.

Von den 3.851 Personen, die zum Stichtag 31.12.2010 bei der 'Vereinigung' voll sozial-versicherungspflichtig beschäftigt waren, hatten etwas mehr als die Hälfte eine Vollzeitstelle inne, während die Übrigen mit unterschiedlichen Zuschnitten in Teilzeit tätig waren.

### Jahresabschluss 2010

Leicht steigende Kinderzahlen, Eröffnung neuer Kindertagesstätten, ein wachsender Anteil besonders ressourcenintensiver Leistungsarten so-

### Anteile der 'Vereinigung' an der Gesamtzahl der in Hamburger Kitas betreuten hamburgischen Kinder<sup>2)</sup> im Jahresdurchschnitt

Art der Betreuung	2006	2007	2008	2009	2010 <sup>3)</sup>
Krippe	52,10 %	48,70 %	46,90 %	44,13 %	40,27 %
Elementar (4- bis 5-stündige Angebote)	22,40 %	21,40 %	21,54 %	20,00 %	19,54 %
Elementar (6- bis 12-stündige Angebote)	44,40 %	43,50 %	42,03 %	40,27 %	38,84 %
Elementar (Summe nicht behin. Kinder)	33,00 %	32,30 %	32,37 %	31,01 %	30,45 %
Elementar (behinderte Kinder)	67,90 %	67,30 %	65,02 %	62,55 %	62,62 %
Hort	45,50 %	43,00 %	40,18 %	37,55 %	33,93 %
<b>Insgesamt</b>	<b>38,80 %</b>	<b>37,70 %</b>	<b>36,46 %</b>	<b>34,73 %</b>	<b>33,02 %</b>

wie ein kleiner Anstieg der Kita-Entgelte führten im Jahr 2010 zu einem Umsatzwachstum der 'Vereinigung' von 204,2 Mio. € auf 213,0 Mio. €. Die 'Vereinigung' schloss das Geschäftsjahr 2010 mit einem Bilanzgewinn in Höhe von 490 T€ ab, was etwa 0,2 % der Umsatzerlöse entspricht. (siehe Tabelle auf der folgenden Seite)

Das Stammkapital der 'Vereinigung' beträgt unverändert 35 Mio. € und wird vollständig von der Freien und Hansestadt Hamburg gehalten. Das Eigenkapital beläuft sich per 31.12.2010 auf 103,8 Mio. €.

### Personalbestandsentwicklung<sup>4)</sup>

Anzahl Mitarbeiter	Jahresdurchschnitt 2009	Jahresdurchschnitt 2010
Pädagogische Kita-Leitungskräfte	361	360
Erziehungskräfte	2.988	3.030
Therapeutinnen	103	106
Verwaltungskräfte in Kitas	23	26
Hauswirtschaftsleiterinnen	45	39
Hausarbeiterinnen	191	180
Beschäftigte der Zentrale	132	132
<b>Zwischensumme voll sozialversicherungspflichtig Beschäftigte</b>	<b>3.843</b>	<b>3.873</b>
Geringfügig Beschäftigte	188	171
Zivildienstleistende	27	24
Teilnehmerinnen Freiwilliges Soziales Jahr	105	114
<b>Summe 'Vereinigung'</b>	<b>4.163</b>	<b>4.181</b>
Hauswirtschaftsleiterinnen	103	111
Hausarbeiterinnen	545	573
<b>Summe VKSG</b>	<b>648</b>	<b>684</b>
<b>Beschäftigte Vereinigung Kitas Nord</b>	<b>29</b>	<b>52</b>
<b>Insgesamt</b>	<b>4.840</b>	<b>4.918</b>

- 1) ohne vollständig privat oder betrieblich finanzierte Betreuungen, ohne Schulkinder im Alter ab 14 in Schulkinderclubs, einschließlich Kinder aus Umlandgemeinden
- 2) ohne pädagogische Mittagstische
- 3) vorläufige Zahlen
- 4) Aktiv Beschäftigte, ohne Beschäftigte in Mutterschutz, Elternzeit, Sonderurlaub, Renten auf Zeit oder in der Freizeitphase der Altersteilzeit



## Jahresabschluss der 'Vereinigung' in Zahlen

Gewinn- und Verlustrechnung (Beträge in 1.000 €)	2010	2009
1. Umsatzerlöse	212.992	204.206
2. Sonstige betriebliche Erträge	18.712	11.703
3. Materialaufwand	- 50.042	- 48.141
a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe sowie für bezogene Waren	- 14.472	- 14.491
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	- 35.570	- 33.650
4. Personalaufwand	- 154.770	- 153.065
a) Löhne und Gehälter	- 122.913	- 119.604
b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	- 31.857	- 33.461
5. Abschreibungen	- 5.815	- 4.891
6. Sonstige betriebliche Aufwendungen	- 6.044	- 6.697
7. Erträge aus Wertpapieren des Finanzanlagevermögens	525	493
8. Zinserträge	4.748	1.144
9. Zinsaufwendungen	- 12.574	- 4
10. Außerordentliche Erträge	415	0
11. Außerordentliche Aufwendungen	- 1.126	0
12. Veränderung von Rücklagen	- 6.926	- 4.531
13. Gewinnvortrag (Vorjahr: Verlustvortrag)	396	179
<b>Bilanzgewinn</b>	<b>491</b>	<b>396</b>

Die Tochtergesellschaft VKSG verzeichnete im Jahr 2010 Umsätze – ausschließlich mit der 'Vereinigung' – von 12,7 Mio. €. Sie erzielte einen Bilanzgewinn von rund 3,3 T€.

### Geschäftsverlauf der Vereinigung Kitas Nord gGmbH

Seit 2007 ist die 'Vereinigung' mit ihrer Tochtergesellschaft *Vereinigung Kitas Nord gGmbH* im Hamburger Umland in Niedersachsen und Schleswig-Holstein aktiv. Im März 2007 übernahm die Vereinigung Kitas Nord die Trägerschaft der Kita Rothenmoor in der Gemeinde Bargfeld-Stegen im Nordosten Hamburgs. Bisher war diese Kita relativ weit außerhalb des Ortskerns auf dem Gelände des Heinrich-Sengelmann-Krankenhauses untergebracht. In enger Kooperation mit der 'Vereinigung' hat die Gemeinde für die Kita einen Neubau ("Kita Gänsstieg") in der Ortsmitte in Nachbarschaft der Grundschule errichtet. Der Umzug in die neue Kita, in der auch zusätzliche Krippenplätze geschaffen wurden, ist im Oktober 2010 erfolgt.

Im Herbst 2007 hatte sich der *Vereinigung Kitas Nord* erfolgreich für die Trägerschaft der Kita Osterbülte in einem Neubaugebiet in Winsen an der Luhe beworben. Die Stadt Winsen hat diesen Kita-Neubau

pünktlich im Sommer 2007 fertig gestellt, und im August 2008 konnte die Kita ihren Betrieb aufnehmen. Mit ihrem Angebot von Krippen-, Elementar und Integrationsplätzen, ihrem pädagogischen Konzept und ihren langen Öffnungszeiten von 11 Stunden pro Tag stieß die Kita auf hohe Akzeptanz bei der Elternschaft und ist seitdem voll belegt.

Im Sommer 2009 hat sich die 'Vereinigung' *Kitas Nord GmbH* um die Trägerschaft einer weiteren Kita sowie eines Hortes in der Stadt Winsen beworben. Hierfür hat die Gesellschaft den Zuschlag erhalten und die beiden Einrichtungen sind plangemäß im Februar bzw. März 2010 in Betrieb gegangen.

Im Jahresdurchschnitt 2010 wurden insgesamt 233 Kinder in der 'Vereinigung' *Kitas Nord GmbH* betreut. Die Zahl der durchschnittlich Beschäftigten der Vereinigung Kitas Nord stieg von 29 in 2009 auf 52 in 2010. Zum Stichtag 30.6.2011 waren dort 59 Mitarbeiter beschäftigt.

Auch die Umsatzerlöse haben sich annähernd auf rd. 2,0 Mio. € verdoppelt. Das Geschäftsjahr 2010 schloss mit einem Bilanzgewinn von rund 163,7 €. □



Für dieses Vergnügen stellt  
man sich gerne einmal an.

*Kita Grasweg, Winterhude*



## Anhang I

# Organe der Vereinigung Hamburger Kindertagesstätten gGmbH

Stand: September 2011

---

## Gesellschafterversammlung

Freie und Hansestadt Hamburg, 100 % des Stammkapitals

---

## Aufsichtsrat

### Vorsitz

**Herr Senator Detlef Scheele**

Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration

### Mitglieder

**Herr Jan Behrend**

Behörde für Schule und Berufsbildung

**Herr Thomas Fromm**

Kita-Leiter, Mitglied des Betriebsrats der 'Vereinigung'

**Herr Jürgen Warmke-Rose**

Leiter des Bezirksamts Altona

**Herr Christian Sowada**

Senior Counsel Gesundheitswirtschaft,  
Internationale Partnergesellschaft

**Frau Sigrid Ebel**

Gewerkschaftssekretärin, *ver.di*, Landesbezirk Hamburg

**Herr Dr. Wolfgang Hammer**

Abteilungsleiter, Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration

**Herr Jobst D. Siemer**

Vorsitzender des Aufsichtsrats der Exxon Mobil Central Europe Holding GmbH

**Frau Klaudia Wöhlk**

Kita-Leiterin und Mitglied des Betriebsrats der 'Vereinigung'

---

## Geschäftsführung

**Frau Dr. Franziska Larrá**

Pädagogische Angelegenheiten

**Herr Gerald Krämer**

Betriebswirtschaftliche Angelegenheiten

---

## Anhang II

# Die Ansprechpartner/innen auf Leitungsebene im Zentralbereich der 'Vereinigung'

### Anschrift

Oberstraße 14b, 20144 Hamburg, Telefon: 040 - 42109 -0 (Durchwahlnummern siehe unten) Telefax: 040 - 42109 -190

### Geschäftsführung

**Dr. Franziska Larrá**

*Pädagogische Angelegenheiten*

Durchwahl -100 oder -101

f.larra@kitas-hamburg.de

**Gerald Krämer**

*Betriebswirtschaftliche Angelegenheiten*

Durchwahl -200 oder -101

g.kraemer@kitas-hamburg.de

**R 1 – Thomas Ranft**

*Regionalleiter für Kindertagesstätten in Kreis I  
(Hamburg-Mitte und Eimsbüttel)*

Durchwahl -111 oder -163

t.ranft@kitas-hamburg.de

**R 6 – Reintraud Böhlke**

*Regionalleiterin für Kindertagesstätten in Kreis VI  
(Eimsbüttel Nord/Lurup)*

Durchwahl -116 oder -163

e-mail: r.boehlke@kitas-hamburg.de

**Z 2 – Siegmund Winkler**

*Leiter der Abteilung Finanzen und Organisation*

Durchwahl -150 oder -221

s.winkler@kitas-hamburg.de

**R 2 – Stefan Vogler**

*Regionalleiter für Kindertagesstätten in Kreis II  
(Altona)*

Durchwahl -112 oder -163

s.vogler@kitas-hamburg.dee

**R 7 – Anette Taake**

*Regionalleiterin für Kindertagesstätten in Kreis VII  
(Hamburg-Nord)*

Durchwahl -117 oder -163

e-mail: a.taake@kitas-hamburg.de

**Z 3 – Sabine Hauschild / Christa Harmsen**

*Leiterinnen der Rechtsabteilung*

Durchwahl -105 oder -146

s.hauschild@kitas-hamburg.de

c.harmsen@kitas-hamburg.de

**R 3 – Michael Krebs**

*Regionalleiter für Kindertagesstätten in Kreis III  
(Wandsbek/Farmsen/ Rahlstedt)*

Durchwahl -113 oder -163

m.krebs@kitas-hamburg.de

**R 8 – Kerstin Borchert von Bockel**

*Regionalleiterin für Kindertagesstätten in Kreis VIII  
(Horn/Wandsbek/Bramfeld)*

Durchwahl -118 oder -163

k.bockel@kitas-hamburg.de

**Z 4 – Dörte Kischka**

*Kommissarische Leiterin der Bauabteilung*

Durchwahl -292 oder -191

d.kischka@kitas-hamburg.de

**R 4 – Angela Dobinsky**

*Regionalleiterin für Kindertagesstätten in Kreis IV  
(Bergedorf/Billstedt)*

Durchwahl -114 oder -163

a.dobinsky@kitas-hamburg.de

**AF – Monika Tegtmeyer**

*Leiterin der Abteilung Aus- und Fortbildung*

Durchwahl -196 oder -241

m.tegtmeyer@kitas-hamburg.de

**Z 5 – Hartmut Gottowik**

*Leiter der EDV-Abteilung*

Durchwahl -193 oder -147

h.gottowik@kitas-hamburg.de

**R 5 – Margarete Kossolapow**

*Regionalleiterin für Kindertagesstätten in Kreis V  
(Harburg/Finkenwerder)*

Durchwahl -115 oder -163

m.kossolapow@kitas-hamburg.de

**P – Sigrun Ferber**

*Leiterin der Beratungsabteilung*

Durchwahl -109 oder -141

s.ferber@kitas-hamburg.de

**FR – James Desai**

*Referent für Fundraising*

Durchwahl -247 oder -101

j.desai@kitas-hamburg.de

**Z 1 – Thomas Wiechert**

*Leiter der Personalabteilung*

Durchwahl -222 oder -239

t.wiechert@kitas-hamburg.de

**PR – Katrin Geyer**

*Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit*

Durchwahl -103 oder -101

k.geyer@kitas-hamburg.de

## Anhang III

### Tochtergesellschaften

#### **Vereinigung Kita Servicegesellschaft mbH**

**Aufgabe**

Hauswirtschaftliche Dienstleistungen für Kitas der 'Vereinigung'

**Anschrift**

Oberstraße 14b, 20144 Hamburg

**Geschäftsführung**

**Dr. Franziska Larrá, Gerald Krämer**

#### **Vereinigung Kitas Nord gGmbH**

**Aufgabe**

Betrieb von Kindertagesstätten in den an Hamburg angrenzenden Kreisen  
Niedersachsens und Schleswig-Holsteins

**Anschrift**

Oberstraße 14b, 20144 Hamburg

**Geschäftsführung**

**Dr. Franziska Larrá**

Telefon 040 - 42 109 -100

f.larra@kitas-nord.de

**Gerald Krämer**

Telefon 040 - 42 109 -200

g.kraemer@kitas-nord.de

**Betriebsleiterin**

**Angela Dobinsky**

Telefon 040 - 42 109 -114

a.dobinsky@kitas-nord.de

Anhang IV

Die Publikationen der 'Vereinigung'



STADTKINDER

Die 12 bis 36 Seiten umfassende Mitarbeiterzeitung der 'Vereinigung' erscheint alle drei bis vier Monate. Sie berichtet über Ereignisse und Themen aus den Kindertagesstätten und über aktuelle pädagogische Diskussionen.

STADTKINDER EXTRA

**Der clevere Sitz heißt Bewegung.**  
Informationen zu Sitzmöbeln in Kindertagesstätten. 16 Seiten. Februar 1997.

**Einführung und Alltag von Integration.**  
Kindertagesstätten der 'Vereinigung' im Prozess gemeinsamer Erziehung behinderter und nicht behinderter Kinder. 28 Seiten. April 1997.

**Jahreszielgespräch.**  
Verständigen – Motivieren – Fördern. 28 Seiten. Dezember 2002.

**Schlüsselsituationen im Krippenbereich.**  
Materialien des 'Krippenforums'. 52 Seiten. Januar 2003.

**Pädagogische Fachkräfte gestalten ihre Praxis.**  
Planung, Teamarbeit, interne Organisation der Kita. 44 Seiten, März 2006

**Unser Essen in der Kita! – 1.**  
Umfang und Qualität der Verpflegungsleistungen in den Kitas der 'Vereinigung'. 20 Seiten, Juli 2006

**Förderung von Kindern mit Behinderungen in unseren Kitas.** 48 Seiten, September 2006

**Unser Essen in der Kita! – 2.**  
Pädagogische Anregungen zur Gestaltung der Esssituation. 28 Seiten, Oktober 2007

**Materialien zur Qualitätsentwicklung.**  
Überarbeitete Fassung, 96 Seiten. Hamburg, März 2008.

INFORMATIONSBROSCHÜREN

**In Hamburg sagen wir Mochtied!**  
Wie in unseren Kitas die Kinder gepflegt werden. 16 Seiten, April 2010

**Qualität durch Kooperation.**  
Kitas ... Schulen ... Horte in der Schule ... 4 Seiten, September 2009

**Lernen mit Lust und Konzentration.**  
Wie Kitas die Vier- bis Sechsjährigen fördern. 44 Seiten. Februar 2009

**5. Qualitätsversprechen: Qualitätssicherung und -weiterentwicklung.**  
Materialien für die interne Evaluation. April 2009

**Herzlich willkommen bei uns!**  
Wichtige Informationen für Eltern. / **Hos Geldiniz!**  
Anne ve babalar için önemli bilgiler. / **A very warm welcome.**  
Important information for parents. 20 Seiten. August 2010

**Kinder mit Behinderungen in den Kitas der 'Vereinigung'.**  
Informationen für Eltern; Willkommen in über 60 Kitas in ganz Hamburg; Gutachten und Gutscheine: Der Weg zum richtigen Kita-Platz. 20 Seiten, März 2006



**Kinder(t)räume.**

*Wir schreiben KLEIN groß!*  
(Image-Broschüre der 'Vereinigung')  
24 Seiten. Mai 2006

**Regionalbroschüren**

Jede der 19 Regionalbroschüren informiert über sämtliche Kitas der 'Vereinigung' in der jeweiligen Region: Das pädagogische Konzept der einzelnen Einrichtungen wird erläutert, die Ansprechpartner und Öffnungszeiten der Kitas werden benannt, Lagepläne und Verkehrsanbindungen beschreiben die Erreichbarkeit der Kindertagesstätten. Jeweils mehrere Fotos zu jeder Kita ergänzen diese Informationen.  
20-36 Seiten. Ab Juni 2001.

- Die Hefte werden regelmäßig aktualisiert.  
**R1** – Eidelstedt / Niendorf / Schnelsen  
**R2** – Fuhlsbüttel / Langenhorn | **R3** – Blankenese / Iserbrook / Lurup / Osdorf / Rissen  
**R4** – Altona / Bahrenfeld / Othmarschen / Ottensen / St. Pauli | **R5** – Eimsbüttel / Stellingen | **R6** – Eppendorf / Hoheluft / Lokstedt / Rotherbaum | **R7** – Innenstadt / Karolinenviertel / Klostertor / Rothenburgsort / St. Georg / Veddel | **R8** – Wilhelmsburg / Veddel

- | **R9** – Eißendorf / Harburg / Heimfeld / Marmstorf / Sinstorf / Wilstorf | **R10** – Finkenwerder / Hausbruch / Neugraben / Neuwendenthal | **R11** – Borgfelde / Hamm / Hohenfelde / Horn / Marienthal / Wandsbek | **R12** – Barmbek / Dulsberg | **R13** – Alsterdorf / Hohenfelde / Groß-Borstel / Uhlenhorst / Winterhude  
**R14** – Bramfeld / Steilshoop | **R15** – Bergstedt / Hummelsbüttel / Poppenbüttel / Sasel / Wellingsbüttel | **R16** – Berne / Farmsen / Meiendorf / Rahlstedt / Volksdorf | **R17** – Jenfeld / Tonndorf | **R18** – Billstedt / Mümmelmannsberg | **R19** – Allermöhe / Bergedorf / Boberg / Curslack / Lohbrügge

**Kindertagesstätten mit Qualität und Flexibilität.**

*Die Vereinigung Kitas Nord gGmbH stellt sich vor.*  
12 Seiten, Hamburg 2010

**DOKUMENTATIONEN**

**Wer fliegt am besten?**

Dokumentation eines Hamburger Kita-Bildungswettbewerbs. Vereinigung Hamburger Kindertagesstätten gGmbH.  
48 Seiten. Januar 2005.

**Versuch macht klug.**

*Vorschulische Begegnungen mit Naturwissenschaft und Technik. Anregungen für die pädagogische Praxis.* 16 Seiten. Februar 2006

**Versuch macht klug.**

*Vorschulische Begegnungen mit Naturwissenschaft und Technik. Informationen, Anleitungen, Beobachtungen.* 40 Seiten, Juli 2006

**Versuch macht klug.**

*Vorschulische Begegnungen mit Naturwissenschaft und Technik. Bauanleitungen zu den 20 Experimentierstationen.* 28 Seiten, Januar 2007

**Versuch macht klug.**

*Vorschulische Begegnungen mit Naturwissenschaft und Technik.*

**Materialienband. Spontane Experimente in Alltagssituationen.** 24 Seiten, Juli 2009

**Vogel Flug Linien.**

Zur Verabschiedung von Hedi Colberg-Schrader aus der Vereinigung Hamburger Kindertagesstätten.  
96 Seiten, Januar 2008



JAHRESBERICHTE

Die **Jahresberichte** erscheinen seit 1996. Zuletzt Jahresbericht 2009/2010. Vereinigung Hamburger Kindertagesstätten gGmbH, 94 Seiten, Oktober 2010. (Themenschwerpunkte: Die 'Vereinigung': ein kurzes Portrait; Aktuelle Entwicklungen in der Hamburger Kita-Politik; Neues für Hamburger Schulkinder; Einblicke in die Bildungsarbeit unserer Kitas – Reportagen aus der pädagogischen Praxis; ; So isst man in unseren Kitas; - Entwicklungen in der 'Vereinigung'; Klimaschutz als Unternehmensziel; Geschäftsverlauf und personelle Entwicklung)

ELTERN-INFO

**Kita – weil Bildung mehr ist als Lernen!**

Gemeinsamer Flyer der Hamburger Kita-Träger zum Auftakt der Kita-Kampagne. 16 Seiten, März 2010

**Frühförderung für Ihr Kind.**

Ein neues Angebot unserer Kita. 6 Seiten, Oktober 2009

**Bildung von Anfang an:**

*Lernen in der Kindertagesstätte sichert Startchancen in der Schule.*  
12 Seiten. Februar 2003

**Was tun, wenn die Zeit knapp wird?**

*Flexible Stunden für berufstätige Eltern.*  
8 Seiten. Februar 2010

**Der Weg zum richtigen Kita-Platz:**

*Antragstellung, Kosten, Auswahl der Kita.*  
20 Seiten, August 2011

Dieses Eltern-Info ist auch in **englischer** Sprache (How to get the right Kita/day care centre place: Application, costs, Kita selection), sowie auf **Türkisch** erhältlich (Cocuk Bakim Yuvaniz: Basvuru, Masraflar, Bakim yerinin secimi). Als Kopie auch in **russischer** Sprache.

**Gastkinderbetreuung.**

*Kitas springen ein, wenn Oma oder Tagesmutter ausfallen.*  
8 Seiten. September 2005

FILME AUF DVD

**Schlüsselsituationen im Krippenbereich**

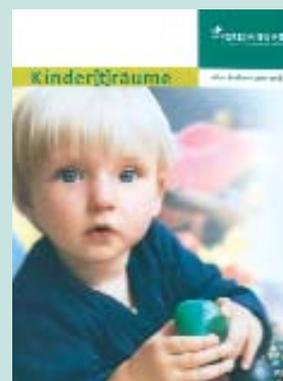
*Qualitätsmerkmale für die Arbeit mit den Jüngsten*  
Filmlänge: 23 Min.  
Hamburg 2008

**Mehr als nur dabei sein**

*Teilhabe von Kindern mit Behinderung*  
Filmlänge: 28 Min.  
Hamburg 2009

INTERNET

Unter [www.kitas-hamburg.de](http://www.kitas-hamburg.de) stellen sich in Kurzportraits sämtliche 178 Kitas der 'Vereinigung' in Wort und Bild vor (Öffnungszeiten, Ansprechpartner, Lagepläne, 'Wie wir arbeiten', E-mail-Kontakt). Außerdem: tagesaktuelles Verzeichnis freier Kita-Plätze; Infos über Bewilligung und Kosten, über Betreuungsangebote für behinderte Kinder; Stellenangebote; Arbeitsgrundsätze und Strukturen. Alle wichtigen Informationen sind auch in **türkischer** und **englischer** Sprache abrufbar.



[www.kitas-nord.de](http://www.kitas-nord.de)

Die web-page unseres Tochterunternehmens *Vereinigung Kitas Nord gGmbH* stellt das Dienstleistungsangebot von Kitas Nord und die vier zum Träger gehörenden Kitas vor.

# Die Kitas der 'Vereinigung' im Überblick



## BEZIRK ALTONA

### › Altona

**Kita Hospitalstraße 109**  
22767 Hamburg  
Tel.: 380 92 23

**Kita Koldingstraße 19**  
22769 Hamburg  
Tel.: 85 71 67, Fax: 85 37 18 61

**Kita Mennonitenstraße 5**  
22769 Hamburg  
Tel.: 850 98 11, Fax: 85 08 09 78

**Kita Scheplerstraße 5**  
22767 Hamburg  
Tel.: 43 84 34, Fax: 43 25 05 29

**Kita Struenseestraße 56**  
22767 Hamburg  
Tel.: 38 36 08, Fax: 38 61 26 73

**Kita Zeiseweg 15**  
22765 Hamburg  
Tel.: 38 26 33, Fax: 38 69 93 36

### › Bahrenfeld / Ottensen

**Kita Behringstraße 82a**  
22763 Hamburg  
Tel.: 880 61 74, Fax: 88 12 85 63

**Kita Bei der Paul-Gerhardt-Kirche 14/16**  
22761 Hamburg  
Tel.: 89 86 74, Fax: 89 97 02 49

**Kita Die Eule**  
Eulenstraße 31  
22765 Hamburg  
Tel.: 390 01 21, Fax: 39 90 00 10

**Kita Ottenser Hauptstraße 61a+b**  
22765 Hamburg  
Tel.: 390 48 27

**Kita Wichmannstraße 31**  
22607 Hamburg, Tel.: 890 49 26

### › Blankenese / Nienstedten

**Kita Marienhöhe**  
Eichengrund 27  
22589 Hamburg  
Tel.: 86 17 43, Fax: 86 64 63 96

### › Lurup

**Kita Glückstädter Weg 77**  
22549 Hamburg  
Tel.: 832 03 97, Fax: 83 52 57

**Kita Kleiberweg 97**  
22547 Hamburg  
Tel.: 83 66 86, Fax: 83 29 92 17

**Kita Sommerweg**  
Elbgaustraße 172h, 22547 Hamburg  
Tel.: 84 46 81, Fax: 84 90 00 09

**Kita Swatten Weg 10a**  
22547 Hamburg  
Tel.: 83 65 96, Fax: 84 90 79 35

### › Osdorf / Othmarschen

**Kita Achtern Born 78**  
22549 Hamburg  
Tel.: 80 33 52, Fax: 80 99 56 98

**Kita Bernadottestraße 128a**  
22605 Hamburg  
Tel.: 880 25 13, Fax: 88 91 35 83

**Kita Elbchausee 174**  
22605 Hamburg  
Tel.: 881 415 800, Fax: 881 415 811

**Kita Hirtenweg**  
Holmbrook 12, 22605 Hamburg  
Tel.: 880 19 03, Fax: 88 12 93 54

**Kita Immenbusch 2**  
22549 Hamburg  
Tel.: 800 45 44, Fax: 80 78 37 73

**Kita Johann-Mohr-Weg 23**  
22763 Hamburg  
Tel.: 85 19 74 76, Fax: 85 35 29 02

**Kita Knabeweg 16**  
22549 Hamburg  
Tel.: 80 18 09, Fax: 80 78 39 17

### › Rissen / Sülldorf

**Kita Iserbrooker Weg 5**  
22589 Hamburg  
Tel.: 87 31 98, Fax: 80 03 09 64

**Kita Wedeler Landstraße 2**  
22559 Hamburg  
Tel.: 81 27 85, Fax: 81 96 03 50

## BEZIRK BERGEDORF

### › Bergedorf

**Kita Allermöhe**  
Henriette-Herz-Ring 41  
21035 Hamburg  
Tel.: 735 16 52, Fax: 735 85 32

**Kita Bergedorfer Kids**  
August-Bebel-Straße 15  
21029 Hamburg  
Tel.: 72 41 52-0, Fax: 72 41 52 14

**Kita Friedrich-Frank-Bogen 29**  
21033 Hamburg  
Tel.: 738 34 15, Fax: 73 92 84 23

**Kita Wiesnerring 35**  
21035 Hamburg  
Tel.: 735 67 03, Fax: 73 50 81 11

### › Curslack

**Kita Curslack**  
Curslack Deich 140  
21039 Hamburg  
Tel.: 723 12 76, Fax: 723 13 62

### › Lohbrügge

**Kita Boberger Füchse**  
Weidemoor 1, 21033 Hamburg  
Tel.: 739 92 66, Fax: 73 92 84 93

**Kita Harnackring 64a**  
21031 Hamburg  
Tel.: 24 42 36 82

**Kita KAP-Strolche**  
Kurt-Adams-Platz 3  
21031 Hamburg  
Tel.: 738 67 66, Fax: 73 92 61 84

**Kita Mendelstraße 39**  
21031 Hamburg  
Tel.: 738 79 93, Fax: 739 72 34

**Kita Spatzennest**  
Habermannstraße 11-13  
21031 Hamburg  
Tel.: 738 24 40, Fax: 73 93 12 87

**Kita Ratz & Rübe**  
Lohbrügger Kirchstraße 15  
21033 Hamburg  
Tel.: 739 97 72, Fax: 73 92 81 86

**Kita Schulenburgring 156**  
21031 Hamburg  
Tel.: 739 07 70, Fax: 739 83 29

## BEZIRK EIMSBÜTTEL

### › Eidelstedt

**Kita Baumacker 8**  
22523 Hamburg  
Tel.: 57 53 88, Fax: 57 12 87 31

**Kita Lohkampstraße 41**  
22523 Hamburg  
Tel.: 57 11 188, Fax: 57 12 52 6

**Kita Reemstückenkamp 5-7**  
22523 Hamburg  
Tel.: 570 61 61, Fax: 57 19 32 56

### › Eimsbüttel / Hoheluft

**Kita Emilienstraße 71**  
20259 Hamburg  
Tel.: 40 27 49, Fax: 40 17 09 49

## Kita KAIFU

Kaiser-Friedrich-Ufer 5, 20259 Hamburg  
Tel.: 40 27 05, Fax: 43 27 34 74

## Kita Moltkestraße 46

20253 Hamburg  
Tel.: 420 08 00

## Kita Mügge

Müggenkampstraße 61, 20257 Hamburg  
Tel.: 40 44 11, Fax: 49 55 32

## Kita Rellinger Straße 13

20257 Hamburg  
Tel.: 850 28 88, Fax: 85 15 85 57

## Kita Tornquiststraße 19c

20259 Hamburg  
Tel.: 40 27 00, Fax: 40 17 20 01

## Kita Wrangelstraße 83

20253 Hamburg  
Tel.: 88 88 56 29-0, Fax: 88 88 56 29-1

## › Harvestehude / Rotherbaum

### Kita Brahmsallee 38-44

20144 Hamburg  
Tel.: 41 36 55 90, Fax: 41 36 55 99

### Kita Feldbrunnenstraße 66

20148 Hamburg  
Tel.: 44 47 27, Fax: 41 35 55 82

### Kita Monetastraße 2

20146 Hamburg  
Tel.: 45 40 35, Fax: 44 80 97 06

## › Lokstedt / Stellingen

### Kita Fö

Försterweg 6, 22525 Hamburg  
Tel.: 54 76 50 18, Fax: 54 76 50 23

### Kita Försterweg 51 (Linse)

22525 Hamburg  
Tel.: 54 39 12, Fax: 54 76 62 99

### Kita Jugendstraße 19

22527 Hamburg  
Tel. 54 51 15, Fax: 54 76 79 55

### Kita Oldenburger Straße 74

22527 Hamburg  
Tel.: 54 14 56, Fax: 54 75 17 65

### Kita Vizelinstraße 48

22529 Hamburg  
Tel.: 56 00 46 00, Fax: 560 046 013

## › Niendorf

### Kita Bindfeldweg 30

22459 Hamburg  
Tel.: 58 97 42-0, Fax: 58 97 42-11

### Kita Wagrierweg 16

22455 Hamburg  
Tel.: 55 23 228, Fax: 55 59 93 69

### Kita Wernigeroder Weg 10

22455 Hamburg  
Tel.: 552 12 15, Fax: 555 35 72

## › Schnelsen

### Kita Haus Kinderwelt

Graf-Johann-Weg 83, 22459 Hamburg  
Tel.: 55 97 14 31, Fax: 55 97 14 32

### Kita Jungborn 16a

22459 Hamburg  
Tel.: 55 98 40 50, Fax: 55 98 40 58

## BEZIRK HARBURG

### › Harburg / Eißendorf

#### Kita Baererstraße 85

21073 Hamburg  
Tel.: 77 22 88, Fax: 76 75 49 03

#### Kita Eddelbüttelstraße 9

21073 Hamburg  
Tel.: 77 57 75, Fax: 77 57 42

### › Hausbruch / Heimfeld

#### Kita Bissingstraße 31

21075 Hamburg  
Tel.: 76 75 33 54, Fax: 76 75 33 55

#### Kita Cuxi-Kids

Cuxhavener Straße 192, 21149 Hamburg  
Tel.: 796 21 90, Fax: 79 75 24 78

#### Kita Rehrstieg 38a+b

21147 Hamburg  
Tel.: 701 51 22, Fax: 701 51 58

### › Marmstorf

#### Kita Elfenwiese 5-7

21077 Hamburg  
Tel.: 76 10 27 97, Fax: 76 10 27 98

#### Kita Ernst-Bergeest-Weg 46

21077 Hamburg  
Tel.: 76 10 53 - 0, Fax: 76 10 53 44

### › Neugraben / Fischbek

#### Kita Cux 400

Am Johannesland 4  
21147 Hamburg  
Tel.: 701 84 24, Fax: 70 38 21 27

#### Kita Falkenbek

An der Falkenbek 4, 21149 Hamburg  
Tel.: 701 90 89, Fax: 70 20 03 10

#### Kita Neuwiedenthaler Straße 3

21147 Hamburg  
Tel.: 76 89 912-0, Fax: 76 89 912-18

#### Kita Wümmeweg 7c+7d

21147 Hamburg  
Tel.: 701 61 44, Fax: 702 59 41

### › Sinstorf / Wilstorf

#### Kita Schneverdinger Weg 1a

21079 Hamburg  
Tel.: 763 67 55, Fax: 763 67 74

#### Kita Sinstorfer Kirchweg 2

21077 Hamburg  
Tel.: 768 26 36, Fax: 76 96 04 36

### › Wilhelmsburg

#### Kita Auf der Höhe 51

21109 Hamburg  
Tel.: 754 23 51, Fax: 75 49 26 70

#### Kita Eckermannstraße 3

21107 Hamburg  
Tel.: 30 70 59 31, Fax: 30 70 59 38

#### Kita Elb-Kinder

Prassekstraße 3,  
21109 Hamburg  
Tel.: 754 14 15, Fax: 754 36 94

#### Kita Kiddies Oase

Sanitasstraße 11, 21107 Hamburg  
Tel.: 752 65 75, Fax: 75 66 56 74

#### Kita Kirchdorfer Straße 185

21109 Hamburg  
Tel.: 754 47 12, Fax: 75 06 21 59

#### Kita Otto-Brenner-Straße 45

21109 Hamburg  
Tel.: 754 49 00, Fax: 75 06 24 14

#### Kita Rotenhäuser Damm 90

21107 Hamburg  
Tel.: 75 83 58, Fax: 75 66 93 68

## BEZIRK MITTE

### › Billbrook

#### Schulkinderclub Billbrookdeich

Billbrookdeich 266  
22113 Hamburg  
Tel.: 73 25 724, Fax: 73 38 370

#### Kita Bille-Kids

Berzeliusstraße 105c, 22113 Hamburg  
Tel.: 73 13 035, Fax: 73 67 19 91

### › Billstedt

#### Kita Dietzweg 6

22119 Hamburg  
Tel.: 653 65 24, Fax: 65 49 28 82

#### Kita Druckerstraße 19

22117 Hamburg  
Tel.: 71 48 779-15, Fax: 71 48 779-14

#### Kita Franz-Marc-Straße 10

22115 Hamburg  
Tel.: 715 50 36, Fax: 71 67 95 04

#### Kita JuKiCo

Billstedter Hauptstraße 112  
22117 Hamburg  
Tel.: 734 18 88-0, Fax: 734 18 88-12

#### Kita Kandinskyallee 25

22115 Hamburg  
Tel.: 715 49 39 + 715 12 00,  
Fax: 71 60 10 50

#### Kita Mondrianweg 4

22115 Hamburg  
Tel.: 715 48 58, Fax: 71 67 83 63

#### Schulkinderclub Öjendorfer Höhe

Öjendorfer Höhe 2, 22117 Hamburg  
Tel.: 713 55 02

#### Kita Planet 266

Möllner Landstr. 266, 22117 Hamburg  
Tel.: 71 40 90 50, Fax: 71 40 90 544

#### Schulkinderclub Spliedtring

Spliedtring 44, 22119 Hamburg  
Tel.: 653 13 92, Fax: 65 39 01 09

#### Kita Sturmvogelweg 7

22119 Hamburg  
Tel.: 73 67 15 30, Fax: 73 67 15 32

### › Finkenwerder

#### Airbus-Kita Beluga

Betriebskita der Firma Airbus  
Neßkatenweg 6  
21129 Hamburg  
Tel.: 31 76 83 82, Fax: 31 79 88 82

#### Kita Inselkinder

Jeverländer Weg 14  
21129 Hamburg  
Tel.: 742 64 96, Fax: 74 21 40 55

### › Hamm / Borgfelde

#### Kita Hinrichsenstraße 6a

20535 Hamburg, Tel.: 250 71 17

#### Kita Jordanstraße 24/26

20535 Hamburg, Tel.: 254 22 39

#### Kita Osterbrook 49

20537 Hamburg, Tel.: 21 29 84

### › Horn

#### Kita Bauerberg 38

22111 Hamburg  
Tel.: 651 81 87, Fax: 655 10 34

#### Kita Blostwiete 2

22111 Hamburg  
Tel.: 65 51 311, Fax: 65 90 15 14

#### Kita Hermannstal 88

22119 Hamburg  
Tel.: 655 38 43, Fax: 655 77 03

#### Kita Horner Hummeln

Böcklerstraße 33  
22119 Hamburg  
Tel.: 653 54 50, Fax: 65 49 27 32

#### Kita Horner Strolche

Horner Weg 95a, 22111 Hamburg  
Tel.: 651 72 29, Fax: 651 00 03

### › Rothenburgsort / Veddel

#### Kita Marckmannstraße 100

20539 Hamburg  
Tel.: 78 20 78, Fax: 78 07 30 02

#### Kita Uffelnsweg 1

20539 Hamburg  
Tel.: 78 56 24, Fax: 78 07 34 66

### › St. Georg / Klostertor

#### Kita Greifswalder Straße 38

20099 Hamburg  
Tel.: 24 53 06, Fax: 28 05 17 98

#### Kita Norderstraße 65

20097 Hamburg  
Tel.: 23 03 90, Fax: 23 68 74 37

### › St. Pauli / Neustadt

#### Kita Karo-Kids

Glashüttenstraße 81  
20357 Hamburg  
Tel.: 43 65 65, Fax: 43 25 05 04

#### Kita Karoline

Karolinestraße 35  
20357 Hamburg  
Tel.: 43 53 42, Fax: 43 25 00 44

#### Kita Kohlhöfen 22

20355 Hamburg  
Tel.: 34 28 77, Fax: 35 71 23 29

#### Kita Markusstraße 10

20355 Hamburg  
Tel.: 34 60 24, Fax: 35 71 17 11

## BEZIRK NORD

### › Alsterdorf / Ohlsdorf

#### Kita City Nord

Manilaweg 1, 22297 Hamburg  
Tel.: 631 28 55 80, Fax: 63 12 85 58 19

**Kita Heilholtkamp 94**  
22297 Hamburg  
Tel.: 51 95 18, Fax: 51 31 33 86

**Kita Höhenstieg 5**  
22335 Hamburg  
Tel.: 59 09 80, Fax: 59 35 11 78

**Kita Justus-Strandes-Weg 15**  
22337 Hamburg  
Tel.: 50 62 62, Fax: 59 35 13 23

**Kita Sodenkamp 3**  
22337 Hamburg  
Tel.: 28 57 47 67, Fax: 63 67 89 70

#### › **B a r m b e k**

**Kita Bachstraße 80**  
22083 Hamburg  
Tel.: 22 18 83, Fax: 22 71 69 28

**Kita Hartzloh 50**  
22307 Hamburg  
Tel.: 630 91 21, Fax: 63 97 35 31

**Kita Pinelsweg 9/11**  
22081 Hamburg  
Tel.: 41 26 15 60, Fax: 41 26 15 61

**Kita Rübe 1-2-3**  
Rübenkamp 123, 22307 Hamburg  
Tel.: 63 27 32 72, Fax: 63 97 69 32

**Kita Rübenkamp 15**  
22305 Hamburg  
Tel.: 61 18 15-0, Fax: 61 18 15-12

**Kita Schlicksweg 40**  
22307 Hamburg  
Tel.: 611 622 21, Fax: 611 622 28

**Kita Wagnerstraße 38/40**  
22081 Hamburg  
Tel.: 29 21 77, Fax: 29 97 960

#### › **D u l s b e r g / H o h e n f e l d e**

**Kita Alter Teichweg 203**  
22049 Hamburg  
Tel.: 69 62 80 50, Fax: 69 62 80 51

**Kita Elise**  
Elisenstraße 6, 22087 Hamburg  
Tel.: 25 56 74, Fax: 25 49 36 22

**Kita Lothringer Straße 18**  
22049 Hamburg  
Tel.: 61 90 91/Fax: 69 79 19 77

**Kita Tondernstraße**  
Tondernstraße 6, 22049 Hamburg  
Tel.: 695 20 50

#### › **E p p e n d o r f / H o h e l u f t**

**Kita Ludolfstraße 27**  
20249 Hamburg  
Tel.: 47 37 42, Fax: 46 07 39 61

**Kita und Club Martinstraße**  
Martinstraße 61, 20251 Hamburg  
Tel.: 46 09 42 40, Fax: 46 09 42 48

**Kita Schedestraße 16**  
20251 Hamburg  
Tel.: 47 45 44, Fax: 460 56 76

#### › **F u h l s b ü t t e l / G r o ß - B o r s t e l**

**Kita Am Blumenacker 15**  
22335 Hamburg  
Tel.: 50 58 52, Fax: 50 09 00 09

**Kita Brödermannsweg 40a**  
22453 Hamburg  
Tel.: 55 77 40-10, Fax: 55 77 40-13

**Kita Erdkampsweg 154**  
22335 Hamburg  
Tel.: 52 90 66 79-0, Fax: 52 90 66 79-17

#### › **L a n g e n h o r n**

**Kita Dortmundener Straße 44**  
22419 Hamburg  
Tel.: 52 01 62 11, Fax: 527 38 77

**Kita Dschungelkinder**  
Tweeltenmoor 10  
22417 Hamburg  
Tel.: 537 09 95, Fax: 53 78 96 59

**Kita Langenhorner Chaussee 321a**  
22419 Hamburg  
Tel.: 532 38 50, Fax: 53 16 92 32

**Kita Sandfoort 39**  
22415 Hamburg  
Tel.: 532 38 64, Fax: 53 32 03 53

**Kita Tangstedter Landstraße 152**  
22417 Hamburg  
Tel.: 520 46 26, Fax: 53 04 82 47

**Kita Tannenweg 50**  
22415 Hamburg  
Tel.: 531 30 87, Fax: 53 16 93 26

#### › **W i n t e r h u d e / U h l e n h o r s t**

**Kita Grasweg 21**  
22299 Hamburg  
Tel.: 47 34 00, Fax: 46 88 17 43

**Kita Jarrestraße 59**  
22303 Hamburg  
Tel.: 270 32 74, Fax: 27 87 74 29

**Kita Maria-Louisen-Straße 132**  
22301 Hamburg  
Tel.: 27 57 75-0, Fax: 27 57 75 27

**Kita Südring 40**  
22303 Hamburg  
Tel.: 270 28 66, Fax: 27 80 67 79

**Kita Winterhuder Weg 11**  
22085 Hamburg  
Tel.: 220 58 56, Fax: 22 74 84 76

### **BEZIRK WANDSBEK**

#### › **W a n d s b e k / A l s t e r t a l**

**Kita Alsterredder 28**  
22395 Hamburg  
Tel.: 41 28 04 50, Fax: 41 28 04 46

**Kita Flughafenstraße 89**  
22415 Hamburg  
Tel.: 538 51 07, Fax: 53 91 02 33

**Kita Hummelsbüttel**  
Hummelsbüttler Hauptstraße 105  
22339 Hamburg  
Tel.: 538 30 74, Fax: 53 93 96 39

**Kita Poppenbütteler Weg 184**  
22399 Hamburg  
Tel.: 602 57 22, Fax: 60 87 58 68

**Kita Rabenhorst 11**  
22391 Hamburg  
Tel.: 536 13 90, Fax: 536 46 35

**Kita Saseler Park**  
Stadtbahnstraße 8, 22393 Hamburg  
Tel.: 601 88 00, Fax: 601 31 88

#### › **B r a m f e l d**

**Bewegungskita Bengelsdorfstraße 7**  
22179 Hamburg  
Tel.: 69 65 67-71, Fax: 69 65 67-70

**Kita Fabricius**  
Fabriciusstraße 270, 22177 Hamburg  
Tel.: 641 72 00, Fax: 64 22 41 62

**Kita Hegholt 28**  
22179 Hamburg  
Tel.: 641 02 22, Fax: 64 20 25 30

**Kita Hohnerredder 12**  
22175 Hamburg  
Tel.: 642 92 06, Fax: 641 01 15

#### › **F a r m s e n / B e r n e**

**Kita Kleine Schloßgeister**  
Heuortland 1  
22159 Hamburg  
Tel.: 644 89 73, Fax: 64 40 04 43

**Kita Swebengrund 10**  
22159 Hamburg  
Tel.: 643 15 51, Fax: 64 55 14 96

**Kita Tegelweg 102**  
22159 Hamburg  
Tel.: 643 20 27, Fax: 64 53 86 76

#### › **J e n f e l d**

**Kita Bekkamp 60**  
22045 Hamburg  
Tel.: 78 89 47 99-0, Fax: 78 89 47 99-8

**Kita Charlo**  
Steglitzer Straße 10  
22045 Hamburg  
Tel.: 66 09 39, Fax: 67 58 82 30

**Kita Dahlemer Ring 3**  
22045 Hamburg  
Tel.: 673 13 23, Fax: 67 21 85 78

**Kita Denksteinweg 41**  
22043 Hamburg  
Tel.: 653 02 27, Fax: 65 49 28 57

**Kita Jenfelder Allee 49**  
22043 Hamburg  
Tel.: 654 00 16-0, Fax: 654 00 16-23

**Kita Jenfelder Spatzen**  
Bekkamp 52, 22045 Hamburg  
Tel.: 653 55 86, Fax: 65 49 26 08

**Bewegungskita Schweidnitzer Straße 32**  
22045 Hamburg  
Tel.: 653 71 92, Fax: 65 49 20 07

#### › **R a h l s t e d t**

**Kita Am Waldesrand**  
Großlohering 14  
22143 Hamburg  
Tel.: 677 17 32-0, Fax: 677 17 32-20

**Kita Bekassinenu 126**  
22147 Hamburg  
Tel.: 647 19 11, Fax: 64 86 11 43

**Kita Christiansen**  
Rahlstedter Bahnhofstraße 43  
22143 Hamburg  
Tel.: 67 59 93-60, Fax: 6759 93-80

**Kita Großlohering 52e**  
22143 Hamburg  
Tel.: 677 20 73, Fax: 67 58 05 04

**Kita Spitzbergenweg 40**  
22145 Hamburg  
Tel.: 678 41 22, Fax: 67 92 98 19

#### › **S t e i l s h o o p**

**Kita Erich-Ziegel-Ring 28**  
22309 Hamburg  
Tel.: 631 87 85, Fax: 630 01 60

**Kita Fritz-Flinte-Ring 98**  
22309 Hamburg  
Tel.: 630 07 21, Fax: 63 28 16 14

**Kita Gropiusring 41**  
22309 Hamburg  
Tel.: 631 41 14, Fax: 63 99 74 10

**Kita Steilshooper Allee 30**  
22309 Hamburg  
Tel.: 66 90 89 81, Fax: 66 90 89 82

#### › **T o n n d o r f**

**Kita Tonndorfer Schulstr. / Rahlaukamp 1**  
22045 Hamburg  
Tel.: 668 26 67, Fax: 66 97 84 49

#### › **W a l d d ö r f e r**

**Kita Ahrensburger Weg 20**  
22359 Hamburg  
Tel.: 603 45 76, Fax: 60 31 57 71

**Kita Rodenbeker Straße 28**  
22395 Hamburg  
Tel.: 604 94 49, Fax: 60 44 90 68

#### › **W a n d s b e k / M a r i e n t h a l**

**Kita Am Husarendenkmal 18**  
Rosmarinstraße 16  
22043 Hamburg  
Tel.: 38 65 14 29, Fax: 38 65 14 30

**Kita Gartenstadtkinder**  
Lavendelweg 9, 22047 Hamburg  
Tel.: 69 62 81 30, Fax: 69 62 81 37

**Kita Hammer Straße 122**  
22043 Hamburg  
Tel.: 68 56 23, Fax: 68 61 14

**Kita Rauchstraße 5a**  
22043 Hamburg  
Tel.: 657 17 02, Fax: 65 72 41 80

### **VEREINIGUNG KITAS NORD GGMBH**

**Kindergarten Osterbütle**  
Schirwindter Straße 60  
21423 Winsen (Luhe)  
Tel.: 04171 60 40 78, Fax: 04171 60 45 68

**Kita Rothenmoor**  
Rothenmoor 2  
23863 Bargfeld-Stegen  
Tel.: 04535 24 23, Fax: 04535 29 93 65

**Kita Roydorf**  
Ilmer Moorweg 37  
21423 Winsen  
Tel.: 04171 513 06 06, Fax: 04171 513 09 65

**Hort Borstel**  
Borsteler Grund 32  
21423 Winsen (Luhe)  
Tel.: 04171 513 39 69, Fax: 04171 513 42 51